

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

4.8.1936 (No. 180)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924993)



D. N. VI. 1936: über 23000

Ostfriesische Tageszeitung

Olympia-Sonderdienst
Berichte vom 2. Wettkampftag

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspostamt: A. u. S. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Rodden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg



Amts-Verordnungen der Behörden Ostfrieslands

Erscheint wochentlich am Mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L / E

Folge 180

Dienstag, den 4. August

Jahrgang 1936

Olympische Segelwettkämpfe feierlich eröffnet!

Weltrekorde wurden entthront

(Eigene Meldung)

Berlin, 4. August.

tz. Wenn wir gestern bereits von einem Höhepunkt sprachen, so zeigte der zweite Tag der Olympischen Spiele, daß es hier offenbar nur Höhepunkte gibt. Weltrekorde und Olympische Rekorde von früher wurden entthront, die Grenzen der physischen Kraft durch die Kraft des Willens weiter gesteckt. Es waren keine Überraschungen, keine Zufälle. Es war planmäßige Steigerung des Könnens, unerhörte Taktik und vollendete sportliche Technik.

Der neue Weltrekord im 100-Meter-Lauf der Amerikanerin Stephens ist keine Zufallsleistung. Wer diese vollendete Beinarbeit, das unterstützende Spiel der Arme und diesen blitzschnellen Start der Amerikanerin miterlebte, weiß, daß hinter diesem Sieg planvolle Schulung, großes Können und ein zäher Wille zum Sieg steht.

Ein fabelhaftes Bild sich immer steigender Einsatzbereitschaft, war der Sieg unseres Hammerwerfers Hein.

Wir können den Tag nicht kennzeichnen, ohne Zahlen zu nennen, denn diese Zahlen sagen mehr als lange Wortserien. Die Würze Heins sind ein packendes Beispiel. Von 50,70 Meter über 55,04 Meter steigerte sich die Wurfweite dieses Deutschen auf 56,49 Meter. Ein unerhörtes Bild ständig steigenden Einsatzes. Der bisherige Olympische Rekord — 54,74 Meter — den der Amerikaner McGrath auf der Olympiade 1932 aufstellte, ist durch den Deutschen Hein heute um 1,75 Meter überboten worden. Aber nicht nur er, auch der Deutsche Blas und Warngard, der schwedische Meisterwerfer, überboten den ehemaligen olympischen Rekord. Und Owens! Der amerikanische Hegerprinter zeigte auch gestern beim 100-Meter-Lauf einen klassischen Stil, der wohl kaum überboten werden kann.

Wir sind stolz, daß es uns vergönnt ist, bei einer Würdigung des zweiten Tages Olympischen Kampfes immer wieder deutsche Sportler nennen zu können. Borzhmeyer verdient es, hervorgehoben zu werden, wenn es gilt, olympischen Kampfsgeist zu kennzeichnen. Wie sich dieser Deutsche hielt, trotz seines Alters, in einer jungen äußerst kraftvollen Mannschaft, ist bewundernswert. Prächtige Leistungen im 800-Meter-Lauf und hervorragendes Können in der schwersten Disziplin des heutigen Tages, im 3000-Meter-Hindernis-Lauf.

Und unsere Mädel. Ganz über Erwarten gut hielten sich unsere Läuferinnen. In den 100-Meter-Vorläufen, die sämtlichen deutschen Läuferinnen die Teilnahme am großen Ausscheidungskampf sicherten.

Kampfsgeist bis zum Letzten, Disziplin in vollendeter Form bei den Sportlern und bei den Zuschauern, ein neuer Weltrekord und ein dreimaliges Überbieten ehemaliger olympischer Bestleistungen.

Die Ausbeute des zweiten Tages der Olympischen Spiele 1936 zu Berlin ist gewaltig.

Die heilige Flamme brennt auf der Hansefogge

Kiel erlebte seinen großen Tag

Die Olympischen Segelwettkämpfe in Kiel haben mit einer großartigen Eröffnungsfeier am Hindenburg-Ufer am Montagabend ihren glanzvollen Auftakt genommen. Niemand der Zehntausende, die kilometerweit die schöne Hindenburg-Promenade säumten, oder in lampiongeschmückten Booten und Dampfjahren vom Wasser aus dem Schauspiel zuschauen, wird jemals diesen Eindruck vergessen.

Während noch Tausende von der Stadt zum Hindenburg-Ufer strömten, sammelten sich die Segler im Garten des Olympia-Heims unter ihren Nationalflaggen. Inzwischen waren auf dem Festplatz am Hindenburg-Ufer vor der Bellevue-Brücke Ehrenformationen aufmarschiert. Vor drei gewaltigen Säulen mit den goldenen Delzweigen und den fünf Olympischen Ringen, die weithin über die Förde leuchteten, sammelten sich viele hervorragende Festteilnehmer. Man sah den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Gauleiter Lohse, den kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, den Flottenchef Admiral Förster, den Befehlshaber im Luftkreis VI, Generalleutnant Zander, SS-Abchnittsführer Sporenberg, den arbeitsführenden Triebel und andere führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Unter den zahlreichen ausländischen Gästen bemerkte man den englischen Marineattaché Troubridge, den Kommandanten des im Kieler Hafen liegenden britischen Kreuzers „Neptune“, Kapitän Bedford, und eine Abordnung der Besatzung.

Plötzlich kommt Bewegung in die Massen. Aus der Ferne klingt der Badenweiler Marsch auf. Unter Führung eines Musikkorps der blauen Jungen marschieren die Olympia-Segelmannschaften zum Festplatz. An der Spitze gehen zwei Fahnenwächter. Dann folgen die einzelnen Mannschaften mit ihren Fahnen, flankiert von deutschen Sportlern als Fackelträger. Im Licht der grellen Bogenlampen und der hellstrahlenden Scheinwerfer leuchten die Farben von 26 Nationen.

Im Halbkreis unter hohen Fahnenmasten nehmen die Vertreter der Länder Aufstellung. Aufbrausender Jubel in

der Ferne kündigt das Nahen des vorletzten Fackelträgers, der unter dem Jubel der Menge das heilige Feuer zum Festplatz bringt. Dort tritt der letzte Fackelträger der Stafette Berlin-Kiel seinen Lauf an. Dieser Lauf ist kurz. Nach etwa 100 Meter besteigt der Fackelträger von der Bellevue-Brücke aus einen Kutter der Marine-H.S., die ihn mit kräftigen Schlägen zur Hansefogge pult.

Ein Schwarm lampiongeschmückter Segel- und Ruderboote folgt dem Kutter.

Inzwischen ergreift der Führer des deutschen Segelsportverbandes, Oberleutnant a. D. Kewisch,

das Wort zu der Eröffnungsansprache:

„Die besten Segler der Welt sind hier versammelt, um für ihre Nationen um die höchsten sportlichen Ehren zu kämpfen. Immer hat unser Sport als einer der edelsten und lautersten gegolten, denn Segeln bedeutet nicht nur sportlichen Kampf Mann gegen Mann, sondern darüber hinaus Kampf mit den Gewalten der Natur, der See und dem Wind. Diese aber geben unserem Sport seine Eigenart und erziehen uns zu den höchsten Mannestugenden, Mut und Einsatz aller Kräfte, als letztes auch Einsatz des Lebens! Sie schweißen Führer und Mannschaft zu einem Willen und zu fester Kameradschaft zusammen. Aber die Gewalten der Natur, Wind und See, sind zugleich unbestechliche Kampfrichter, die nur dem den Sieg zuerkennen, der ihnen in Wahrheit gewachsen ist. Deshalb erziehen sie uns zu der Ritterlichkeit im Kampf gegeneinander, die wahrhafter Sport fordert.

Diese Ritterlichkeit zu wahren, den reinen Kampf über den Sieg zu setzen, wird, wie wir sicher wissen, Ihr aller Bemühen sein. Wir eröffnen die VII. Segelolympiade!

Sei es Flaggel!“
Es ist ein ergreifender Anblick, als das Olympische Feuer vom Mast der Rogge weit über den Kieler Hafen leuchtet. Die Arme recken sich zum Gruß, während die Klänge der Olympischen Hymne zum nächtlichen Himmel emporsteigen.

Kiel hat seinen großen Tag erlebt.

Der Führer stiftet eine Olympia-Erinnerungsmedaille

Das Reichsgesetzblatt vom 3. August veröffentlicht folgende Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Stiftung einer Erinnerungsmedaille für die Olympischen Spiele 1936:

I.

In Ergänzung meiner Verordnung über die Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936 vom 4. Februar 1936 (Reichsgesetzblatt 1 S. 51) stiftet ich für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936 die „Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille“.

II.

Die aus weißem Metall bestehende runde Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille zeigt auf der Vorderseite das Hoheitszeichen des Reiches, hinter dem ein die fünf olympischen Ringe tragender Eckturm steht, und die Jahreszahl 1936. Auf der Rückseite befinden sich die Worte „Für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936“ und darunter ein Eichenzweig.

III.

Die Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille wird an einem drei Zentimeter breitem Band von gleicher Ausführung wie das der 2. Klasse des Deutschen Olympischen Ehrenzeichens im Knopfloch oder auf der linken Brustseite getragen.

IV.

Die Ziffern 5—9 der Verordnung über die Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936 vom 4. Februar 1936 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 51) finden Anwendung.

Berlin, den 31. Juli 1936.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern
Frick.

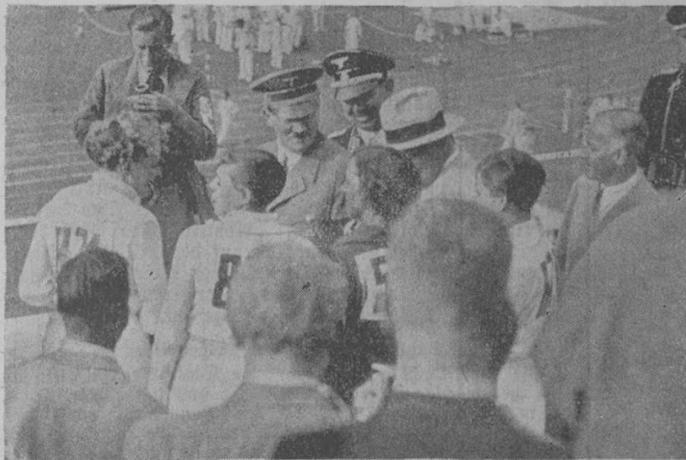
Kein Mangel an Quartier für jugendliche Olympiagäste

Gegenüber den im In- und Auslande verbreiteten falschen Nachrichten, daß jugendliche Gäste der Olympischen Spiele in Berlin kein Unterkommen finden, teilt die Hauptstelle des Olympia-Jugendunterkunftsamtes mit, daß sowohl große Gruppen als auch einzelne in allen Stadtteilen Berlins gut vorbereitete Unterkünfte finden. Auch kurzfristige Übernachtungen sind möglich, doch müssen Schlafsäcke und Betten mitgebracht werden.

Auskunft erteilen alle Olympia-Jugendunterkunftsamter der Verwaltungsbezirke und die Hauptstelle Berlin C 2, Postf. 12.

Der Führer beglückwünscht die besten Speerwerferinnen der Welt

Die vier besten Speerwerferinnen wurden dem Führer vorgestellt und empfingen seine Glückwünsche. Mit dem Rücken zum Beschauer stehend (von links): Tilly Fleischer, Luise Krüger, die österr. Kwasniewska und Eberhard-Dresden, die Vierte wurde. Rechts vom Führer Hermann Göring, ganz rechts der Reichsportführer von Tschammer-Döten. (Scherl Bilderdienst, A.)



Heitere Erlebnisse im Olympia-Berlin

Japaner trinken eine „Molle“ - Der Engländer sucht ein Beefsteak - Gäste mit hundert Sprachen

(Eigener Bericht)

Die Berliner haben sich gewiß auf den Empfang ihrer ausländischen Gäste mit aller erdenklichen Sorgfalt vorbereitet. Aber es ist doch etwas viel verlangt, wenn man nun erwarten würde, daß jeder von ihnen über hundert Sprachen beherrscht. Denn es sind ja nicht nur mehr als fünfzig Nationen in Berlin vertreten, sondern es gibt noch Hunderte, die die Sprache ihres Landes durchaus nicht sprechen, wie es die Gastgeber vielleicht in Kursen und aus Wörterbüchern gelernt haben. Schließlich gibt es auch anderwärts mancherlei Unterschiede des Dialekts.

Aber man weiß sich zu helfen. Die Zeichensprache ist international und sie beherrscht darum die Gäste dieser Tage. Mitunter geht die Geschichte sehr einfach. Wir saßen gestern abend noch gemütlich bei einer Berliner „Molle“ zusammen und besprachen die großen Ereignisse des Tages. Am Nebentisch hat sich ein Engländer niedergelassen, der mit der Speisekarte, die ihm der Ober lebenswützig überreicht, durchaus nichts anzufangen weiß. Und als der Ober nach wenigen Sekunden zurückkehrt und sich dienstbeflissen nach den Wünschen des Gastes erkundigt, steht dieser plötzlich auf und schleppt ihn von Tisch zu Tisch durch das ganze Lokal. Überall bleibt er stehen und betrachtet sich genau, was dieser oder jener Gast gerade auf seinem Teller liegen hat. Überall großes Staunen und schließlich herzliches Lachen hinter dem langbeinigen Engländer her, der mit ernster Miene sämtliche Magenfahrpläne studiert. Nun hat er es! Energetisch deutet er auf eine Platte, auf der einladend ein großes Beefsteak liegt. Der Ober weiß Bescheid und wenige Minuten später stellt er das gleiche Gericht vor dem Engländer nieder, der, mit sich und der Welt zufrieden, endlich zu seinem Ziele gelangt ist.

Schließlich kann man aber auch noch andere Experimente versuchen. Wir begegneten einigen Japanern, die mit großem Interesse ein Plakat studieren: „Bockwurst mit Kartoffelsalat“. Endlich haben sie es heraus, daß dies wohl irgendeine Berliner Spezialität sein muß. Zugegeben, daß man zwar in erster Linie der Olympischen Spiele wegen nach Deutschland gekommen ist, aber weshalb sollte man nicht auch einmal den heimatischen Speisezetteln um vierzehn Tage zurückstellen, um dann mit Stolz zu Hause berichten zu können, wir haben „Bockwurst mit Salat“ gegessen. Vielleicht kann sich die kleine Japanerin nicht allzu viel darunter vorstellen, aber es genügt ja, daß sie staunend die Augen aufreißt und die Weltreisenden um ihre Erlebnisse beneidet. Diese stehen mittlerweile genießerisch um den kleinen runden Tisch der Kneipe und füttern „Bockwurst mit Kartoffelsalat“. Und dazu gehört natürlich eine Molle.

Was ist überhaupt eine „Molle“? Jemandeine beliebte, aber doch seltsame Angelegenheit. Man hört ihren Namen hundertmal um sich herum, bis sich schließlich einer doch ein Herz nimmt und dem wiederkehrenden Ober geheimnisvoll das Wort „Molle“ zuflüstert. Mit verklärten Augen stürzen sie sich auf das köstliche Raß. Es scheint ihnen wie Nektar zu schmecken. Aber Nektar gibt es ja im Land der aufgehenden Sonne auch nicht, denn schließlich haben die dortigen Götter andere Gefühls-

genheiten als diejenigen, die einst über den Wolken des Olymps throneten.

Aber es gibt auch noch andere „Ausländer“ in Berlin. Sie kommen von der Wasserkante oder aus den Bayerischen Bergen. Alle Dialekte schwirren unter den Linden durcheinander und sie sind mitunter zu nicht minder heiteren Erlebnissen Anlaß. Wir stehen gerade vor dem Ehrenmal, an dem Matrosen der I. Torpedoboots-Flottille die Ehrenwache halten und an dessen Stufen sich eine endlose Menschenlange staut. Auch hier muß die Polizei eingreifen, „um den Verkehr zu regeln“. Während wir stehen bleiben, um die Zungen unserer Kriegsmarine zu beobachten, die gerade mit schneidigen Griffen das Gewehr vor einem vorübergehenden ungarischen Offizier präsentieren, tippt mir plötzlich von irgendwoher jemand auf den Rockaufschlag, den das Olympia-Abzeichen, die fünf Ringe, die das Brandenburger Tor tragen, schmückt. „Was kostet das?“ fragt er mit Betonung. „Fünzig Pfennig“, antworte ich. Stolz weist er auf die eigene Brust. „Meines kostet bloß zwanzig Pfennig“. Und weg ist er in der brandenden Menge verschwunden.

Wenn man von den Olympischen Spielen nach Hause kommt, dann hat man die Verpflichtung, nicht nur unvergessliche Eindrücke, sondern auch eine möglichst große Sammlung Karikaturen mitzubringen. Den reizendsten Absatz finden ohne Zweifel die Olympia-Tücher. Geschäftstüchtige Kunstseidenfabriken haben diese in allen Größen herausgebracht. Ein weißes Tuch, dessen Rand die Flaggen sämtlicher Olympischer Nationen schmücken. Erstaunlich groß ist die Verwendungsmöglichkeit dieser „Karikatur“. Kleine Französinen haben sie als Umschlagtücher gefaltet über die Schultern geworfen. Junge Burken stecken sie liebevoll in ihre Brusttaschen, natürlich so zusammengefaltet, daß ihre Nationalflagge in der Mitte herausragt. Die Pantees aber stehen unzweifelhaft in dem Ruhm, die Dinge des Lebens stets von der praktischen Seite anzugreifen. Warum sollte man sich also den erlesenen Genuß entgehen lassen, sich in die Flaggen von 54 Nationen die Nase zu schmeuzen. Immerhin eine „Karikatur“!

Der Neubau der Reichszeugmeisterei in München

Interessanter Rundgang auf der Baustelle — Weitere Bauarbeiten im Entstehen

Der tatkräftigen Initiative von Reichszeugmeister Schwarz ist die Entstehung jener weithin sichtbaren Bauwerke zu verdanken, die an der Tegernseer Landstraße in München das Interesse weiter Kreise in Anspruch nehmen. Ein besonders eindrucksvolles Bild bietet sich zur Zeit dem Beschauer, da das gewaltige Stahlskelett nunmehr fertiggestellt ist und den Umfang und die Umrisse der späteren Reichszeugmeisterei bereits deutlich erkennen läßt.

Was an dem Bauwerk Lasten zu tragen haben wird, ist nunmehr in Stahl errichtet: Stützen, Unterzüge, Deckenplatten, Windrahmen, Dachrahmenseiten und schließlich die Dachhaut aus Stahl sind die Teile, die die Auflasten der Decken und alle die Eigengewichtslasten, sowie den Winddruck über die Fundamente in den Baugrund abzuleiten haben. Die Wände — im Skelettbau Füllwände bezeichnet — haben lediglich die Aufgabe des Raumabschlusses und werden entsprechend ausgebildet, um den er-

forderlichen Wärme- und Witterchutz zu gewährleisten, sie tragen sich im übrigen selbst und werden durch die Decken nicht belastet.

Eine Besonderheit beim Bau der Reichszeugmeisterei ist die Ausbildung der Decken und der Dachhaut in Stahlblechprofilen. Mit dem Hochführen der Stahlstützen und der Stahlunterzüge wurden auch gleichzeitig die Stahldecken eingebaut, die dem Bauwerk schon während der Aufstellung des Skeletts eine hohe Standfestigkeit sicherten. Schon vor der Fertigstellung des Stahlskeletts wurde mit dem Einbau der Füllwände begonnen. Gleichzeitig damit konnten auch die Installationsarbeiten in Angriff genommen werden, die bei der Fülle der modernen Einrichtungen einen breiten Raum einnehmen oder vorzeitig der Stahlkonstruktion angepaßt werden können. Auch der Einbau der verschiedenen Zwischenwände schreitet rüstig vorwärts und die Bauleitung ist stäblich mit Erfolg befreit, einen Hauptvorteil dieser Bauweise, die Möglichkeit der gleichzeitigen Vornahme der verschiedensten Arbeiten schon vor Beendigung der Skelettaufstellung, soweit als möglich auszunützen. Technisch interessante Fragen, die mit der Skelettbauweise mehr oder weniger zusammenhängen, wurden bei diesem Bauwerk in muster-gültiger Weise gelöst. In wenigen Wochen wird das Skelett der Fassade den Blicken der Beschauer entschwinden und als der tragende Teil des Bauwerks in die Außenmauern eingebettet sein.

Außer dem Neubau der Reichszeugmeisterei bemerken wir auf der ausgedehnten Baustelle den bereits seit Monaten fertiggestellten Neubau einer Großgarage für den Reichsautobuszug Deutschland, die ebenfalls vollkommen in Stahl ausgeführt ist, ferner einen nahezu fertigen vorbildlichen Werkstättenneubau und eine im Bau begriffene Fernheizanlage für die Reichszeugmeisterei. Auch eine Großantenne ist nahezu fertiggestellt und der noch verbleibende Heimathof wird in nicht allzulanger Zeit das großartige Bild vollenden. Für das Personal der Reichszeugmeisterei geht ein großer Wohnhausblock seiner Vollendung entgegen.

Die sämtlichen Bauten auf dem Gelände der Reichszeugmeisterei werden nach den Plänen und unter der Oberleitung der Architekten Paul Hofer und Karl Johann Fischer, München, unter der Bauoberleitung von Architekt Josef Heldmann, München, ausgeführt.

Englischer Kreuzer im Kieler Hafen

Der britische Kreuzer „Neptune“, der anlässlich der Olympischen Segelwettkämpfe Kiel einen Besuch abstattet, hat Montag vormittag 10 Uhr den Kieler Hafen erreicht. Nach Verlassen der Holtener Schleuse feuerte der Kreuzer 21 Schuß Salut für die Landesflagge, die von der Salubatterie Friedrichsort erwidert wurden. Anschließend feuerte der britische Kreuzer Ehrensalut für die Flagge des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee. In diesem Augenblick hatte das britische Kriegsschiff die deutsche Kriegsflagge am Vormast gefesht. Das im Hafen liegende Flottenflaggschiff „Admiral Graf Spee“ erwiderte den Salut und setzte darauf die britische Kriegsflagge. Der dritte Salut des britischen Kriegsschiffes galt dem Flottenchef Admiral Förster. Der Kreuzer machte auf der Höhe von Bellevue an einer Boje fest.

Englische Königsjacht ausgelaufen

Die Segel-Yacht „Rafilia“, die König Eduard VIII. für eine mehrtägige Fahrt in die Adria und ins östliche Mittelmeer gechartert hat, ist am Sonnabend nacht von Southampton nach Malta ausgelaufen, wo sie im Hafen von Valetta auf die Ankunft des Königs warten wird. Der Zeitpunkt der Abreise des Königs aus England hängt vom Wetter ab.

Schriftwechsel zwischen dem Führer und Baron de Coubertin

Der Ehrenpräsident der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, hat anlässlich des Beginns der Berliner Olympischen Spiele aus Lausanne an den Führer und Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, das in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Erzellenz!

Während die heilige Flamme von Olympia sich dem Stadion in Berlin nähert, wo durch Sie selbst die feierliche Eröffnung der Spiele der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung verkündet werden soll, liegt es mir am Herzen, Eurer Erzellenz meine Bewunderung für die Vollendung, den Willen und das tiefe Verständnis auszudrücken, mit denen diese Feier vorbereitet worden ist. Am Abend meines Lebens ist es mir von hohem Wert, die Größe der Förderung feststellen zu können, die Deutschland, das von jeher den Grundsätzen meines Wertes gedient hat, ihm heute leistet.

Ich bitte Euer Erzellenz, mit meiner Hochachtung und meinen besten Wünschen für Ihre Person den Ausdruck meiner tiefen und aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen.

Pierre de Coubertin.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Baron de Coubertin mit einem Telegramm wie folgt geantwortet:

„Für Ihr freundliches Schreiben danke ich Ihnen herzlich. Das deutsche Volk schätzt sich glücklich, mit der Durchführung der diesjährigen Olympischen Spiele in Berlin

einen Beitrag zu Ihrem unvergänglichen Werk, dem olympischen Gedanken, leisten zu können. Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und herzlichen Grüßen.

Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler.

Vom Führer empfangen

Der Führer und Reichskanzler empfing am Montag den Besuch des Präsidenten des chinesischen Reichsprüfungshofes, Tai Chi-Tae, der sich als Sonderdelegierter der chinesischen Regierung auf einer Europareise befindet und zur Zeit sich in Berlin aufhält.

Ebenfalls gestern vormittag nahm der Führer und Reichskanzler den Besuch des früheren Botschafters der Vereinigten Staaten in Berlin, Universitätspräsidenten Dr. Dr. h. c. Jacob Gould Schurmann entgegen.

Später empfing der Führer und Reichskanzler den königlichen ungarischen Finanzminister von Szabinyi und den Oberkommandierenden der ungarischen Honved, General der Infanterie von Szonyi.

Mittags stattete Seine Hoheit der Maharadscha Goelwar von Baroda dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab.

Der Führer empfing alsdann den italienischen Presse- und Propagandaminister Dino Alfieri, der bereits Ende der vergangenen Woche nach seiner Ankunft in Berlin dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda einen Besuch abgestattet hatte.

Die vom Führer gestiftete Olympia-Gedächtnismedaille

Der Führer und Reichskanzler hat für verdienstvolle Mitarbeiter bei den Olympischen Spielen eine „Olympia-Gedächtnismedaille“ gestiftet. (Weltbild, A.)



Rundschau vom Tage

Erholungsaufenthalt für Spaniensflüchtlinge

„Admiral Scheer“ vor Almeria, „Deutschland“ vor Ceuta / Hilfswerk deutscher Schiffe geht weiter

Wegen der schon vor einigen Tagen gemeldeten Ermordung des Reichsdeutschen **Schäfer** in Barcelona und des Ueberfalls auf die bei Santander wohnhafte reichsdeutsche Familie **Imhof**, bei dem die Tochter Imhofs getötet und ihr Vater schwer verletzt wurden, hat die Reichsregierung in Madrid schärfsten Protest erhoben.

Das Madrider Außenministerium hat daraufhin jetzt sein Bedauern ausgesprochen und die Untersuchung der Schuldfrage zugesagt.

Am Sonntag abend kamen wieder 300 deutsche Spaniensflüchtlinge in München an. Zumeist handelt es sich um Frauen und Kinder aus Barcelona und Umgebung. Viele hatten ohne Handgepäck fliehen müssen. Kinder hatten oft als einziges ihre Schultasche oder ihre Lieblingspuppe bei sich.

Bei einem reichlichen Essen wurden die Flüchtlinge im Namen des Innenministers und Gauleiters Adolf Wagner von Stabsleiter Hausbeck begrüßt. Ein Vertreter der Auslandsorganisation der NSDAP teilte mit, daß der Leiter der DAF, Reichsorganisationsleiter Dr. Pen, allen Flüchtlingen aus Spanien Erholungsaufenthalt in der Bayerischen Ostmark oder im Schwarzwald bewilligt hat. Diese Erholungszeit sollen die Flüchtlinge, die zunächst in drei Münchener Krankenhäuser untergebracht worden sind, bereits am Dienstag antreten.

Der Schutz der Deutschen an der spanischen Nordküste wird weiterhin von dem Kreuzer „Röln“ und den Torpedobooten „Albatros“ und „Seeadler“ ausgeübt.

„Röln“ liegt vor Portugalete (Bilbao). „Albatros“ hatte am 1. 8. sechs Deutsche, darunter die Familie des Konsuls Erhardt von Bilbao und 18 Ausländer

nach Bayonne gebracht und ist nach Portugalete zurückgekehrt. Auch „Seeadler“ hat inzwischen in der Bucht von Bilbao geankert, nachdem das Boot die deutschen Rückwanderer aus Gijón abgeholt hatte. Außerdem sind weitere Flüchtlinge aus Bilbao durch Dampfer „Bessel“ nach St. Jean de Luz gebracht worden.

Panzererschiff „Admiral Scheer“ liegt vor Almeria. Der zunächst unbeantwortet gebliebene Protest des deutschen Konsuls von Almeria wegen der Drohungen der spanischen Behörden gegen Angehörige der deutschen Kolonie wurde nach Einlaufen des „Admiral Scheer“ sofort beantwortet.

Auch das Torpedoboot „Leopard“ ist von Huelva kommend, vor Almeria eingetroffen. Der deutsche Konsul in Huelva dankte im Namen der deutschen Kolonie für die Entsendung des Kriegsschiffes, an dem die Deutschen in Huelva Rückhalt fanden. Panzererschiff „Deutschland“ und Torpedoboot „Luchs“ liegen vor Ceuta.

Der deutsche Dampfer „Julda“ ist mit 141 Rückwanderern aus Valencia ausgelaufen und traf am 3. August früh in Genua ein.

Der deutsche Dampfer „Taragona“ erhielt Anweisung, Palma und Mahon anzulaufen zum Transport von Rückwanderern nach Sevilla.

In Genua sind zwei weitere Transporte mit deutschen Flüchtlingen aus Barcelona eingetroffen. Für weitere Rückwanderer steht der Dampfer „Palermo“ zur Verfügung, der am 2. 8. Almeria, 4. 8. Valencia, 5. 8. Gambia und 7. und 8. 8. Barcelona anläuft.

Aus Malaga wurden am 3. 8. 41 Rückwanderer mit dem Dampfer „Saturn“ nach Lissabon befördert, weitere 20 bis 30 beabsichtigten Abreise einige Tage später.

Woelke zum Leutnant befördert

Der Revieroberwachmeister Hans Woelke, der als erster deutscher Leichtathlet durch seine prachtvolle Leistung im Kugelstoßen für Deutschland eine Goldmedaille erhalten hat, ist vom Preussischen Ministerpräsidenten auf Vorschlag des Chefs der Ordnungspolizei, General Daluge, zum Leutnant der Schutzpolizei befördert worden. Er wird in das Polizeisportreferat beim Hauptamt Ordnungspolizei im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern abkommandiert werden. Nach Einrichtung der geplanten neuen Polizeisportschule wird Leutnant Woelke dort als Sportlehrer Verwendung finden.

„Der schönste Tag meines Lebens!“

Nun hat Deutschland bereits die dritte Goldmedaille in der Leichtathletik errungen, ein Erfolg, wie er nicht vorauszu sehen war. Selten hat man einen glücklicheren Olympia-Sieger gesehen als Karl Hein, der sich mit einem Wurf von 56,49 Meter — olympischer und deutscher Rekord — übertraf. Der Hamburger, ein frischer Burche, hat neben Bluff und Greulich die deutschen Farben überaus ehrenvoll vertreten. Als wir Gelegenheit fanden, ihn sofort nach seinem herrlichen Siege zu sprechen, war er zunächst noch etwas fassungslos über den großen Erfolg. Er erzählte uns: „Ich habe in den letzten Wochen fast ständig 55 1/2 Meter geworfen und glaubte felsenfest daran, daß ich diese Leistung auch am Montag nachmittag erreichen würde.“

Er fährt dann fort: „Die Anwesenheit des Führers gab mir die Kraft, meine Leistung noch zu verbessern. Eine ungeheure Nervenprobe war für mich die Pause zwischen dem Vorkampf und der Entscheidung. Das Warten zerriß an den Nerven und ich überstand sie vielleicht nur

deshalb, weil ich immer streng sportlich gelebt habe. Bevor ich zum Hammerwerfen kam, das ist nun 2 1/2 Jahre her, war ich Kugelstoßer und Diskuswerfer. Vorher war ich zehn Jahre lang Mittelstreckenläufer. Der 28jährige Norddeutsche verabschiedet sich mit den Worten: „Schreiben Sie, der 3. August 1936 sei der schönste Tag meines Lebens!“

Erstaufführung im Staatsschauspielhaus

Im Rahmen der großen kulturellen Veranstaltungen, die Deutschland seinen olympischen Gästen darbietet, fand am Montag abend im Staatlichen Schauspielhaus eine Festvorstellung statt, in der zum erstenmal die „Dreizehner“ von Aeschylus in der Uebersetzung von Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf zur Aufführung gelangte. Mit der Wahl des Schauspielhauses zeigte man den ausländischen Gästen zugleich einen der hervorragendsten in der ganzen Welt bekannten Schinkel-Bauten. Auch die Wahl dieses Bühnenwerks, das große Gestalten alter griechischer Geschichte aufleben läßt, erscheint dem Charakter der Olympischen Spiele gut angepaßt. Der Festaufführung wohnten außer dem Hausherrn Ministerpräsident Generaloberst Göring und seiner Gattin die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels, Generalfeldmarschall von Blomberg, Freiherr von Neurath, Darré, Dr. Schacht, von Schwerin-Krosigk, Kuff, Elch von Rübenach und Selbte, zumeist mit ihren Damen, bei. Außerdem waren anwesend die Mitglieder des IOC, und weiter sah man unter den vielen geladenen Gästen zahlreiche bekannte Männer aus Politik, Geistesleben, Wirtschaft und Sport, nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus dem gesamten Auslande. In der Begleitung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht befand sich auch der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie.

Der Festaufführung wohnten weiter bei Reichsführer SS, Himmler, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, die Reichsstatthalter Ritter von Epp und Meyer, der bayerische Ministerpräsident Siebert, die Staatssekretäre Lammer, Meißner, Funk, Pfundtner und Krohne. Die Diplomatie war vertreten durch die Botschafter von Frankreich, England, Polen, Türkei, Japan, Chile, Brasilien, die Gesandten von Dänemark, Schweden, Finnland, Argentinien, Rumänien, Oesterreich, der Tschechoslowakei, Uruguay, Haiti, Peru, Lettland, Ungarn, der Schweiz und Jugoslawien, sowie die Geschäftsträger aller übrigen bei den Olympischen Spielen vertretenen Länder.

Helft den Flüchtlingen aus Spanien!

Durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien sind Tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, fluchtartig ihr Gastland zu verlassen.

Mehr als 3000 Deutsche sind schon unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und italienische Dampfer gebracht worden und befinden sich auf dem Wege in die Heimat. Fast täglich laufen in der Hauptstadt der Bewegung Sonderzüge mit Flüchtlingen ein.

Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen herzlichen Empfang. Es gilt, viel unversäulbete Not zu lindern. Der Hilfsausschuß für Spaniendeutsche unter der Leitung von Gauleiter Bohle der Auslandsorganisation der NSDAP, hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Flüchtlinge zu betreuen. Es ist noch nicht abzusehen, wie viele Deutsche gezwungen sein werden, das Land zu verlassen, in dem so viele von ihnen schon seit Jahrzehnten Interesse beider Länder gewirkt haben.

Deutsche Volksgenossen! Helft unseren Brüdern in ihrer Not. Spendet für unsere Flüchtlinge aus Spanien!

Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spa-

Gouverneur der Bank von Frankreich in Berlin

Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, war am Montag mittag Gast des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, der zu seinen Ehren in der Reichsbank ein Frühstück gab. Hieran nahmen der Reichsaussenminister von Neurath, der französische Botschafter Francois-Poncet, die leitenden Männer des Reichsbankdirektoriums, Staatssekretär Dr. Fosse, die Ministerialdirektoren Dr. Ritter und Dr. Oscher, ferner aus der Bankwelt Dr. Fischer, Göh und Schlieper teil. Am Vormittag hatte Präsident Dr. Schacht Gouverneur Labeyrie zu einer eingehenden Unterredung empfangen, die von dem traditionellen freundschaftlichen Geist getragen war, der seit langem zwischen den führenden Notenbanken der Welt besteht. Abends wohnte der Gouverneur der Festaufführung der „Dreizehner“ im Staatlichen Schauspielhaus bei, wo Ministerpräsident Göring ihn in der Pause empfing.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird den Besuch des Gouverneurs Labeyrie voraussichtlich noch im Laufe des Monats August in Paris erwidern.

Polnischer Handelsminister im Haag

Der polnische Handelsminister Roman und der Staatssekretär im polnischen Finanzministerium Lechnicki sind zu einem amtlichen Besuch im Haag eingetroffen. Der polnische Ministerbesuch soll die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern festigen und einem weiteren Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Holland dienen.

Um das „Blaue Band“

„Daily Telegraph“ bringt die Ankündigung vom Bau des Schwester Schiffes des Cunard-Dampfers „Queen Mary“ in größerer Aufmachung. Das Schiff wird 2000 Tonnen größer als die „Queen Mary“ sein. — Die Baukosten sollen sich auf 5 1/2 Millionen Pfund belaufen. Das neue Schiff wird stärker und wirtschaftlicher sein als die „Queen Mary“. Die Ausfertigung des Baues wird voraussichtlich 15 Monate dauern. Der Stapellauf wird wahrscheinlich im Herbst des Krönungsjahres stattfinden.

Gut rasiert



DRP 609166

ROTH BUCHNER G.M.B.H. BERLIN TEMPELHOF

Sevilla meldet Fortschritte des Generals Mola

Der Sender Sevilla verbreitet eine Meldung, daß die Truppen des Generals Mola den Ring um Madrid enger machten. Die Lage in der Hauptstadt sei kritisch, bei den marxistischen Organisationen herrsche infolge der fortwährenden Niederlagen der Truppen der Linkregierung Verwirrung. Im Guadarama-Gebirge sei General Mola am Sonntag zehn Kilometer vorgerückt. Das Leben in Sevilla sei vollkommen normal. Die in der Stadt veranstaltete Sammlung zur Einrichtung von Volksläden für die Hilfsbedürftigen habe einen großen Erfolg gehabt.

Der in den Händen der Nationalisten befindliche Sender Tetuan berichtet, daß das dritte Regiment der Fremdenlegion zur Ueberfahrt nach Spanien bereitstehe. Es solle zur Verstärkung der Streitkräfte des Generals Queipo de Llano dienen. Karl Hein:

Blutige Streikunruhen in Algerien

In der algerischen Hafenstadt Mostaganem kam es im Laufe des Montags zu schweren Unruhen. Der marxistische Gewerkschaftsverband hatte den Streik der Hafnarbeiter beschlossen, was die nationalen Kreise der Bevölkerung, die unter den ständigen Streiks schwer zu leiden hat, zur Abhaltung einer Protestkundgebung veranlaßte.

In der Nähe der Hafenanlagen kam es zu einem ersten Zusammenstoß. Kommunistische Parteimitglieder und Angehörige der nationalen Parteien bekämpften sich mit Steinen und Eisenstangen, bis die Polizei einschritt und beide Trupps zerstreute. Wenige Minuten später fiel jedoch ein Schuß und ein Mitglied der nationalen Front brach tödlich getroffen zusammen. Dies war das Zeichen für eine allgemeine Schießerei, wobei es auf beiden Seiten mehrere Verletzte gab. Erst nach geraumer Zeit konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.



General-Feldmarschall v. Blomberg bei den Fünfkämpfern

Mit dem 5000-Meter-Geländeritt und dem Fechten ist nunmehr auch der moderne Fünfkampf in vollem Gange. Den Fünfkämpfern stattete in Döberitz General-Feldmarschall v. Blomberg einen Besuch ab, den wir hier im Gespräch mit Generaloberst Freiherrn v. Frick zeigen. (Scherl-Bilderdienst, A.)

AIPOILLO Täglich bis einschließl. Donnerstag!

Schmelings Sieg - ein deutscher Sieg!

Achtung! Morgen, Mittwoch nachmittag 3 Uhr: Einmalige Sondervorführung!!

Die Sensation

LICHTSPIELE Nur 4 Tage!



Camilla Horn - Louis Graveure in der entzückenden Film-Operette

Ein Walzer für Dich

Schlager, die unvergeßlich bleiben
„Ein Walzer für Dich...“
„Tausend rote Rosen blühn...“
Täglich 8.30 Uhr!

Knoblauch-Beeren
geschmack- und geruchlos machen jung und frisch. Sie wirken vorbeugend bei Arterienverkalkung, erhöhtem Blutdruck, Gicht, Rheuma, Nieren-, Blasen- und Gallenleiden, Verdauungsstörung, Hämorrhoiden, Würmern, Stoffwechsellantheiten.
Monatspackung 1 - RM

Progerie Johann Bruns, Emden

Mittwoch, den 5. Aug.,

keine Sprechstunde
Dr. Goeman, Aurich

Am Mittwoch, dem 5. d. Mts.

keine Sprechstunde
Dr. Strenge, Ogenbargen

Verreist
bis 16. August

Dr. Lüken, Emden

Vertretung durch Facharzt
Dr. Dilg
Sprechstunde von 9 bis 10 Uhr in der Klinik.

Am Mittwoch, dem 5. 8.,

keine Sprechstunden
Dr. Brahms, Esens

Uttum, den 4. August 1936.
Heute starb nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Kusine und Tante

Frau Geeske Peters

geb. Poets
im 66. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Fokko Peters
nebst Kindern und allen Angehörigen

Weinet nicht an meinem Grabe, gönnet mir die ew'ge Ruh, ihr wißt, wie ich gelitten habe, eh' ich schloß die Augen zu.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. August, nachmittags 2.30 Uhr statt.

Pewsum, 3. August 1936.
Statt Karten

Heute vormittag 9.30 Uhr wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die Witwe

Dora Leetsch

geb. Husemann
im 75. Lebensjahre aus einem arbeitsreichen Leben voll Fürsorge für ihre Lieben von uns genommen.

In tiefer Trauer
Harry Leetsch, Oldenburg
Grete Leetsch, geb. Nießmann
Edwien Leetsch, Pewsum
Helmut Leetsch, Pewsum
Ina Leetsch, geb. Ippen
nebst 4 Enkelkindern

Beerdigung Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Kirche in Pewsum aus.

Leer, den 2. August 1936.
Gestern abend 7 Uhr nahm der Herr unser liebes kleines Töchterchen und Schwesterchen, unsere Nichte und Enkelin

Juliane

im zarten Alter von 1 Jahr 3 Monaten wieder zu sich in sein Himmelreich.

Tiefbetrußt bringen dies zur Anzeige
Wilhelm Espey und Frau
Gerhardine, geb. Ley
nebst Kindern und Anverwandten.

„Weinet nicht an meinem Grabe, gönnt mir die erschte Ruh, denkt was ich gelitten habe, eh ich schloß die Augen zu.“

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Osseweg-Siedlung Nebenweg 4, aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Engerhufe, den 3. August 1936.

Heute starb plötzlich und unerwartet im Krankenhause zu Aurich unser heißgeliebtes, unvergeßliches Söhnchen und Brüderchen, Enkel, Neffe und Vetter

Alfred Hinrich

im eben vollendeten 5. Lebensjahre.
In tiefer Trauer namens aller Angehörigen
Hinrich Müller u. Frau, geb. Heeren,
nebst Kindern.

Beerdigung Donnerstag 1 bzw. 2 Uhr.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres Lieblings jagen wir allen herzlichsten Dank.
Johann Tholen u. Frau
Reichsmpweg.

Familien-Druckfachen
fertigt schnell und sauber an
OTZ-DRUCKEREI

Die Parole ist:

Sommer-Schluß-Verkauf

Im vom 27. Juli bis 8. August
auch die letzten fünf Tage voll auszunutzen
aber bei

H. Cassens

Emden, Kl. Brückstr. 26
Alle zugelassenen Artikel in großer Auswahl!

Werbung schafft Arbeit

Die Verlobung meiner Tochter Weertdine Diederike mit dem Landwirt Herrn Christian Theodor Broers aus Marienchor gebe ich hiermit bekannt.

Frau Gebte Sieffes, geb. Ufens
Scharrel, bei Detern, den 4. August 1936.

Weertdine Diederike Sieffes
Christian Theodor Broers
Verlobte
Scharrel, z. Jt. Hahumerfahn Marienchor
4. August 1936.

Familien-Anzeigen
finden in der OTZ.
weiteste Verbreitung

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden

Töchterchens an.
Ella Kleen, geb. Schmidt
Hinrich Kleen
West-Großefehn,
den 3. August 1936

Wiesmoor, 31. Juli 1931.

Plötzlich und unerwartet starb am 28. Juli ds. Js. unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Wilhelm Wulff

aus Auricher-Wiesmoor II.
Seit Kriegsende bei uns tätig, hat er seine ganze Arbeitskraft für das Fortkommen unseres Betriebes eingesetzt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführung und
Gefolgschaft Nordwest-
deutsche Kraftwerke A.G.
Abteilung Torfgewinnung.

NSROD.
Wittmund
Nach langer Krankheit verstarb der Kriegerwarter
Hinrich Woppen
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Der Obmann.

Sonderfahrten

Mittwoch, den 5. August, nach Logabirum
Donnerstag, den 6. August, nach Lütetsburg

Abfahrt 14 Uhr Zentral-Hotel (Persil-Uhr).
Fahrpreis 1.50 RM. hin und zurück.
Anmeldungen rechtzeitig erbeten.

van Hove, Emden-Wolthusen
Telephon 2201.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie an der Schwefendied- und Kesserlander-Sträße in Emden liegt beim Telegraphenamnt Emden, Telegrammhalter, auf 4 Wochen aus.

Oldenburg (Oldenburg), 3. August 1936.
Telegraphenbauamt. Schuwirth.

Sie knipsen und wir machen Ihnen die schönen Bilder

Photo-Drogerie
Alfred Müller
Emden, Zw. bd. Sielen 8

Abhanden gekommen ein 2 1/2 jähr. dunkel-schwarz-buntes Kind
rechtes Vorderbein bis Fessel schwarz, Ohrmarke 23/3216.
G. Bakker, Emden,
Adolf-Hitler-Sträße 17.

Im Salon-Muß II und III
(ruhfrei)
lieferet Ihnen zum Sommerpreis

A. Schulte-Westhof
Emden
Kohlen / Koks / Briketts
Telephon 3175
Büro: Wilhelmstraße 83

Familiennachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit Herrn Gerhard Meiboom zeigen wir hierdurch an
Gerhard Folls u. Frau
Helene, geb. Jacobs
Emden, den 4. August 1936.
1. Hafeneinchnitt

Meine Verlobung mit Fräulein Maria Folls zeige ich hiermit an
Gerhard Meiboom

Emden, den 1. August 1936.
Nachruf!

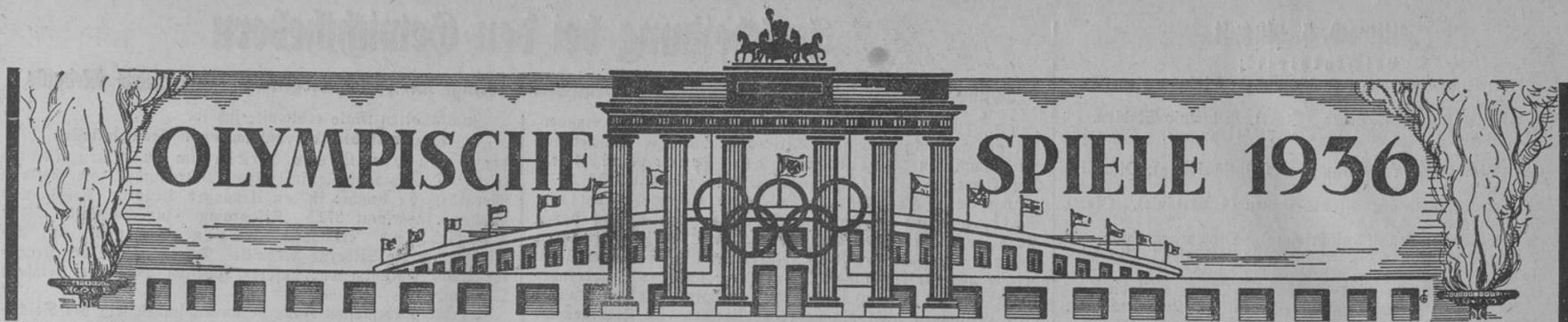
Nach längerem Siechtum verschied heute unser seit 1907 im Betriebe tätiger Arbeitskamerad

erster Platzvorarbeiter
Jörn Eilers
aus Hilmarsum

Wir verlieren in Eilers einen umsichtigen und unermüdlich tätigen Vorarbeiter, einen beliebten Mitarbeiter und Kameraden, dessen erfolgreichem Schaffen nunmehr ein Ziel gesetzt wurde.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein gutes Gedenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft der
Brikettfabrik Emden.



Der zweite Tag der olympischen Leichtathletik

„Blasf und Hein — das war fein!“

Deutschland gewinnt die Goldene und Silberne Medaille im Hammerwerfen

Unter Anführung des Italiener Giovanni Cantagalli betreten die Hammerwerfer im Gänsemarsch den Innenraum. Von den 31 Gemeldeten sind nicht am Start: Dr. Ristor-Destreich, die Schweizer Wehrli und Grütter und der Franzose Saintpe. Dr. Ritter von Hart scharf die Kämpfer um sich, erklärt ihnen die neuen internationalen Bestimmungen, über gültige und nicht gültige Würfe, nimmt dabei selbst den Hammer zur Hand und führt einen einwandfreien Wurf praktisch vor. Die Teilnehmer nehmen auf kleinen Bänken rund um den Wurfkreis Platz. Sie alle haben wegen der unbefriedigenden Bitterung ihre Trainingsanzüge und wollenen Pullover anbehalten und ziehen sie verschiedentlich auch nicht zum Qualifikationswurf aus. In der Ausscheidung müssen mit einem der drei Würfe 46 Meter erreicht sein, wenn der Teilnehmer in die Vorkämpfe gelangen will.

Alle drei Deutschen auf Anhieb im Vorkampf

Dunkle Regenwolken ziehen über das Stadion, von heftigem Winde getrieben, der die Fahnen immer härter flattern läßt, als die Werfer zum ersten Durchgang antreten. Von den 27 Teilnehmern glückt es nur zehn, sich auf Anhieb für den Vorkampf zu qualifizieren, aus dem die sechs Besten erneut drei Entscheidungswürfe haben. Unter großem Jubel der rund 50 000 Zuschauer vollbringen alle drei Deutschen das Ganzstück, mit dem ersten Wurf die rot abgesetzte Mindestmarke zu schaffen. Blasf erschien ruhig und beherrscht im Wurfkreis. Man merkt ihm die Konzentration und Sicherheit an, er ist seiner Sache gewiß. Mit annähernd fünfzig Meter legt er eine der besten Leistungen hin, wird aber schon bald von Meister Hein, dem ein lebhaftes „Summel Summel“ entgegenklingt, übertroffen. Mit über 51 Meter war der Hamburger, der als 16. in den Kreis trat, der Beste, dessen Wurf über 46 Meter lag. Als letzter des Teilnehmerfeldes stellte sich Greulich, ungefähr zwei Meter jenseits der „ominösen Marke“ kommt seine Kugel nieder.

Einen ganz großartigen Kampf lieferten sich die siebzehn Hammerwerfer, die vormittags durch das Erreichen der Qualifikationsweite von 46 Meter sich in die Vorkämpfe brachten. Schon nach dem ersten Durchgang lagen die beiden Deutschen Blasf und Hein in Führung. Der frühere Ostpreuße lag mit 52,55 Meter knapp vor dem deutschen Meister Hein-Hamburg mit 52,13 Meter und dem ausgezeichneten Schweden Wargard mit 52,05 Meter. Von sechs Bewerbern, deren Würfe über fünfzig Meter lagen, waren allein drei Deutsche, da auch der Mannheimer Greulich mit 50,19 Meter eine ausgezeichnete Form an den Tag legte. Wie gefährlich die mittelgroße unterste Schwede Wargard war, bewies er gleich im zweiten Wurf des zweiten Durchganges, als er mit einer Weite von 52,98 Meter die Stellung der beiden Deutschen gefährdete und sich vor das gesamte Feld legte. Nicht lange aber sollte die Freude der stürmisch ihren Landsmann anfeuernden 10 000 Schweden dauern. Noch jubelten die über 100 000 Zuschauer dem gerade Eintreffenden Führer und Reichskanzler zu, als Blasf in Trainings-

hose und Tritot mit schwerem Lederhandschuh an der linken Hand zum Hammer griff und ruhig und beherrscht, überaus kraftvoll das schwere Gerät durch die Luft schleuderte. Langsam stieg die Kugel an, um weit hinter der weiß markierten 50-Meter-Marke „einzuschlagen“. Endloser Jubel und immer einjüngende Sprechhöre „Bravo, Blasf!“ als der Lautsprecher verkündete: 55,04 Meter, neuer olympischer und deutscher Rekord. Diese ausgezeichnete Leistung übertraf den seit 1912 von dem Amerikaner McGrath gehaltenen olympischen Rekord um genau dreißig Zentimeter. Blasf wurde mit dieser Weite während des ganzen Vorkampfes nicht mehr erreicht, auch nicht von dem sich ständig verbessernden Schweden Wargard, der mit seinem Wurf von 54,03 Meter im dritten Durchgang den zweiten Platz sicher hatte. Der deutsche Meister Hein-Hamburg kam mit 52,44 Meter auf den dritten Platz vor Autonon-Finnland, Rowe und Favor. Greulich-Mannheim schied mit 50,61 Meter als Siebenter aus.

Die Entscheidung des ganz großartigen Kampfes um die Medaillen

lag nur noch zwischen den beiden deutschen Bewerbern und dem seelenruhig und beherrscht mit glänzender Technik schleudern den Schweden Wargard. Der deutsche Meister Hein fand jetzt erst seine wirkliche Form. Mit 54,70 Meter im ersten Durchgang holte er sich den zweiten Platz. Der gleich hinter ihm werfende Wargard bewies erneut seine große Nervenkraft, denn mit der Weite von 54,83 Meter brachte er sich erneut hinter den noch immer führenden Blasf. Die Entscheidung aber brachte erst der dritte Durchgang. Den nervenaufreibenden Zweikampf Hein-Wargard entschied schließlich der große, durchaus nicht körperlich überstarke Hamburger zu seinen Gunsten. Mit bewundernswürdiger Konzentration und lechter Sammlung riß er die Kugel aus dem Wurfkreis, und mit der einen Jubel der Begeisterung hervorruhenden Weite von 56,49 Meter verbesserte er den wenige Minuten vorher aufgestellten olympischen und deutschen Rekord und sicherte sich damit endgültig die Goldmedaille vor dem „ewigen Zweiten“ Blasf, der mit 55,04 Meter den Schweden Wargard mit 54,83 Meter auf den dritten Platz verwies. Ein ganz großartiger Erfolg der deutschen Hammerwerfer, die bis vor rund zwei Jahren noch Mühe hatten, überhaupt über 48 Meter zu kommen. Nicht zuletzt ist dieser wunderbare deutsche Doppelerfolg ein Sieg des deutschen Sportlehrers Christmann, der unsere Werfer auf die Olympischen Spiele vorbereitete. Die Begeisterung der Zuschauer war ungeheuer. Immer wieder klang es im Sprechchor auf: „Blasf und Hein — das war fein!“

Ergebnis im Hammerwerfen: 1. und Goldene Medaille: Karl Hein-Deutschland 56,49 Meter (deutscher und olympischer Rekord); 2. und Silberne Medaille: Erwin Blasf-Deutschland 55,04 Meter; 3. und Bronzene Medaille: Wargard-Schweden 54,83 Meter; 4. Autonon-Finnland 51,90 Meter; 5. Rowe-USA 51,53 Meter; 6. Favor-USA 51,01 Meter.

100 000 Zuschauer erleben spannende Kämpfe

Trotz des meist trüben, zeitweilig regnerischen Wetters hielten die 100 000 Besucher bis zum Abschluß aus. Sie erlebten wieder hinreichend schönen Kampf in allen Wettbewerben, so daß rasch eine wahrhaft olympische Stimmung in der gewaltigen Arena aufkam. Die Nationen, die Bewerber in den Wettkämpfen hatten, feuerten sie durch temperamentvolle rhythmische Sprechhöre an und schwenkten begeistert ihre Landesfähnchen.

In der ersten Entscheidung des Tages, im Hammerwerfen, hatten die Deutschen reichlich Gelegenheit, von ihrem Schlagtruf „Ra, Ra, Ra-Germania“ Gebrauch zu machen; denn die deutschen Vertreter Karl Hein-Hamburg und Erwin Blasf-Königsberg wetteiferten erbittert mit dem Schweden Wargard um den Sieg, der mit einer olympischen und deutschen Bestleistung von 56,49 Meter von dem Hamburger Hein für Deutschland errungen wurde. Blasf holte die Silberne Medaille, während der Schwede mit der Bronzernen Medaille vorlieb nehmen mußte.

Unter ungeheurer Spannung fiel die Entscheidung im 100-Meter-Lauf, wie nach den Leistungen der Ausscheidungen zu erwarten war, zugunsten des amerikanischen Neger Jesse Owens, der mit sicherem Vorsprung vor seinem Landsmann Metcalfe gewann. Schnellster Europäer war der Holländer Dendarp; der deutsche Vertreter Borchmeyer-Stuttgart wurde hinter Wytoff-Amerika Fünfter.

Bei den übrigen Vorkämpfen schnitten vor allem unsere Frauen gut ab. In die 100-Meter-Entscheidung kamen alle drei deutschen Vertreterinnen Krauß, Dollinger und Albus. Dagegen konnte sich in den 800-Meter-Zwischenläufen, die sämtlich von den Amerikanern gewonnen wurden, keiner unserer Vertreter durchsetzen.

Für die 400-Meter-Hürden- und 3000-Meter-Hindernisläufe und die Entscheidung des 3000-Meter-Hindernislaufens qualifizierten sich jeweils zwei deutsche Vertreter.

Auch am zweiten Tage wohnte der Führer und Reichskanzler einem großen Teil der Wettkämpfe bei und beglückwünschte selbst die Sieger der Entscheidungen.

Den Abschluß der Kämpfe des Montags bildeten prachtvolle turnerische Vorführungen der berühmten dänischen Musterturnschule Nils Buth, die in ihrer vollendeten Ausführung und erstaunlichen Mannigfaltigkeit begeistert aufgenommen wurden.

Auf dem Maifeld begannen die Polo-Ausscheidungsspiele. Nach prächtigem Kampf schlug England Mexiko mit 13:11.

Zeittafel und Wegweiser für die Spiele Dienstag, 4. August

- Leichtathletik:**
10.30 Uhr: Weitsprung (Ausscheidung in zwei Gruppen); 200-Meter-Lauf (8 Vorläufe). Olympia-Stadion.
15 Uhr: 400-Meter-Hürdenlauf (2 Zwischenläufe). Olympia-Stadion.
15.15 Uhr: Diskuswerfen, Frauen (Vorkampf und Entscheidung). Olympia-Stadion.
15.30 Uhr: 200-m-Lauf (4 Zwischenläufe). Olympia-Stadion.
15.50 Uhr: Sven Hedin spricht. Olympia-Stadion.
16 Uhr: 100-Meter-Lauf, Frauen (Entscheidung). Olympia-Stadion.
16.30 Uhr: Weitsprung (Vorkampf und Entscheidung). Olympia-Stadion.
17.30 Uhr: 400-Meter-Hürdenlauf (Entscheidung). Olympia-Stadion.
17.45 Uhr: 800-Meter-Lauf (Entscheidung). Olympia-Stadion.
18 Uhr: 5000-Meter-Lauf (3 Vorläufe). Olympia-Stadion.
19.30 Uhr: Vorführung: Norwegen. — Siegerzeremonien. Olympia-Stadion.

- Polo:**
14 Uhr: Ausscheidungsspiele. Maifeld.
Hockey-Turnier:
16.30 Uhr: Vorrunde Holland-Belgien. Hockey-Stadion.
16.30 Uhr: Vorrunde Frankreich-Schweiz. Hockey-Stadion.

- Fechten:**
9 Uhr: Florett, Turnhalle-Kuppelsaal.
10.30 Uhr: Mannschaftskämpfe, Turnhalle-Kuppelsaal.
13 Uhr: Vorkampfrunde, Turnhalle-Kuppelsaal.
15 Uhr: Florett, Turnhalle-Kuppelsaal.
17 Uhr: Mannschaftskämpfe, Turnhalle-Kuppelsaal.
20 Uhr: Eindrunde, Turnhalle-Kuppelsaal.
9 Uhr: Frauen-Florett-Fechten (Vorrunde). Turnhalle-Kuppelsaal.
13 Uhr: Frauen-Florett-Fechten (Zwischenrunde). Turnhalle-Kuppelsaal.
20 Uhr: Frauen-Florett-Fechten (Vorkampfrunde). Turnhalle-Kuppelsaal.
21 Uhr: Voraufführung „Heralles“. Dietrich-Eckart-Bühne.

- Freikil-Ringen:**
10 Uhr: Vorkämpfe. Deutschlandhalle.
19 Uhr: Entscheidung. Deutschlandhalle.
Fußball-Vorrunde:
17.30 Uhr: Deutschland-Luxemburg. Poststadion.
17.30 Uhr: Schweden-Japan. Hertha-Platz.

- Moderne Fünfkampf:**
9 Uhr: Schießen. Ruhleben.
Segelfliegen:
10 Uhr: Vorführung. Staaten.
Segeln:
10.30 Uhr: Kieler Förde.

Jesse Owens schnellster Mann der Welt

Die Ergebnisse im 100-Meter-Lauf - Borchmeyer kämpft heldenhaft bis zum Schluß

Ergebnisse der 100-Meter-Vorentscheidung:

1. Lauf: Jesse Owens-USA, 10,4; 2. Wytoff-USA, 10,5; 3. Strandberg-Schweden 10,5. — Es scheiden aus: van Beveren-Holland, Haenni-Schweiz, Pennington-England in dieser Reihenfolge;
2. Lauf: 1. Metcalfe-USA, 10,5; 2. Dendarp-Holland 10,6;
3. Borchmeyer-Deutschland 10,7. — Es scheiden aus in folgender Reihenfolge: McPhee-Kanada, Sir-Ungarn und Sweeney-England.

In den 100-Meter-Endläufen kommen also: die drei Amerikaner Jesse Owens, Frank Wytoff, Ralph S. Metcalfe, der Deutsche Borchmeyer, der Holländer Dendarp und der Schwede Strandberg.

Kaum waren die Hürden von der Bahn geräumt, kamen schon die zwölf Teilnehmer an den beiden Vorentscheidungen zum 100-Meter-Lauf in ihren Trainingskleidern auf dem Kampflinienplan. Im ersten Lauf starteten von innen nach außen: van Beveren-Holland, Strandberg-Schweden, Wytoff-USA, Haenni-Schweiz, Pennington-England und Owens-USA. Nach dem Schuß kamen alle blitzschnell aus ihren Löchern. Owens löst sich nach den ersten zehn Meter von dem Felde, aber aus der Mitte spricht sein weißer Landsmann Wytoff nach vorn und auf der Mitte der Bahn sieht es sogar aus, als ob er zu Owens auflaufen könne. Aber der Neger streckt sich zum Schluß noch mächtig und gewinnt sicher vor Wytoff und dem hervorragend gelaufenen Schweden Strandberg, der ein Viertelmeter hinter Wytoff liegt, aber doch noch die gleiche Zeit wie der Amerikaner erhielt. Owens gewann in 10,4 Sekunden.

Im zweiten Lauf sind die Startplätze: Dendarp-Holland, Sir-Ungarn, Borchmeyer-Deutschland, McPhee-Kanada, Sweeney-England und Metcalfe-USA. Wieder gewinnt ein Schwarzer auf der Außenbahn: Ralph Metcalfe in 10,5 vor dem Holländer Dendarp. Das Mittelfeld liefert sich einen scharfen Kampf um den dritten Platz. Borchmeyer läuft trotz schlechten Starts zum Schluß mit der ihm eigenen unbeeinträchtigten Energie und es gelingt ihm auch, den Kanadier McPhee auf der Linie um Brustbreite zu schlagen. Groß ist der Jubel der Zuschauer. Drei Amerikaner, je ein Holländer, ein Schwede und ein Deutscher stehen nunmehr im Endlauf.

Der spannende Endkampf

Mit besonderer Sorgfalt wird die 100-Meter-Gerade hergerichtet. Jede Bahn wird fein geharkt, die Linien werden nachgezogen. Inzwischen kommen die drei Amerikaner, noch in ihren blauen Trainingsanzügen, im schnellen Sprint die rostrote ganz ebene Fläche herunter. Die Spannung teilt sich dem Publikum mit. Die Auslösung der Startbahnen von innen nach außen ergibt: Owens, Strandberg, Borchmeyer, Dendarp, Wytoff, Metcalfe. Unruhig tritt das Sechserfeld hin und her. Inzwischen fallen die Schlagtrufe, besonders der Schweden, die ihrem Landsmann Strandberg gelten, mächtig in den Raum. Alle Teilnehmer schütteln sich noch die Hände, dann gehen sie in die Startlöcher. Atemlose Stille herrscht, als Miller die Pistole hebt. Endlos lange erscheint die Zeit zwischen dem Kommando und dem Schuß. Wie ein Mann sind alle Läufer aus den Löchern. Owens liegt mit den ersten Metern sofort an der Spitze. Außen läuft Metcalfe gleichfalls sehr gut, während die von den Schwarzen eingeschlossenen Weißen mit Ausnahme des Schweden Strandberg, der sich durch allzu kraftvollen Antritt verletzt hat und zurückfällt, fast auf einer Höhe liegen. Die beiden Schwarzen eilen vor dem Felde einher. Owens gewinnt mit einem guten Meter Vorsprung vor Metcalfe, der zum Schluß eine fabelhafte Endgeschwindigkeit entwickelt und seinem berühmten Landsmann stärker zulehrt als erwartet. Dritter wurde der Holländer Dendarp knapp aber klar vor dem dritten Amerikaner Frank Wytoff, dem Deutschen Borchmeyer und dem Schweden Strandberg.

Ergebnis 100-Meter-Entscheidung: 1. Jesse Owens-USA, 10,3 Sek.; 2. Metcalfe-USA, 10,4; 3. Dendarp-Holland 10,5; 4. Wytoff-USA; 5. Borchmeyer-Deutschland; 6. Strandberg-Schweden.

Wie vom Internationalen Leichtathletikverband bekanntgegeben wird, konnte die von dem Amerikaner Jesse Owens am Sonntag in einem der Zwischenläufe über 100 Meter erreichte Zeit von 10,2 Sekunden nicht als Weltrekord anerkannt werden, da nach den genauen Messungen ein starker Rückenwind herrschte.

Mittwoch, 5. August

Leichtathletik:

- 10.30 Uhr: Stabhochsprung (Ausscheidung); Diskuswerfen (Ausscheidung). Olympia-Stadion.
13.30 Uhr: 50-Kilometer-Gehen (Start). Olympia-Stadion.
15 Uhr: 100-Meter-Lauf (2 Vorentscheidungen). Olympia-Stadion.
15 Uhr: Diskuswerfen (Vorlauf und Entscheidung). Olympia-Stadion.
15.30 Uhr: 80-Meter-Hürdenlauf, Frauen (4 Vorläufe). Olympia-Stadion.
16 Uhr: Stabhochsprung (Entscheidung). Olympia-Stadion.
16.30 Uhr: 110-Meter-Hürdenlauf (6 Vorläufe). Olympia-Stadion.
17 Uhr: 1500-Meter-Lauf (4 Vorläufe). Olympia-Stadion.
17.30 Uhr: 80-Meter-Hürdenlauf, Frauen (2 Zwischenläufe). Olympia-Stadion.
18 Uhr: 200-Meter-Lauf (Entscheidung). Olympia-Stadion.
18.10 Uhr: 50-Kilometer-Gehen (Ankunft). Olympia-Stadion.
19.10 Uhr: Vorführung: Chinesisches Bogenschießen. — Siegerzeremonien. Olympia-Stadion.

Moderne Fünfkampf:

9 Uhr: 300 Meter bel. Schwimmen. Schwimm-Stadion.

Polo:

14 Uhr: Ausscheidungsspiele. Maifeld.

Soccer-Turnier:

16.30 Uhr: Vorrunde Indien—Ungarn; Vorrunde Japan—USA. Soccer-Stadion.

Fechten:

9 Uhr: Florett-Einzel (1. Vorrunde). Turnhalle-Kuppelsaal.
15 Uhr: Florett-Einzel (2. Vorrunde). Turnhalle-Kuppelsaal.
20 Uhr: Florett-Einzel (Zwischenrunde). Turnhalle-Kuppelsaal.
17 Uhr: Florett, Frauen (Endrunde). Turnhalle-Kuppelsaal.
20.30 Uhr: „Das Frankfurter Würfelspiel“. Dietrich-Eckart-Bühne.

Gewichtheben:

20 Uhr: Mittel- und Schwergewicht-Entscheidung. Deutschlandhalle.

Fußball-Vorrunde:

17.30 Uhr: Ägypten—Österreich. Mommjen-Stadion.
17.30 Uhr: Polen—Ungarn. Poststadion.

Segeln:

10.30 Uhr: Kieler Förde.

Vom Marathontor zur Olfie

350 Läufer tragen das Olympische Feuer nach Kiel

Nach einer kurzen Ansprache des Reichssportführers von Tschammer und Osten startete der Fackelläufer im Olympischen Stadion, der die letzte Etappe des Olympischen Feuers einleitete. Die Fackel wurde in der Schale am Marathontor entzündet. 350 Läufer tragen sie durch die Gauen Brandenburg und Nordmark nach Kiel, dem Schauplatz der Segelwettbewerbse. Schon die große Eröffnungsfeier in Kiel wird am Montagabend im Schein des Olympischen Feuers vor sich gehen. Als der Läufer am Olympischen Dorf vorbeikommt, empfangen ihn Hunderte von Kämpfern mit begeisterten Zurufen, wie auch auf der ganzen Strecke Hunderttausende warteten, um das Feuer zu grüßen.

Am Montag ging der Fackel-Staffellauf zur Eröffnung der Olympischen Segelregatta in Kiel durch Mecklenburg, wo morgens um 6.38 Uhr bei Sudow der erste mecklenburgische Läufer die Olympische Flamme vom letzten Läufer des Gaus Brandenburg übernahm. Der Lauf führte über Parchim und Crivitz nach Schwerin, wo die Flamme 10.35 Uhr im Schloßhof eintraf. Hier hatten sich die führenden Männer der Partei, des Staates, der Stadt, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes und der Sportverbände zu einer Olympischen Feierstunde eingefunden. Nach Eintreffen der Flamme hielt der stellvertretende Gauleiter von Koerber eine Ansprache.

Fähnenschwingerinnen des Turnvereins traten dann vor das Feuerbeden, das von dem Olympischen Läufer entzündet worden war. Der Schweriner Ortsgruppenführer des D.R.V. beschloß die Feierstunde mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer als dem Schirmherrn der Olympischen Spiele.

Anschließend trat der nächste Fackelläufer, begleitet von 150 Soldaten in Sportkleidung, den Weiterlauf in Richtung Gadebusch, Rehna, Schönberg, Lübeck an.

Das Fußball-Turnier hat begonnen

Deutschlands Aussichten auf einen olympischen Fußballieg gestiegen

Für die beiden ersten Spiele des Olympischen Fußballturniers wurden am Sonntagabend die Schiedsrichter bestimmt. Das auf dem Post-Stadion stattfindende Spiel zwischen Italien und USA wird vom Schiedsrichter Weingärtner-Deutschland geleitet, dem als Linienrichter Hamus-Luxemburg und Eklow-Schweden zur Seite stehen. Die Begegnung zwischen Norwegen und der Türkei im Mommjen-Stadion, die gleichfalls am Montag nachmittag stattfand, stand unter Leitung des Italiener Scarpi. Linienrichter bei diesem Treffen waren Fink-Deutschland und Hafiz-Ägypten.

Die Bedingungen beim Olympischen Fußballturnier sind den internationalen Regeln über Fußball angepaßt. Ge spielt wird zweimal 45 Minuten mit nur 5 Minuten Pause. Falls eine Verlängerung notwendig wird, tritt nach 5 Minuten Pause eine zweimalige Spielverlängerung von je 15 Minuten ohne Unterbrechung ein. Bei unentschiedenem Stande nach der Verlängerung wird das Spiel durch die technische Kommission erneut

Entscheidung bei den Gewichthebern

Hofstn-Frankreich wieder Olympia-Sieger / Deutschland erringt im Halbschwergewicht die Silberne Medaille

otz. Wie wir bereits gestern im Hauptblatt bekanntgaben, fiel am Sonntag bald nach Mitternacht die erste Entscheidung im olympischen Dreikampf der Federgewichtler. Der Amerikaner Terlahjo brachte insgesamt 312,5 Kilogramm zur Höchststrecke vor den beiden Ägyptern Saleh-Soliman und Ibrahim-Schams und errang damit die goldene Medaille. Der Düsseldorfer Liebisch, der besser abschnitt als der deutsche Meister Walthers-Saarbrücken, belegte den fünften Platz. Terlahjo und der Österreicher Richter schafften im Reißen 97,5 Kilogramm, doch konnten diese Leistungen nicht als neuer Weltrekord im Federgewicht anerkannt werden, da beide beim Nachwiegen die Gewichtsgrenze überschritten hatten. Von den beiden Deutschen erwies sich Georg Liebisch-Düsseldorf mit 92 Kilogramm besser als Meister Max Walthers-Saarbrücken, der im Reißen erst beim dritten Versuch mit Mühe auf neunzig Kilogramm kam, nachdem er im Drücken mit 75 Kilogramm schon sehr schlecht abgeschnitten hatte.

Die Kämpfe im Leichtgewicht

begannen erst weit nach Mitternacht. Es gab daher dabei einen unerhörten spannenden Endkampf. Der Österreicher Fein war in Führung, nachdem er im Drücken 105 Kilogramm und im Reißen 100 Kilogramm bewältigte, während der Ägypter Moamed-Mesbah nur 92 1/2 Kilogramm und 105 Kilogramm schaffte. Das Stoßen mußte die Entscheidung bringen. Fein kam bis auf 137 1/2 Kilogramm, der Ägypter bereits beim zweiten Versuch auf 142 1/2 Kilogramm. Unter ungeheurer Spannung sämtlicher Zuschauer bewältigte er dann auch noch 145 Kilogramm und hatte damit die gleiche Kilozahl im Gesamt, wie der Österreicher. Das Körpergewicht mußte also entscheiden. Der Ägypter hatte 100 Gramm weniger und wurde dadurch Olympiasieger mit einer Gesamtkilozahl von 342,5 Kilogramm, die zugleich olympischen und Weltrekord darstellen. Die 145 Kilogramm im Stoßen bedeuten gleichfalls eine neue Weltbestleistung. Hinter dem Österreicher Fein belegte der Deutsche Karl Jansen mit 327,5 Kilogramm einwandfrei den dritten Platz.

Zum zweiten Male erkämpfte sich im

Gewichtheben der halbschweren Gewichtsklasse

der Franzose Louis Hofstn am Montag abend in der Deutschlandhalle im Olympia-Dreikampf die Goldene Medaille. Er brachte in den Übungen Drücken, Reißen und Stoßen insgesamt 372,5 Kilogramm zur Höchststrecke. Für Deutschland erkämpfte Eugen Deutsch mit 365 Kilogramm die Silberne Medaille. Dritter wurde der Ägypter Waffi Ibrahim vor unserem zweiten Vertreter Helmuth Dpschruf.

In der gutbesuchten Halle begannen im Beisein des Reichsministers Dr. Frank und des Reichssportführers die Wettkämpfe mit dem Drücken, in denen Hofstn mit 110 Kilogramm die besten Leistungen erzielte. Deutsch brachte beim dritten Versuch 105 Kilogramm hoch. Die gleiche Leistung schaffte auch Scheitler-Luxemburg. Dpschruf lag mit 57,5 Kilogramm im Mittelfelde. Der Franzose erwies sich auch im Reißen der zweiten Übung mit 117,5 Kilogramm allen seinen Mitbewerbern klar überlegen. Als Deutsch auch sein dritter Versuch mit 112,5 Kilogramm für ungültig erklärt wurde, löste diese unerklärliche Entscheidung des Kampfgerichtes den lauten Unwillen des Publikums aus, da selbst Fachleute an der Haltung Deutsch nichts auszuweisen hatten. Deutschland legt sofort Protest ein, und nach einer Beratung wurde unserem Vertreter ein weiterer Versuch gestattet, der mit 110 Kilogramm gewertet wurde. Helmuth Dpschruf hatte ebenso wie der Ägypter Geisa, der Österreicher Fritz Halla 110 Kilogramm geschafft. Als zur dritten Übung, dem Stoßen, geschritten wurde, lag also Hofstn schon weit in Führung, die er durch eine Leistung von 145 Kilogramm erfolgreich behaupten konnte. Er wurde hier jedoch von einigen übertroffen und lag Ibrahim auf 150 Kilogramm und auch Deutsch blieb beim dritten Versuch mit 150 Kilogramm, ebenso wie Dpschruf mit 147,5 Kilogramm über der Leistung des Franzosen. In seinem Siege konnte sich jedoch nichts mehr ändern. Im Gesamtergebnis errang er zum zweiten Male für sein Land die Goldene Medaille vor Eugen Deutsch.

100-Meter-Lauf der Frauen

Helen Stephens läuft Weltrekord - Drei deutsche Läuferinnen im Endlauf

Deutscher Sieg im ersten Vorlauf

Nach den Männern kamen die schnellsten Läuferinnen der Welt auf den Platz, um in einem halben Duzend Rennen auszuscheiden. Die beiden Besten erreichten die Zwischenläufe. Gleich der erste Lauf brachte einen deutschen Sieg. Emmy Albus auf der zweiten Bahn liegt vom ersten Meter an vor der Österreicherin Vancura in Front und gewinnt leicht in 12,4 Sek. Im zweiten Lauf ist die Amerikanerin Helen Stephens auf der Außenbahn genau so überlegen, wie Jesse Owens in seinem Vorlauf. Mit mehr als fünf Meter Vorsprung schießt sie mühelos in der neuen Weltrekordzeit von 11,4 Sek. vor Dollon-Kanada in 12,3 Sek. Die Weltbestleistung wird wegen des starken Rückenwindes kaum Anerkennung finden. Auf jeden Fall hat die Amerikanerin sich schon als die Favoritin erwiesen.

Im dritten Vorlauf kommt die noch amtkliche Weltrekordinhaberin Stanislaw Walasiewicz auf der Innenbahn schwer aus den Lohern. Erst nach 50 Meter arbeitet sie sich nach vorn und gewinnt dann leicht in 12,5 Sek. vor der überraschend gut gelaufenen Ekmann-Finnland. Die Engländerin Hiscock holt sich den vierten Vorlauf im flüssigen Stil in 12,6 Sek. nach kurzem Kampf gegen die Amerikanerin Annet Rogers. Die Italienerin Toltoni fällt im fünften Vorlauf. Unsere Käthe Krauß hat nur vier Gegnerinnen, vor denen sie spielend einherläuft und in 12,1 Sek. vor der Kanadierin Aileen Meagher gewinnt. Mit einem glänzenden Lauf

und schönem Sieg beschließt Marie Dollinger den sechsten Lauf vor der Engländerin Burke in genau 12,0 Sek., während ihre Gegnerin 12,4 Sek. benötigte.

Damit sind alle drei deutschen Teilnehmerinnen, nämlich Emmy Albus, Marie Dollinger und Käthe Krauß, in den Zwischenläufen startberechtigt.

Nach den beiden Zwischenläufen über 100 Meter Frauen qualifizierten sich alle drei deutschen Teilnehmerinnen Albus, Krauß und Dollinger für die Entscheidung, die am Dienstag, dem 4. August, um 16 Uhr, gelaufen wird.

Mit drei Endteilnehmerinnen im Endlauf hat der deutsche Frauenport einen wirklich stolzen Erfolg zu verzeichnen. Für die Entscheidung haben sich weiterhin zwei Amerikanerinnen und die Polin Walasiewicz durchgekämpft.

400-Meter-Hürdenlauf

Nottbrod im Zwischenlauf

Ein glänzendes Rennen lief im zweiten Vorlauf der Deutsche Nottbrod auf der vierten Bahn. Er hielt das scharfe Tempo nicht nur mit, sondern hatte zum Schluß noch Kräfte genug, den außen liegenden italienischen Weltmeister Facelli um zwei Meter hinter sich zu lassen. Mit einem Meter Vorsprung ging der Kölner noch vor dem auf der Innenbahn liegenden Amerikaner Schofield in 54,7 durchs Ziel.

Den dritten Lauf holte sich der Philippine White in 53,4 Sekunden vor dem Kanadier Loaring in 54,3. Die übrigen Mitbewerber hatten in diesem Rennen nicht viel zu sagen. Der Australier Watson lag mit 54,5 noch weit vor den anderen.

Scheele unauffällig im vierten Vorlauf

Der deutsche Meister Scheele lief bis 350 Meter ein schönes Rennen. Nicht neben ihm lag der Amerikaner Patterson, beide nahmen auf gleicher Höhe die letzte Hürde. Scheele wogte sich schon in Sicherheit und stoppte ab, dann kam in langen Schritten der innenliegende Argentinier Lavenas vor und bevor der Deutsche wieder scharf antreten konnte, hatte er zwei Meter verloren und war geschlagen. Als Dritter schied er aus. In 54,4 siegte Patterson vor dem Argentinier Lavenas.

Der Grieche Mantikas gewann das fünfte Rennen in 53,8 Sekunden vor Padilha Magalhaes-Brasilien. Die Ueberreaktion war das Verlangen des Schweden Wreskou, der hinter dem Jugoslawen Wranovic und Rushton-Südafrika nur Fünfter wurde.

Auch Kürten im Zwischenlauf

Mit größter Spannung erwartete man den sechsten und letzten Vorlauf, in dem Kürten auf der ersten Bahn ein flug eingeteiltes Rennen gegen den amerikanischen Weltrekordmann Gardin lief. Noch bis zum Einbiegen in die Zielgerade lag er mit dem Yankee gleichauf, ließ dann aber den in Schrittschritt wundervoll laufenden Amerikaner ziehen, da er den wertvollen zweiten Platz gegen Leitner-Österreich stets sicher hatte. Gardin siegte in 53,9 Sekunden, Kürten benötigte 54,6 Sekunden.

3000-Meter-Hindernislauf

Ueber Hürden und Wassergraben

In drei Vorläufen wurden die zwölf Endteilnehmer für den 3000-Meter-Hindernislauf ermittelt. In jedem Lauf sind 32 Hürden und sechsmal der Wassergraben zu nehmen. Als weitere Zugabe öffnete der Himmel noch für eine kurze Zeit seine Schleusen. Lipp-Italien führte fast während des ganzen beschwerlichen Weges vor Mattilainen-Finnland, Wihstols-Estland und Dompert-Deutschland, dem Schweden Etmann und Evanson-Großbritannien. In der vorletzten Runde übernimmt Dompert die Führung vor Wihstols und Mattilainen und gewinnt unter ohrenbetäubendem Jubel in 9:27,2 von Mattilainen, Wihstols, Dawson-USA, während der Italiener Lippi erschoöpft ausichtslos zurückgefallen ist.

Dritter Vorlauf: 1. Tuominen-Finnland 9:40,4; 2. McCluskey-USA 9:45,2; 3. Kerolle-Frankreich 9:50,6; 4. Larsson-Schweden 9:52,4. Es scheiden aus: Tanaka-Japan, Cinty-England, Botti-Italien, J. Hufel-Tschschoslowakei. Nicht am Start: Singh-Indien. — Raffens-Deutschland in der zweiten Runde aufgegeben, Simceel-Österreich in der vierten Runde aufgegeben.



Jesse Owens der schnellste Mann der Welt, bei einem Vorlauf. (Weltbild, R.)

Die Transatlantik-Regatta beendet

Alle Yachten haben wohlbehalten ihr Ziel erreicht

Die letzten drei Yachten der an dem Transatlantik-Rennen beteiligten Segler sind am Sonntag morgen beim Feuerlöcher Elbe I eingetroffen. Um 7.34 Uhr 15 Sekunden ging die Berliner Yacht „Sufewind“, das kleinste der am Rennen teilnehmenden Boote, durchs Ziel, um 10.02,7 Uhr die Berliner „Ettfi“.

Damit hat eines der größten Ozeanrennen seinen Abschluß gefunden. Alle in Bermuda gestarteten Yachten — sieben deutsche, eine holländische und eine Danziger — haben wohlbehalten ihr Ziel erreicht. Wenn auch acht Tage Zeitunterschied zwischen dem Eintreffen des siegreichen Bootes „Roland von Bremen“ und der Yacht „Ettfi“ liegen, so ist doch die einzigartige Leistung in der glatten Ozeanüberquerung bei allen die gleiche. Den deutschen Hochseeseglern, die die Farben des Deutschen Reiches so erfolgreich vertreten haben, gebührt die größte Anerkennung. Besondere Beachtung verdient die Besatzung des „Sufewind“, die Yacht mit kaum dreizehn Meter Länge, die jemals an einem Ozeanrennen teilgenommen hat. Alle Yachten, bis auf „Ettfi“, haben den Weg durch den Kanal genommen. Die Berliner Yacht war vom Reich verfolgt, nachdem sie schon den Weg um Schottland riskiert hatte, traf sie im nördlichen Bezirk Klante an, so daß sie vier Tage verlor. Dadurch ist es zu erklären, daß sie als das größte Schiff der Regatta so spät im Hafen eintraf.

„Sufewind“, die von „Peter von Danzig“ noch vierzig Stunden Berglütung erhält, wird demnach den sechsten Platz hinter der Yacht „Hamburg“ einnehmen. Wie uns die Regatta-Leitung mitteilt, wird nach Berechnung aller Berglütungen folgende Platzierung unter den Yachten eintreten: 1. Roland von Bremen, 2. Brema, 3. Schant 2, 4. Zearend-Holland, 5. Hamburg, 6. Sufewind, 7. Peter von Danzig, 8. Arctur, 9. Ettfi.

Die letzten drei Yachten wurden vormittags beim Feuerlöcher „Elbe I“ von dem Marineboot „UJ. 33 in den

Hafen von Cuxhaven geschleppt, wo der Besatzung ein ehrenvoller Empfang bereitet wurde. Die sechs anderen Yachten sind in der Nacht durch den Nordostkanal von Marinefahrzeugen nach Kiel geschleppt worden. Dort nehmen die Besatzungen an den Segelregatten der Olympischen Spiele teil. Die anderen Yachten folgten Sonntag nacht.

Am 7. August findet in Hamburg für alle Ozeansegler ein Empfang durch den hamburgischen Senat statt. Am 15. August begeben sich die Segler nach Berlin, wo sie als Gäste des Reichsportführers von Tschammer und Osten den Olympischen Spielen bewohnen werden.

„Generalprobe“ zu den Olympischen Segelwettkämpfen

24 Stunden vor Beginn der olympischen Segelwettkämpfe hatten die Vertreter der in- und ausländischen Presse Gelegenheit, dem Segelrevier der Kieler Förde einen Vorbesuch abzuhalten. Dieser Besuch war insofern besonders interessant, als gleichzeitig die letzte Trimmfahrt der Nationen stattfand, die „Generalprobe“ sozusagen. Sie bot einen weitgehenden Einblick in den Kampf von Besatzung und Boot mit Wind und Wellen; denn draußen zwischen Laboe und dem Leuchtturm Bülk herrschte Windstärke sechs bis sieben. Dazu regnete es teilweise. Diese große Windstärke gestaltete schon den Probelauf äußerst spannend. Die von zwei Mann besetzten Starboote, deren Besatzungen fast an der Unterseite des Bootes hingen, gaben einen Vorgesmack von der Arbeit, die bei dieser Bootsklasse mitentscheidend ist. Den Pressevertretern bot sich bei der Ausfahrt aus dem Kieler Hafen das großartige Schauspiel der Ankunft des britischen Kreuzers „Neptune“ und des Salutenschiffs.

Moderner Fünfkampf

Leutnant Kemp bester Degenfechter — Oberst. Handrick führt.

Als zweite Prüfung des modernen Fünfkampfes wurde am Montag das Degenfechten auf den Tennisplätzen des Reichsportfeldes bzw. in den Turnhallengebäuden der Reichs-akademie für Leibesübungen durchgeführt. Vom frühen Morgen bis abends 10.30 Uhr zogen sich die Kämpfe mit kurzen Unterbrechungen hin. Durch die elektrische Wertung war es möglich, ein einwandfreies Ergebnis festzustellen. Bester Degenfechter war unser Leutnant Kemp, der es auf insgesamt 25 Siege brachte, denen nur 7 Niederlagen und 8 Coup-Double gegenüberstanden. Der zweite Platz wurde zwischen Oberleutnant Weber-USA und Hauptmann Ecuver-Bele-Court (Belgien) geteilt, so daß jeder 2½ Punkte erhielt. Auf den vierten Platz kam Oberleutnant Handrick-Deutschland, während der fünfte Platz wiederum zwischen Scheere-Belgien und Oberleutnant Thofelt-Schweden geteilt werden mußte. Insgesamt waren zu den Kämpfen 41 Teilnehmer angetreten.

Nach den beiden ersten Übungen des modernen Fünfkampfes führt zur Zeit Oberleutnant Handrick-Deutschland mit 6,5 Punkten vor Hauptmann Ecuver-Bele-Court (Belgien) und Oberleutnant Thofelt-Schweden.

Freistilringer beenden die zweite Runde

In der Deutschlandhalle fanden am Montag nachmittag die Freistilringer die Zwischenrundenkämpfe im Feder- und Weltgewicht fort. Boed-Deutschland mußte sich durch die schwebischen Freistilringkämpfer in einem Punkt-niederlage gefallen lassen, die ihn vom weiteren Wettbewerb ausschließt. Der Deutsche konnte den Kampf zwar lange offenhalten, verlor dann aber doch gegen den besseren Schweden eindeutig. Von den übrigen Begegnungen in der Federgewichtsklasse sind die Siege der Favoriten Pihlajamäki-Finnland und

Loth-Ungarn hervorzuheben. — Im Leichtgewicht setzte sich Ebel weiter durch und besiegte den Tschechen Brdel in 2:04 durch einen Seitwurf. Im übrigen gab es nur zwei Überraschungen. Der Franzose Desporte konnte den Dänen Meier in 2:48 werfen, und dem Türken Sogantli gelang ebenfalls ein entscheidender Sieg über Mellin-Schweden.

Scharfe 800-Meter-Zwischenläufe

Der deutsche Läufer ausgeschieden

Im ersten Lauf gab der Neger Woodruff-USA eine Sonderleistung. Er lief vom Start weg sein Rennen allein. Mit unerhörten langen Schritten zog er in den oberen Partien athletisch gebaute Schwarze davon. Nach 300 Meter hatte er bereits einen Vorsprung von fünfzehn Meter, den er immer weiter bis schließlich auf gut vierzig Meter ausdehnte. Seine sieben Mitbewerber lagen in einem Haufen zusammen. Mitten drin der Deutsche Wolfgang Desser. Die ersten 400 Meter legte der haushoch überlegene Woodruff in der phänomenalen Zeit von 52,8 Sekunden zurück. Während der Amerikaner in 1:52,7 als Steger durchs Ziel ging, entspann sich hinter ihm ein erbitterter Kampf um den wertvollen zweiten und dritten Platz, die zur Teilnahme am Endlauf berechtigten. Der Pole Kucharski und der Argentinier Anderson, durch geringe Abstände getrennt, liefen in dieser Reihenfolge vor dem dicht dahinterliegenden Ungarn Szabo und Desser ein.

Ein sehr schönes und hartes Rennen gibt es im dritten und letzten Zwischenlauf. Nach 400 Meter führt der Norweger Johannesson in 56,3. Auf der Gegengeraden setzt Hornbofel zum Angriff auf die Spitze an, die er Langi-Italien erreicht. Beide kommen mit gutem Vorsprung aus der Kurve heraus. Der Amerikaner läuft kraftvoll durch und gewinnt mit mehreren Metern in 1:53,2 vor Langi, der unbedrängt seines zweiten Platzes sicher ist. Als Dritter kommt der Brit Mac Cabe in die Entscheidung. Johannesson fiel zum Schluß ab und mußte dem Franzosen Pétit den vierten Platz überlassen.

Beim Start zu einem wichtigen Rennen kann man oft die seltsamsten Angewohnheiten beobachten. Beim Endlauf der Frauen über 100 Meter gab es in Amsterdam eine große Ueberraschung; zwei Teilnehmerinnen mußten wegen Fehlstarts ausgeschlossen werden, eine Kanadierin und eine Deutsche. Die eine war böse, die andere traurig. Als Miller einige Tage darauf über den Platz der Sportarena ging, traf er zufällig die wütende Kanadierin. Sie war guter Dinge und unterhielt sich vergnügt mit ihren Landsleuten. Pflöglig aber drehte sie den Kopf um und steckte Miller die Zunge aus. Miller versteht jeden Spaß, und ein schallendes Lachen war seine Antwort. Worauf auch die anderen zu lachen anfangen, und schließlich konnte die verhinderte Endlauf-Teilnehmerin nichts anderes tun, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und in die allgemeine Heiterkeit miteinzufallen.

Vier Jahre später in Los Angeles. 100-Meter-Endlauf der Männer. Jonath sprang zu früh aus seinem Startloch und Miller schoß zurück. Nach den internationalen Bestimmungen war Jonath jedoch richtig abgenommen, denn sein Fuß war zwar schon über die Startlinie hinaus, hatte aber noch nicht den Boden berührt. Daran hält sich aber Miller nicht, denn sonst könnte es ja kaum eine verhältnismäßig einwandfreie Entscheidung darüber geben, wer nun eigentlich zu früh losgeht. Miller hatte schon mehrmals eine Änderung der internationalen Bestimmungen beantragt, aber bisher waren alle seine Bestrebungen ohne Erfolg. Wenn er damals Jonath abgelassen hätte, wäre der Deutsche wahrscheinlich vor Tolan gewesen. Nach dem erfolgten Lauf — Jonath wurde bekanntlich Dritter — bestätigte ihm Jonath selbst, daß er recht gehandelt hatte. Eine kameradschaftliche Anerkennung der Entscheidung!

Am besten starten die Japaner, wie Miller abschließend bemerkt. Wie geschmeidige Katzen schnellen sie aus den Löchern. Hundert Kleinigkeiten muß Miller beachten, um viele nervöse und unruhige Läufer nicht noch aufgeregter zu machen. Gemächlichen Schrittes geht er zu den Startplätzen, wechselt mit den Teilnehmern ein paar freundliche, belanglose Worte und läßt dann hinter dem Kommando „Auf die Plätze!“ eine Pause von mehreren Sekunden eintreten, damit die Kämpfer nach dem zweiten Kommando „Fertig!“ nicht sofort hochspringen und davonstürmen. Diese Startmethode hat sich in Millers jahrelanger Praxis tausendfach bewährt. Miller wird sie auch in Berlin anwenden, wenn sich ihm die schnellsten Läufer aus allen Teilen der Erde zum Start stellen.

Hannes Colm.

Die leichtathletischen Wettkämpfe in der Kritik

Unter dieser Überschrift werden wir an jedem Tage eine kritische Würdigung der leichtathletischen Wettbewerbe bringen. Sie geben die Meinung Heinz Cavalliers wieder, der in Kreisen der deutschen Leichtathletik als einer der ersten Fachleute gilt.

Ereignisse jagten sich schon am ersten Tage. Hoffnungen wurden zu Grabe getragen, Erwartungen erfüllt. Des einen Freud' ist des anderen Leid. Die 22jährige Hermine Bauma war die Favoritin des Speerwerfers der Frauen. Sie scheiterte. Die deutschen Mädel aber bestanden diese schwerste Prüfung ihres Lebens, und so wurden ihre Leistungen und Erfolge das erste große Erlebnis aller deutschen Zuschauer. Lilly Fleischer, die seit Jahren treu dem deutschen Sport dient, immer zur Stelle ist, wenn sie gebraucht wird, hat die Belohnung ihres Strebens und sportlichen Lebens erhalten. Das ist das Ruhmewort an ihrem Sieg, daß er mit einer wahrhaft großen Leistung errungen wurde, und nicht mit einem Zufallstreffer, den das Glück zuweilen auch den weniger Tüchtigen schenkt. Mit Ausnahme des ersten Burfes lagen alle Weiten zwischen 40 und 46 Meter, einmal blieb sie dicht unter, einmal dicht über 45 Meter. So schlug sie zwei Fliegen mit einer Klappe: zur Goldmedaille gesellte sie den olympischen Rekord. Ihr Sieg aber war nicht der alleinige Inhalt des Erlebnisses, das niemand so gut fühlen konnte wie ein Deutscher, das aber auch die Ausländer bewunderten. Drei deutsche Mädel in der Entscheidung, zwei auf den ersten beiden Plätzen. Die kleine Luise Krüger, eine Athletin, der man die außerordentliche Speerwurfstärke nicht ansieht, ließ sich so wenig wie Lilly Fleischer verbüßen und hatte ihre Nerven so gut wie diese beisammen. Das war entscheidend, entscheidend auch dafür, daß Lydia Eberhardt in die Entscheidung kam. Teils übertrafen, teils erreichten die deutschen Mädel ihre gewöhnlichen Leistungen. Sie hatten also olympisches Format und beschränkten damit jene sonderbaren Bestenwetter, die ihnen entweder den Sport überhaupt oder doch wenigstens den olympischen Kampf nehmen möchten.

Das zweite wundervolle Erlebnis dieses ersten Kampftages war die finnische Geschlossenheit im 10 000-Meter-Lauf.

Fast scheint es, als seien die finnischen Langstreckler nun wieder so weit, an die Zeiten eines Kurmi und eines Ritola anschließen zu können. Der Wido von einst war der Murajo von jetzt. Der kleine Japaner hat sich seit dem Vorjahre um eine ganze Klasse verbessert, aber als die drei Finnen in der letzten Runde zu spurtten begannen, waren seine Kräfte zu Ende. Finnland hat sich als das Land des Langstreckenlaufes behauptet, zumal der vielgerühmte Amerikaner Wash enttäuscht und Jabala seine Kräfte für diese Strecke überschätzt hatte. Immerhin hatte er so einen guten, letzten Trainingslauf für die 42 Kilometer.

Daß bei den Männern für Deutschland zunächst nicht alles glatt ging, hat seine einfache Erklärung, wenn sie auch nicht in jedem Falle zutrifft. Daß Martins im Hochsprung bereits bei 1,75 Meter seine beste Höhe erreicht hatte, ist kein Wunder, denn er litt an einer Knieverletzung und konnte keinen anderen Ehrgeiz haben, als wenigstens seine Meldung zu erfüllen. Ueberraschend war, daß Harbig in den 800 Meter schon im Vorlauf ausscheiden mußte. Es kann nur einen Grund geben: er hatte seine größte Leistungsfähigkeit bei den Deutschen Meisterschaften erreicht und hat sie nicht halten können. Für ihn fanden die Spiele vier Wochen zu spät statt.

Bei den Sprintern erwies es sich, daß das Meisterschaftsergebnis durch die damals so weiche Bahn irregulär gewesen sein muß; denn nun war Borchmeyer wieder klar der Stärkste, der einzige auch, der der großen ausländischen Klasse bis jetzt gewachsen war. Sein Lauf imponiert, er ist wirklich internationale Klasse. Olympisches Format zu haben — das ist eine Fähigkeit, die nicht allen Athleten beschieden ist. Sie mögen selbst Weltretrobleute sein. Unser Woelfke, er hatte es, er hatte im glücklichen Verein Können und Nervenkraft. So gewann er die zweite Goldmedaille für Deutschland.

Meine Goldmedaille

Eine Unterredung mit Woelfke und Stöck

Im Anschluß an die Begrüßung und Ehrung der beiden Deutschen Woelfke und Stöck durch den Führer hatte unser Vertreter Gelegenheit, die beiden zu sprechen.

„Ich habe in der letzten Zeit in Hannover trainiert und bin regelmäßig auf eine Weite von sechzehn Meter gekommen. Meine körperliche Verfassung war derart, daß die Goldmedaille für mich durchaus im Bereich der Möglichkeit lag. Vor vier Jahren habe ich zwar erst richtig mit dem Kampfsport begonnen, aber die Hauptsache ist doch die, daß man im entscheidenden Moment seine Höchstform erreicht und ein bischen Glück hat.“

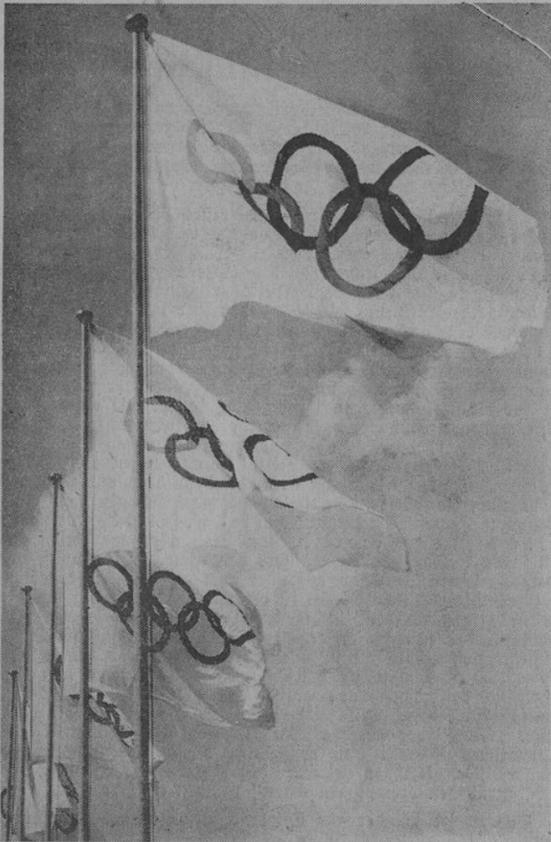
Stöck, der im Kreise seiner Klubkameraden den Beinamen „Baby“ trägt, war nicht ganz mit sich zufrieden. „Trotzdem bin ich natürlich auch von meinem dritten Platz sehr erfreut. Meine letzten Leistungen lagen um 15½ Meter herum, so daß der heutige Wurf von 15,66 Meter keineswegs hinter meinen Erwartungen zurückbleibt. Jedenfalls bin ich ehrlich genug, zuzugeben, daß Bärund besser ist. Es genügt mir aber, daß der favorisierte Vaal Torrance hinter uns im geschlagenen Felde endete.“

Allgemeine Spormeldungen

Unter Beteiligung der besten europäischen Flieger wurde am Sonntag der Große Fliegerpreis von Kopenhagen entschieden. In das Finale gelangten Weltmeister Scherrens, Michard und Fald-Hansen, die in den Dreier-Läufen je einen ersten, zweiten und dritten Platz belegten, so daß bei Punktgleichheit ein Entscheidungslauf notwendig wurde. Scherrens schlug hier nach hartem Kampf Fald-Hansen und Michard und wurde somit Grand-Priz-Sieger. Die beiden Deutschen Schmer und Hürtgen wurden sowohl in ihren Vorläufen als auch in den Hoffnungsläufen geschlagen und schieden ebenso wie der Holländer van Egmont, Kaufmann-Schweiz und der Perjer Ali Bahador vorzeitig aus.

Über 140 000 Zuschauer waren am Sonntag beim Hokenheimer Motorradrennen, das harte Kämpfe brachte. Sieger der Halbliterklasse wurde Len auf DKB, der mit 153 Stundenkilometer auch seinen Vorjahrsrekord erheblich verbesserte. In der Wertung zur Deutschen Krautradmeisterschaft führt Len in seiner Klasse vor Müller (DKB) und Mansfeld (DKB).

Das Internationale Zoppoter Tennisturnier wurde am Sonntag beendet. Im Endspiel vom Männer-einzel schlug Henner Henkel den Polen Toczniski, nachdem er vorher den Jugoslawen Kukuljevic ausgeschaltet hatte. Im Männerdoppel fertigte Hentel zusammen mit Hans Denker das jugoslawische Davisdoppel Kukuljevic-Mitic ab, während bei den Frauen Frau Schneider-Peitz im Endspiel über Frau Beutter-Hammer siegreich war.



Olympia im DZ.-Bild

Bild links:

„Heißt Flagge!“

Über der Menge der Hunderttausend wehen die olympischen Fahnen. Das Fest ist eröffnet.

(Weltbild, „DZ.“-R.)

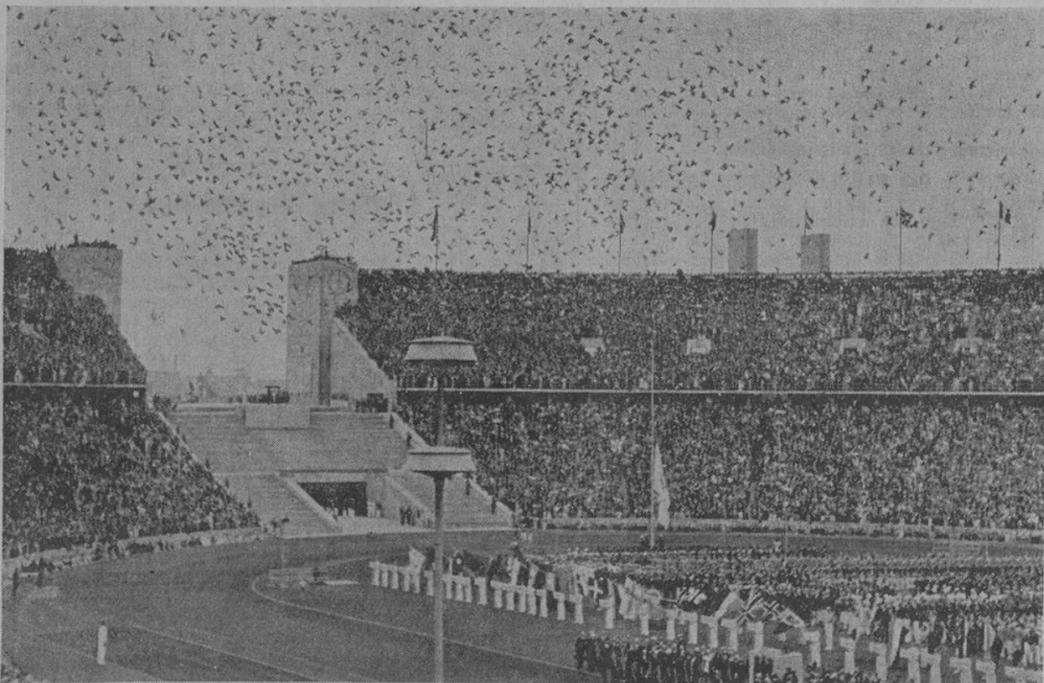
Bild rechts:

Die Ankunft des Führers im Olympia-Stadion.

Links Graf Baillet-Latour — rechts Excellenz Lewald (Heint. Hoffmann, R.)



Der Startschuß ist gefallen! Das Feld der 800-Meter-Läufer geht auf die Reise. Der Start erfolgt von der Ziel-Linie. Unser Bild gibt einen kleinen Einblick, wie es am Ziel aussieht. Mehr als zehn Zielrichter auf jeder Seite — da kann nichts übersehen werden (Aufnahme: Weltbild, DZ.-Klischee)



30 000 Brieftauben verkünden der Welt den Beginn der XI. Olympischen Spiele
Der große Augenblick der Eröffnung der Spiele durch den Führer. (Schirner, R.)



Miller, von dessen Ruhe viel abhängt
Seit 1928 gilt er als der beste Starter
(Aufnahme: Weltbild, „DZ.“-Klischee)

Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
Dienstag, dem 4. August 1936

Das Festspiel „Olympische Jugend“

Wieder haben sich die Tore des Stadions geöffnet. An den Schaltern und Sperren der S-Bahn stauen sich Tausende von Menschen, während gleichzeitig von der U-Bahn her unablässig Menschenmassen zu den Eingängen der Arena drängen. Rings um das Stadion leuchten die Lampen und tauchen das festliche Gelände in ein buntes, vielfarbiges Licht. Hoch über den zahlreichen, grell angestrahlten Gebäuden und Hochhäusern am westlichen Stadtrand Berlins zieht der Scheinwerfer des Funkturms unaufhörlich seine Kunden. Wie kleine Glühwürmchen leuchten die Positionslampen zahlreicher in der Luft kreisender Flugzeuge auf den Erdboden herab. Das Brummen der Motore geht im Lärm der Menschen unter.

Die weiten Terrassen des Stadions sind wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Ein ganzes Strahlenbündel von unzähligen Scheinwerfern richtet sich auf das Spielfeld, auf denen das Olympische Festspiel seinen Anfang nimmt.

Die Lichter in den Seitengängen verlöschen. Die letzten Ehrengäste haben ihre Plätze eingenommen. Bunt hebt sich das Schwarz der Zylinder bei den Engländern und Amerikanern gegen das Blau der indischen Turbane und das Rot der Feze der türkischen Ehrengäste ab. Alle Nationen haben sich wieder ein Stellchen gegeben, um das große Festspiel, das der Olympischen Idee und dem Gedanken der Leibesübungen einen künstlerisch vollendeten Ausdruck verleihen soll, mitzuerleben.

Konzentrisch richten sich plötzlich die Strahlen der Scheinwerfer auf das Marathon-Tor, von dessen Treppe herab laufend kleine Mädel in weißen Gewändern sich rhythmisch in die Arena bewegen, in vielfarbiger Pracht gleichzeitig andere Gruppen aus dem unteren weiteren Eingangstor. Die Tanzgruppen wirbeln in bunter Reihe über das Feld, vereinigen sich zu Formen und Figuren und bilden schließlich unter tosendem Beifall der Massen fünf riesige ineinanderverwickelte Ringe in rot, grün, gelb, blau und schwarz: das Symbol der weltumspannenden olympischen Idee. Ein exakt durchgeführter Szenenwechsel bringt bunte Tänze älterer Mädel, aus denen schließlich ein Solotanz der Palucca hervorgeht.lieder, Tänze und chorische Spiele, wechseln in bunter Folge.

Jugend zu Jugend schließt sich zusammen, reicht sich die Hände und ruft zur olympischen Hymne auf. Die Banner scharen sich um das heilige Feuer auf dem Marathon-Tor. Die Chöre stimmen die festliche Hymne an, die ein Mahnruf und ein Bekenntnis zugleich ist:

Deine Flamme lohe weiter,
Jünger Seele Feuerbrand —
Durch die Weiten, glaubensstündend,
Und die Zwietracht überwindend —
ewiges Olympia!

Aus dem Dunkel ruft eine Stimme den Sinn des Spieles „Pro Patria est, dum ludere videmur“:

Allen Spieles heiliger Sinn:
Vaterlandes Hochgewinn!
Vaterlandes Höchstgebot
in der Not:
Opfertob!

Von den beiden Breitseiten nähern sich die Phalangen feindlicher Heere. In der Mitte treffen sie aufeinander wie die homerischen Helden, fordern mit höhnischen Reden die Führer einander heraus. Ihre Krieger bilden ein Geviert und in diesem tragen sie ihren heldischen Kampf aus, der mit dem Tode beider endet. Werner Stammer und Harald Kreuzberg sind die Heerführer, und ihr Kampf ist Vollendung schlechthin. Auf dem Schilde werden sie herausgetragen, beweint von den Frauen, deren Klage Marz Wigmann, Deutschlands größte Tanztragedin, besetzten Ausdruck gibt. Der Helden Opfertob aber soll nicht in bänglichen Klagen enden. Er gebiert das Glück neuen Lebens, und so mahnt das Rezitativ: „Freunde, nicht diese Töne!“ Die im Schmerz zu Boden gesunkenen Frauen richten sich wieder auf, als der Schlusssatz der Neunten Sinfonie von Beethovens mit Schillers Lied an die Freude erkönt. Die unsterblichen Klänge steigern sich zu einem wahrhaft olympischen Hymnus.

Das Rätsel „Werdgang einer Zeitung“

Eine interessante Frage stellten wir unseren Lesern auf dem Kalenderabschnitt Juli unseres „D.Z.“-Zeitungskalenders. Hier galt es, sich einmal in den Betrieb einer Zeitung hineinzuversetzen und den Werdgang einer Zeitung an Hand der auf dem Abschnitt abgedruckten Bilder festzustellen. Wir hoffen, daß wohl alle unsere Leser die richtige Reihenfolge gefunden haben. Zur Nachprüfung geben wir hier die richtige Folge der Bilder an: 1. Bild zwölf „Der Stenograph“; 2. Bild vier „Der Schriftleiter“; 3. Bild neun „Der Maschinensetzer“; 4. Bild zwei „Der Anzeigennehmer“; 5. Bild eins „Die Anzeigenseher“; 6. Bild zehn „Der Korrektor“; 7. Bild drei „Der Umbruch“; 8. Bild elf „Die Stereotypie“; 9. Bild acht „Die Rotationsmaschine“; 10. Bild fünf „Der Pastraum“; 11. Bild sieben „Die Botenfrau“; 12. Bild sechs „Die Leser“.

„Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt!“ Die Einzelpartien fangen Ria Ginster, Elly Leisner, G. A. Walter und Rudolf Wacke, während Professor Dr. Fritz Stein den musikalischen Teil leitete.

Von allen Seiten zieht nun die olympische Jugend mit dem Heer der Fahnen in das Innere und erhebt symbolisch die Arme. Scheinwerferkegel, die sich im Zenith treffen, lassen die Feiertunde zu einem Dom werden, in dem sich die Jugend der Welt unter dem festlichen Geläut der Olympischen Glocke die Hand zum Freundschaftsbunde reicht. Schöner, würdiger und erhebender konnte dieser Tag nicht abgeschlossen werden. Egriffen dankten die Hunderttausend den Schöpfern, den Künstlern und vor allem der Jugend, die ihnen dieses herrliche Erlebnis geschenkt haben.

„Die glücklichsten Ferien meines Lebens...“

Was eine Engländerin in einem deutschen Arbeitsdienstlager erlebte

S. Mary Jennell, eine junge Engländerin aus Wakefield in Yorkshire, verbrachte mehrere Wochen in einem deutschen Arbeitsdienstlager. Nun veröffentlicht sie in der Londoner Sonntagszeitung „Sunday Dispatch“ ihre Erlebnisse, die sie als die schönsten Ferientage ihres Lebens bezeichnet.

„Soeben bin ich aus der schönsten Ferienzeit meines Lebens heimgekehrt“, berichtet Miss Jennell. „Ich verbrachte sie in einem deutschen Frauen-Arbeitsdienstlager bei Königshorst-Nordhof, etwa vierzig Meilen von Berlin entfernt. Ich habe gelernt, wie man Küche macht, Butter macht und — Kameras abspaziert. Ich lernte dazu noch manches über den wunderbaren Geist im neuen Deutschland und die Art und Weise, in der Deutschlands Frauen aus allen Ständen lernen, den Männern zu helfen, damit die Pläne des Führers verwirklicht werden können.“

Unser Lager in Nordhof enthielt vierzig Mädel, die unter

Der Wundersee von Schollene

Die Wissenschaft bestätigt einen alten Volksglauben

Eine Kommission von Ärzten und Naturwissenschaftlern hat die Feststellung gemacht, daß der im Schollener See bei Rathenow vorkommende Schlamm bei zahlreichen Leiden von Mensch und Tier eine heilende Wirkung hat. Damit ist erstmals in Deutschland eine Lagerstätte von Heilschlamm entdeckt worden.

Aus einer kleinen Nebenstraße des alten märkischen Städtchens Rathenow dringt das laute Weinen eines Kindes. Ratlos stehen die Mütter um ein kleines Mädchen, das eben beim Spiel auf dem Kopfpflaster gestürzt ist und sich dabei den Fuß verstaucht hat. Man will das Kind beruhigen, nimmt es auf den Arm und streicht tröstend über das weiche Glied, das schon beträchtlich angeschwollen ist. Da drängt sich durch die Menge der umherstehenden Frauen ein alter Mann. „Gebt mir das Kind“, sagt er zu der Mutter des verunglückten Mädchens, „ich bringe es zum Wundersee!“

Da war es, daß wir zum erstenmal von diesem merkwürdigen Gewässer hörten, daß zwei Gehstunden von Rathenow entfernt, friedlich zwischen knorrigen Eichen und schlanken Kiefernstämmen eingebettet liegt. Es ist der Schollener See, von dem die Bauern des Westhavellandes sagen, daß er wunderfähig sei. Wer mit wunden Füßen in seinem seichten Gewässer wade, der werde von seinem Leiden rasch geheilt sein. So erzählten es schon die Altvordern ihren Enkeln und Nachkommen, so daß die Geschichte vom „Wundersee“ bei Rathenow im ganzen Havelland lebendig ist.

Die Wissenschaft forscht nach

Die moderne Medizin glaubt freilich nicht an Wunder, aber sie geht mit dem Ernst der forschenden Wissenschaft den Dingen nach, die im Volksglauben verankert sind. Wenn es wahr ist, was die märkischen Bauern und Kleinfiedler von Schollene behaupten, nämlich, daß der Schlamm, den sie vom Grund des Sees an die Oberfläche holen, bestimmten Leiden von Mensch und Tier Heilung bringe, so muß diese Tatsache auch wissenschaftlich zu begründen sein. Und so hielt sich kürzlich eine Kommission von Gelehrten längere Zeit an den Ufern des Schollener Sees auf, dem sie Wasser und Schlamm entnahmen, um ihre Zusammenfassung analysieren zu können. Das Urteil der Forscher ließ nicht lange auf sich warten. Die Bauern, die seit Jahren und Jahrzehnten die lahmen Beine ihrer Pferde oder Kinder, die Euterentzündungen ihrer Kühe und Ziegen und die Krankheiten der vielen Kleintiere mit Schlammpackungen aus dem Schollener See kurieren, waren wirklich nicht überrascht, als die Professoren diese offizielle Feststellung machten!

„Es ist uns gelungen, auch in Deutschland eine hochwertige Lagerstätte echten Heilschlammes zu entdecken. Sie befindet sich im Schollener See in der Nähe von Rathenow. Der dortigen Bevölkerung war die Heilwirkung dieses Schlammes seit langem bekannt. Darum prägte sie für das hilfebringende Gewässer die Bezeichnung „Wundersee“.“

der Leitung einer Führerin standen. Ich hatte das Glück, als ein vollberechtigtes Mitglied behandelt zu werden. Wir fanden täglich um sechs Uhr morgens auf und nach einer halbtägigen Gymnastik nahmen wir das Frühstück ein: Schwarzer Kaffee, Semmeln und Marmelade. Um acht Uhr begann die Arbeit, fünf Mädel blieben täglich zurück, um die Hausarbeit zu erledigen, die anderen gingen, um den Siedlern zu helfen. Sie säten, mähten Gras oder beteiligten sich sonst an der landwirtschaftlichen Arbeit. Um halb zehn Uhr gab es dann das zweite Frühstück, bestehend aus Brot, Wurst, Käse und Kaffee. Zwischen 12 und 12.30 Uhr wird das Mittagessen eingenommen, das gleich dem Abendbrot sehr reichhaltig ist: Suppe, Gemüse und Kartoffeln, dazu eine Süßspeise oder Obst. Am Nachmittag hat jedes Mädel ab vier Uhr drei Stunden Freizeit, die sie nach Belieben ausfüllen kann. Dreimal wöchentlich findet in dieser Zeit ein politischer Vortrag statt, den die Führerin hält. Bis auf zwei Abende pro Woche ist nach dem Abendessen Freizeit. An zwei Abenden wird für das Lager genächt. Man vertritt sich die Zeit bis zum Schlafengehen mit Gesang und Spiel. Wir schliefen auf sauberen Strohmattchen, die in hölzernen Regalen angebracht waren.

Alle Mädeln in meinem Lager nahmen schon nach der ersten Woche erheblich an Gewicht zu. Jede Woche wurde das Körpergewicht aller Mädeln im Beisein des Lagerarztes gewissenhaft kontrolliert. Wir bekamen durchweg die Kleidung kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Arbeitsgewand bestand aus braunem Rock und brauner Jacke mit einem roten oder blauen Kopftuch, sowie einem kurzärmeligen blauen Overall für die Hausarbeit, und derben Schuhen. Unser Sonntagskleid bestand aus einem roten ärmellosen Pullover und einem weißen Rock, oder, wenn das Wetter schlecht war, aus einem grünen Rock mit einem passenden Mantel. Ich glaube, daß ich die einzige Ausländerin bin, die ein solches Ehrenzeichen besitzt, und ich freue mich darüber. Mit einer Steppdecke, zwei Wolldecken und zwei Bettlaken ist man vollausgerüstet und in sehr kurzer Zeit fühlt man sich als vollwertiges Mitglied einer überaus glücklichen großen Familie. — Das ist das Urteil einer jungen Engländerin, die weder offiziell eingeladen wurde, ein Arbeitslager zu besuchen, noch irgendeine Entlohnung empfing, im Gegenteil, sie lebte auf eigene Kosten wochenlang unter vierzig deutschen Mädeln.

Die ersten wissenschaftlichen Versuche mit dem Schollener Seeschlamm wurden in der Klinik von Geheimrat Bier vorgenommen. Sie zeigten vor allem, daß dieser deutsche Heilschlamm, der den wissenschaftlichen Namen „Pelose“ erhalten hat, eine außerordentliche Fähigkeit besitzt, Wärme aufzuspeichern, und haben bewiesen, daß Packungen aus diesem Schlamm vor allem bei den überaus verbreiteten rheumatischen und gichtischen Leiden, aber auch bei Gallenerkrankungen, bei Bronchialkatarrh und Furunkulose zu sehr guten Erfolgen und Heilungen führen.

Gesundheitsbäder im Wundersee

Im ganzen Westhavelland wird man schwerlich ein Haus oder einen Stall finden, in dem nicht in Kübeln und Eimern der heiltätige Schlamm aus dem „Wundersee“ für Krankheitsfälle aufbewahrt wird. Freilich wird auch hier sofort die Hilfe eines Arztes in Anspruch genommen, wenn die Leiden eines ernsthaften Charakter annehmen. Aber die Leute schwören darauf, daß sie mit „ihrem“ Schlamm manche Nebel im Anfangsstadium rasch vertreiben können. Deshalb ist es ein altgewohntes Bild am Schollener See, daß Männer und Frauen mit langen Schöpfnern den Schlamm aus dem Wasser holen und in zahlreiche Karren, Wägelchen, ja sogar auf Fuhrwerke laden. An heißen Sommertagen tummeln sich Greise und Kinder im Wasser. Besonders alte Leute, die mit Gicht, Rheuma und Podagra geplagt sind, halten sich gerne am Ufer auf.

Als vor Jahrzehnten geschäftstüchtige Grundstücks-makler sich mit der Absicht trugen, die Ufer des Schollener Sees zu bestedeln, taten sich die Bauern und Kleingärtler einmütig zusammen und protestierten energisch gegen diese Pläne. Sie machten mehrere Eingaben an den Amtshauptmann und an die Kreisregierung, mit dem erfreulichen Erfolge, daß der stille See bis heute unangetastet blieb.

Nun holen die alten Westhavelländer nach wie vor den Heilschlamm aus dem Grund des Sees. Manchmal, wenn die runde, gelbe Scheibe des Mondes am Himmel steht und der nächtliche Wind durch die Eichen rauscht, horchen sie nach dem Gewässer, das so seltsam silbern glänzt, daß selbst Naturwissenschaftler schon Studien darüber anstellten, bis sie für diese merkwürdige Erscheinung eine Erklärung fanden. Unter Mitwirkung der unter der Wasseroberfläche liegenden hellen Schlammsschichten kommt es zu einer merkwürdigen Spiegelung des einfallenden Sonnen- oder Mondlichtes. Ueber die seltene Naturscheinung schwimmender Inseln, die auf dem Wundersee von Schollene beobachtet wird, ist schon viel geschrieben worden. Zu Tausenden und aber Tausenden nisten die Oseemöwen darauf, die hier in stiller Einsamkeit ihrer Brut-tätigkeit obliegen. Dadurch wird der Anblick des Wunder-sees nur noch geheimnisvoller, der durch drei ungewöhnliche Erscheinungen mystisch auf die Menschen wirkt: durch seine riesigen Löwenschwärme, durch sein silbernes Glitzern und durch den Schlamm, der Medizin ist.

Schneller bräunen hilft Leokrem mit Sonnen-Vitamin

Pflanzt mehr Walnußbäume!

Von Tony Kellen

Zu den eindrucksvollsten Erinnerungen aus meiner Kindheit gehört die Bekanntschaft mit einem riesigen Nußbaum, der das Haus meiner Großeltern beschattete, zu denen ich im Herbst aufs Land ging. Es war nicht bloß die köstliche Frucht, die mir den Baum lieb und wert machte, sondern auch die Tatsache, daß er geschützt und gepflegt worden war, trotz aller Anerbieten der Holzhändler, die in der ganzen Gegend Nußbäume aufgekauft hatten. Noch lebhaft war es im Gedächtnis der Bauern, daß Napoleon I. am schlimmsten unter den Nußbäumen gehaßt hatte: damals waren alle erreichbaren Nußbäume zu Gewehrschäften verarbeitet worden. Zugleich war die Bevölkerung von der Regierung ermahnt worden, neue Nußbäume zu pflanzen, aber später waren die Bäume immer wieder den Spekulanten zum Opfer gefallen. Zwar wird seit 1933 die Anpflanzung mit öffentlichen Mitteln unterstützt, und Bauer und Förster wurden wiederholt von maßgebender Stelle auf die Bedeutung der Bäume hingewiesen, aber bei der ungeheuer großen Nachfrage nach Nußbaumholz sind in Süddeutschland vor allem in den letzten beiden Wintern viele Bäume geschlagen worden, so daß der Bestand nach der letzten Obstbaumzählung mit 1 601 000 Walnußbäumen die Zahlen von 1913 mit 1 787 000 oder gar von 1875 mit 2 000 000 noch nicht wieder erreicht hat.

Deutschland braucht aber Nußbäume. Die schmackhaften, ölhaltigen Früchte vor allem verdienen als Volksnahrungsmittel weit mehr als bisher noch Verbreitung. Ihre Bedeutung für unsere Gesundheit und Leistungsfähigkeit ist immer noch nicht genügend bekannt.

Die Früchte der zahlreichen beim Nußbaum vorkommenden Kulturformen unterscheiden sich meist nur durch ihre Größe, die Dicke der Schale und den Wohlgeschmack der Kerne. Die Nüsse haben eine grüne, später braunschwarze Hülle, die sich abblät. Die Blätter des Nußbaumes haben übrigens einen aromatischen Duft. Das Laub wird nur selten von Schädlingen heimgesucht. Die Nüsse zählen zu den vollkommensten Nahrungsmitteln aus dem Pflanzenreich, wenigstens was die Zusammenlegung an nahrhaften Stoffen betrifft, da diese Früchte alle drei Hauptgruppen unserer Nahrung in bedeutenden Mengen enthalten, nämlich Eiweiß 15 bis 17 Prozent, Kohlenhydrate 9 bis 11 Prozent und Fette 50 bis 60 Prozent.

Ein Pfund Walnüsse entspricht an Nährwert etwa 3 Pfund Fleisch.

Ein Zentner frische Nüsse wiegt trocken noch etwa 33 Kilogramm, und diese ergeben 12 Kilogramm Kerne, aus denen man 6,5 Liter reines Nußöl gewinnen kann. Es wird durch Pressen aus den Nußkernen gewonnen. Kalt gepreßt ist es dünnflüssig, farblos oder hellgrünlich und von angenehm mildem Geschmack, warm gepreßt ist es dagegen grünlich und scharf schmeckend. Das fettsäurehaltige Öl wurde früher besonders in Süddeutschland und in Frankreich als Salatöl benutzt. Da es zu den trocknenden Ölen gehört, wurde es auch zur Anfertigung von Malerfarben und Firnissen verwendet.

In unreifem Zustande, wenn die Schale noch ganz weich ist, können die Walnüsse zu ausgezeichneten Einmachfrüchten verwendet werden. Sie können auch ganz verjodert werden (marrons confits, das beliebte Neujahrsgebäck in Frankreich, das den Deutschen auch vorzüglich schmeckt). Zum Würzen, besonders von Zwetschenmus, benötigen manche Leute Walnüsse mit grüner Schale, die kurz vor dem Fertigstellen des Mus zugesetzt werden.

Die Blätter, die als Folia Juglandis officinell sind und einen wohlschmeckenden Tee liefern, geben ebenso wie die Rinde und die grüne Schale, die früher als Cortex fructus Juglandis officinell war, eine sehr dauerhafte schwarze

braune Farbe (Nuß- oder Körnerbeize) und werden vielfach zu Haarfarbmitteln benutzt. Daß das Nußbaumholz einen besonderen Wert hat, wurde bereits angedeutet. Es gehört tatsächlich zu den hochwertigsten aller deutschen Hölzer.

Mit Vorliebe wird es für die Holzarchitektur, zu Möbeln, Gewächshäusern, für Drechsler- und Bildhauerarbeiten verwendet. Es ist gleichmäßig schwer und hart, leicht zu bearbeiten und polierfähig. Allerdings schwindet es stark und darf daher nur trocken verwendet werden.

Das Nußbaumholz hat einen sehr vielseitigen Gebrauchswert. Vor allem liefert es nicht nur mit den regelmäßig geformten Stammstücken, sondern auch aus verarbeiteten Keilen und dem Wurzelanlaufstück hervorragende Furniere für die Möbel-, Waggonbau- und Wagenindustrie. Dann wird es zu Vertäfelungen in Wohnräumen sowie zu Blindbodenparketten verwendet. Sehr geschätzt ist das Nußbaumholz ferner in der Holzwarenfabrikation für die Herstellung von Luxuswaren, wobei es meistens in Verbindung mit anderen feinen Holzarten wie Saktaranda- oder Rosenholz verarbeitet wird.

Dr. Hans-Eberhard Wilhelm:

Das deutsche Buch der Leibeserziehung

Wenn der deutsche Turn- und Sportlehrer in weiten Kreisen des Auslandes ein hohes Ansehen genöß und genießt, so liegt das wohl vor allem an dem Ernst und der umfassenden Gründlichkeit, mit der man bei uns, guter deutscher Art gemäß, auch an die Fragen des Turn- und Sportwesens heranzugehen pflegt. Zeuge dafür ist auch das reichhaltige Schrifttum, das sich gerade in Deutschland in einem Umfange wie kaum in der Welt an dieses Lebensgebiet angeschlossen hat. Mag auch manches unzulängliche Buch darunter sein, auf dessen Erscheinung man gern verzichtet hätte: als Ganzes gesehen, beweist die große Zahl einschlägiger Schriften, daß in unserem Volk ein starker Drang lebt, sich nicht bloß mit der einfachen Ausführung irgendwelcher Lebensbewegungen zu begnügen, sondern diese ganze Lebenserziehung auch geistig zu erfassen und zu durchdringen. So ist es denn dahin gekommen, daß Forscher, Lehrer und Meister des Sports und des Turnens, unterstützt von verständnisvollen Verlegern und rührigen Buchhändlern, eine schöne Reihe bedeutender und weit über die Grenzen unseres Reiches hinaus geschätzter Werte verfaßt konnten.

Er versteht sich von selbst, daß die große geschichtliche Wende des Jahres 1933, wie auf das ganze deutsche Turn- und Sportwesen, so auch auf das dahingehörende Schrifttum nachdrücklich eingewirkt und ihm neue Wege und Ziele gewiesen hat. Vordem hatte man sich vornehmlich mit der sinn- und zweckmäßigen Ausführung und Lehrweise der einzelnen Bewegungsarten beschäftigt und es auf diesem gleichsam handwerklichen Gebiete zu einer hohen Durchbildung gebracht; das Ziel der ganzen Arbeit aber hatte man meist in der Gesundheit und Schönheit des Einzelmenschen gesehen. Nun reicht diese Zielsetzung nicht mehr aus; die deutsche Bewegung hat uns gelehrt, ein blühendes Turn- und Sportwesen als den Ausdruck eines frischen und starken Volkstums und eine allgemeine Leibeserziehung als den sinnfälligsten Teil einer allgemeinen Volkserziehung anzusehen. So tritt seitdem auch in den hierher gehörigen Büchern die Volkserziehung, „politische“ Seite der Leibesübungen hervor, durch die auch jede noch so fein durchgebildete Arbeitsweise oder „Technik“ erst ihren letzten Sinn erhält.

Und um nichts anderes geht es schließlich auch, wenn im olympischen Jahre 1936 die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes durch mancherlei Schriften und Bildwerke auf das olympische Fest der Hellenen und auf die hellenische Leibeserziehung gelenkt wird. Wir wollen ja nicht irgendwelche belie-

Ueber die Kultur des Nußbaumes sei nur kurz bemerkt: Der Baum liebt einen frischen, nahrhaften Boden, hat ein umfangreiches Wurzelvermögen und breitet auch dementsprechend seine Äste und Zweige aus. Man vermehrt den Nußbaum durch Ausaat der Nüsse im Frühjahr und veredelt die erhaltenen Wildlinge später durch Okulieren.

Besonders achte man darauf, daß man als Fruchtbaum in erster Linie eine spät blühende Art wählt, weil dann der Fruchttrag doppelt so groß ist wie beim gewöhnlichen Nußbaum. Man soll den Nußbaum möglichst direkt aus Samen erziehen, indem man die Frucht in gut vorbereiteten Boden an der Stelle einlegt, wo man den Baum haben will. Die Nuß hat nämlich eine fleischige Pfahlwurzel, an der keine Faserwurzeln unmittelbar sitzen. Beim Verpflanzen lassen sich aber Wurzelverletzungen kaum vermeiden.

Der Nußbaum ist ein Höhenbaum. Man pflanzt ihn deshalb nicht an Wasserläufe oder Teiche. In engen, zugigen Tälern und in Ebenen erfrieren leicht die Blüten und die Jahrestriebe.

Bäumchen, die aus Samen erzogen werden und ihren Standort beibehalten, tragen mit acht bis zehn Jahren schon Früchte, die aus Pflanzen erzogenen stets vier bis fünf Jahre später. Der Baum wird frühestens im fünfzehnten Jahr wirklich fruchtbar, aber man soll gerade dabei an die Zukunft denken. Zudem erreicht der Baum ein sehr hohes Alter (150 Jahre und darüber).

ligen, mehr oder weniger gleichgültigen Aktenskenntnisse verbreiten, sondern wir suchen ein Gesamtbild zu gewinnen von einer Erziehung, die den ganzen Menschen, ja noch mehr, die ganze Bürgergemeinde umfaßt, und deren Hauptstätte der Turn- und Ringplatz war. Unser Volk soll sich durch den Vergleich mit solchem lebendig dargestellten Beispiel anfeuern lassen, auch seinerseits eine unserer Art entsprechende gemeinschaftliche Leibeserziehung aufzubauen und damit das zu verwirklichen, was einst Friedr. Ludw. Jah n gefordert hat: Ein allgemeines öffentliches deutsches Turnwesen.

Die Anekdote

Das Diadem. Die zweite Gattin des Fürsten Metternich war sehr geistig, aber nicht ganz so diplomatisch, wie es der Stellung ihres Gatten angemessen gewesen wäre. Als ihr einmal der Botschafter Ludwig Philipp, des durch die Revolution von 1830 auf den französischen Thron gelangten Bürgerkönigs, eine Höflichkeit erweisen wollte, indem er die Schönheit ihres Diadems rühmte, erwiderte die Fürstin: „Es ist wenigstens kein geraubtes wie das mancher Könige.“ Der französische Botschafter beschwerte sich über diese Anzüglichkeit bei Metternich. Dieser aber erwiderte mit wilder Würde: „Mein lieber Graf, ich habe mich in meine Frau verliebt, ich habe sie geheiratet, aber ich habe sie nicht erzogen.“

Geschäftsmann List. Noch ein anderes Mal mußte Metternich seine Gattin entschuldigen. Franz List machte ihr seinen Besuch. Er traf die Frau des Hauses in einem größeren Kreise, wurde jedoch nur mit einem Kopfnicken begrüßt und den vornehmen Gästen nicht vorgestellt. Endlich wandte sich die Fürstin an den Mutter, indem sie fragte: „Saben Sie mit Ihren Konzerten in Stalien gute Geschäfte gemacht?“ — List antwortete: „Fürstin, ich habe Mühe und keine Geschäfte,“ und verließ das Haus. Als bald darauf List ein Konzert in Wien gab, machte Metternich den Fehler seiner Frau gut, indem er lächelnd sagte: „Sie werden der Fürstin verstehen, daß sie die Sprache nur so mangelhaft beherrscht, wie es die Art der Frauen ist.“ (Aus dem Augustheft von Belhagen und Klafings Monatsheften.)

 **Schram's Pudding**
gut und preiswert!

Roman
von
Ernst
Gean



Wolkenwanderer

16) (Nachdruck verboten.)

„Aber nein!“, unterbrach ihn Helge heftig. Doch ich denke an das alles hier, was deine Hand noch lange brauchen wird...“, und sein ausgestreckter Arm wies in weitausholendem Bogen auf das im Rund liegende Werk.

Doch seine Einwände fanden kein Echo. „Und ich will nicht fremdes Leben aufs Spiel setzen, um meine eigenen Ideen zu verwirklichen!“, kam es ebenso heftig zurück. „Einzig und allein wir beide sind verantwortlich und wir beide werden auch zusammen aufsteigen!“

Die hitzige Auseinandersetzung in dieser Frage wäre in der nächsten Minute unsehbar zu einem offenen Streit zwischen den beiden Männern geworden. Helge hatte auch schon eine Antwort bereit, doch er schwieg jetzt. Denn in diesem Augenblick wurden die schweren, eisernen Türen der Halle 3 beiseitegeschoben, und von kräftigen Händen gezogen, rollte die S. L. 1 langsam hinaus auf das Flugfeld.

Nun stand das Werk vor ihnen. Den Händen seiner Schöpfer entwachsen, trat es nun hinaus ins Freie, trotzig und kraftvoll danach verlangend, als selbständiges Wesen in seinem Element die ihm zugeordneten Aufgaben zu erfüllen.

Die Maschine stand zum Abflug bereit. Eine Leiter wurde angelegt und Peter Neunteufel wollte ohne Zögern als erster hinaufsteigen. Doch Helge hielt ihn zurück. Mit einem bedauernden Achselzucken wies er stumm auf Igenstein.

Und dann saßen sie nebeneinander in der geräumigen Führerkabine. Helge ließ den Anläufer spielen, und wie das Brüllen eines Armbüchters hallte die metallene Stimme der fünf Motoren weithin über den Platz. Noch einmal sahen sich die beiden Männer wortlos in die Augen, unter Igensteins Hand heute die Sirene ihr grelles, unmißverständliches „Blah da!“ über das Rollfeld, alles lief beiseite, die rotierenden Propeller standen wie blinkende Scheiben, der riesige Leib der Maschine vibrierte prungbereit wie ein königliches Raubtier, Helge warf gewohnheitsmäßig einen umfassenden Blick nach oben, lauter noch dröhnte das Brüllen der Motoren, die Bremsklötze wurden beiseitegerissen, und rudertig schoß die S. L. 1 vorwärts, kam schon nach zehn Meter glatt vom Boden ab, zog einen kurzen, steil aufwärtsstrebenden Bogen und flog in südwestlicher Richtung über Billwälder davon. Alle Anruhe der letzten Stunde war gewichen, als die beiden Männer nun allein mit sich und ihrem Werk in der Luft waren.

Herbert Igensteins Augen hingen wie gebannt an den Instrumenten. Eifrig machte er sich seine Notizen. Seine Hand schrieb fest und beherrscht wie sonst.

„Steigzeit für tausend Meter anderthalb Minuten.“ Freudestrahlend hielt er Helge den Zettel hinüber. Der warf einen Blick darauf und nickte lächelnd zurück. Seine Hände hielten die Steuerung, nur eine Kopfbewegung wies auf den Geschwindigkeitsmesser, dessen zitternde Nadel ruhelos die Skala entlangglitt.

Sechshundert... sechshundertfünfzig... siebenhundertzwanzig... siebenhundertachtzig... achthundert... achthundertzehn... Stundenkilometer zeigte sie, als sie endlich zum Stillstand kam. Weltrekord, fuhr es Helge flüchtig durch den Sinn, während Igenstein, immer die Uhr im Auge behaltend, an seinen Aufzeichnungen arbeitete und sie von Zeit zu Zeit Helge hinüberreichte. Noch keine zehn Minuten waren sie in der Luft, als schon Bremen in Sicht kam, durchzogen von dem breiten Band des Weststromes. Auch die Sonne hatte sich nun siegreich durchgekämpft, die Wolken zerflatterten in grauen Fetzen, und aufglänzend lag das Licht auf den alten Türmen und Giebeln der ehrwürdigen Hansestadt.

Aber nur Sekunden währte dieses Bild. Wie von überirdischen Kräften vorwärtsgerissen, jagte die S. L. 1 darüber hinaus, über gelbe, erntereife Felder und grünleuchtende Wiesen, über weite, lichte Ebenen und glitzernde Wasser. Die beiden Männer sahen nicht viel von den unter ihnen dahinfliegenden Bildern. Sie hatten nur Augen für ihre Geräte und Instrumente, ihre Ohren lauschten nur wachsam auf den Herzschlag der entsetzten Maschine, auf den ehernen Gesang der Motoren in ihrem ununterbrochenen, ruhigen Gleichakt.

Wieder schlossen sich die Wolken zu einem dichten, grauen Vorhang. Die Flieger näherten sich dem Teutoburger Walde, schemenhaft flog er unter ihnen vorüber mit seinen dunklen, waldbekleideten Höhen, Münster tauchte auf und verschwand wieder. Unbeirrbar hielt die vorwärtsbrausende Maschine ihren Kurs inne, die schwarzen Rauchfahnen, die auch des Sonntags von den unzählbaren Schloten des großen, deutschen Industriereviere wehten, kamen ihnen entgegen, Gelsenkirchen, Wuppertal, Düsseldorf, eine unentwirrbare, zusammengebrängte Anhaufung von Häusern, Fabriken und Hochöfen. Und dann endlich das Ziel dieses ersten Fluges, Köln, der Rhein, der im Grau dieses Sonntagmorgens träge und bleiern dahinflöß.

In weitem Bogen umflog die S. L. 1 die himmelanstrebenden Türme des Kölner Domes und richtete ohne Aufenthalt die Nase wieder heimwärts.

Helge folgte demselben Wege, den sie eben gekommen waren. Er hielt sich auf dem Rückflug in größerer Höhe, winzig und landartenhaft flog die Landschaft unter ihnen dahin. Wolkenwanderer dachte Igenstein und glaubte das Bild vor sich zu sehen, von dem ihm Sabine erzählt hatte. Erfüllte Sehnsucht der erdgebundenen Menschheit, die frei und ungebunden durch den Aether vorwärtsstürmte. Doch Augenblicke später hatten sie die Wolkenwand verlassen. Die Sonne war ihnen entgegengekommen. Hell und licht standen ihre Strahlen in der Führerkabine und spiegelten sich in den blinkenden Instrumenten. Und

Freude und Stolz leuchtete auch aus den Augen der Männer, die so unbeirrt ihren Weg gegangen waren und sich nun am Ziel sahen.

Hamburg kam wieder in Sicht, drüben lag der Heimathafen. Helge droffelte die Motoren auf halbe Kraft. Kaum eine Stunde nur hatte die S. L. 1 gebraucht, um die etwa vierhundert Kilometer lange Strecke hin und zurück zu fliegen. Achthundert Stundenkilometer... eine unerhörte Leistung, aber es war genau das, was man nach den Berechnungen von dieser Maschine erwartet hatte. Würde sich nun auch die Landung in der gleich kurzen Zeit bewerkstelligen lassen, wie der Abflug, dann konnten sie über alle Erwartungen hinaus zufrieden sein.

Langsamer glitt jetzt die Maschine dahin. Ueber die „Schwarzen Berge“, über Harburg, die Elbe mit ihren vielen Armen, Billwälder. Die wenigen, zerstreut liegenden Häuser Billstedts wurden überflogen und nun glänzten dort drüben in der Sonne die goldenen Buchstaben auf dem Dach des Hauptgebäudes der Rhönix-Werke auf.

Helge zog den Hebel des Zentralschließers herunter. Die Motoren schwiegen nun vollends und die S. L. 1 setzte zum Gleitflug an. Nach dem jah verstummen Lärm der knatternden Maschinen herrschte ein seltsam beklemmendes Schweigen in der Kabine, in der die beiden Männer mit freudig erregten Gesichtern hinuntersehen auf die Flughafen, wo noch immer die Leute standen und jetzt mit weißen Tüchern zu ihnen heraufwinkten. Helge dachte an den alten Freund, der auch dort unten stand, der sich seit langem auf diesen Flug gestreut hatte... armer Peter... lieber Alter... das holen wir nach...

Aber mitten in diesen Gedanken schreckte er bestürzt zusammen. In dem kleinen Spiegel neben dem Kabinenfenster sah er fast wie einen Spuk den Kopf eines Mannes auftauchen und rasch wieder verschwinden. Als er sich blinzelnd umwandte, war das Kabinenfenster in der Kabinentür leer. Doch der Säure über diese so unerwartete Begegnung war selbst für einen Mann wie Helge Loffentin so heftig und tief gewesen, daß seine Hände sekundenlang den Dienst verlagten.

„Herbert!“

Der andere hörte den Schrei, fühlte die Maschine unter seinen Füßen schwanken und glaubte nichts anderes, als daß die Steuerung verjagt habe und die Maschine abdrackte. Entsetzt sah er in Helges schreckentstellte Züge, die diese Vermutung zu bestätigen schienen. Das Flugzeug flatterte wie ein angeschossener Vogel über den Platz. Häftig griff Igenstein in das Steuer, auch Helge hatte sich in diesem Augenblick wieder in der Gewalt und erkannte die Gefahr, die ihnen drohte. Es gelang ihnen auch wieder, das Flugzeug abzufangen und ins Gleichgewicht zu bringen. Doch es war zu spät. Sie waren schon zu nahe über dem Boden. Krachend brach das Flugzeug unter ihnen weg, und mit ihrer ganzen Schwere wühlte sich die S. L. 1 in das lockere Erdbreich ein. Helge hörte neben sich noch einen leisen Aufschrei, er sah den Gefährten vornüber stürzen, während er selbst gegen die Vorderwand geschleubert wurde. Dann ein scheibar endloses Schweigen... (Fortsetzung folgt)

Hitlerjugend

Organ der Hitler-Jugend Ostpreussens / Beilage zur Ostpreussischen Tageszeitung

1100 Hitlerjungen erleben die Olympischen Spiele

Im Olympialager der Hitlerjugend / 120 Zelte im Grunewald / HJ. und Pimpfe können alles

0tz. Mitten im Grunewald in der Nähe der Ams haben deutsche Jungen aus allen Gauen ein Zeltlager aufgeschlagen. Das Olympialager der Hitlerjugend. Dieses Olympialager der Hitlerjugend ist nicht zu verwechseln mit dem Lager der internationalen Jugend, das in der Nähe des Reichssportfeldes aufgebaut wurde. Es stellt auch keine Konkurrenz zu diesem internationalen Olympialager dar, sondern es verfolgt ganz andere Ziele. Hier sind etwa 1100 Hitlerjungen aus allen deutschen Gauen, je 40 aus den 25 Gebieten des Reiches, zusammengefaßt. Es handelt sich um eine Auswahl deutscher Jungen, die meist seit längerer Zeit in der Hitlerjugend sind und denen Gelegenheit geboten werden soll, die Olympischen Spiele in der Reichshauptstadt miterleben, gleichzeitig aber auch ein vorbildliches Lager unter sachkundiger Leitung durchzuführen. Es sind 60 Sportlehrer von den Gebietsführerschulen der Hitlerjugend im Lager anwesend, die einen vorbildlichen Sportbetrieb innerhalb dieses Lagers organisiert haben. Die oberste Leitung liegt in den Händen von dem Oberbannführer Schlünder, dem Leiter des Amtes für körperliche Schulung in der Reichsjugendführung.

Kommern, Sachsen, Schleier, Kameraden aus dem Ostland und der Westmark sind hier für die Dauer der Olympischen Spiele zu einer großen, engen, frohen Zeltlagergemeinschaft vereint. „Wer gänzt die Wölfer, nennt die Namen...“, refapiulterte ein Kamerad aus Sachsen seine in der Schule erlernte Weisheit. Vor dem Zelt der Sachsen steht in Sand gebaut ein kunstvoll aus Rienäppeln errichtetes Mosaik einer Kaffeekanne, erhabenes Symbol eines durch lange Tradition geheiligten, uralten, langbärtigen Wises. „Wer den Spaten hat, braucht für den Schut nicht zu sorgen“ — und umgekehrt, das zeigt die gewigte Art der sächsischen Jungen.

So vielfältig und bunt aber die Eigenarten der verschiedenen von den Jungen hier repräsentierten deutschen Stämme sind, allen ist gemeinsam, daß sie sich recht wohl fühlen am Rande Berlins und sich auf die vielen Eindrücke freuen, die ihnen die Reichshauptstadt mit ihren olympischen Kampfspielen bieten wird.

Tatsächlich ist schon beim Aufbau des Lagers eine erstaunliche und vorbildliche Arbeit geleistet worden. Vor dem 10. Juli dieses Jahres war hier auf dem Platz, wo sich heute das Lager erhebt, noch nichts als ein einfacher Sportplatz und eine kleine Barade als Erfrischungsräum vorhanden. Ab 10. Juli aber setzte hier eine rege Tätigkeit ein. Das Aufbaufeld begann zunächst damit, ein weiträumiges Gelände sorgfältig durch einen Zaun abzugrenzen und zwei prächtige Tore gewähren dem Besucher Eintritt. Dann wurden die 120 Zelte aufgebaut, nicht alle zusammen, sondern getrennt nach fünf Lagergemeinschaften. Hufeisenförmig gruppieren sich die Zelte einer Gefolgschaft um einen größeren Lagerplatz, in dessen Mitte sich eine Feuerstelle befindet. Das besondere Schmuckstück des Lagers ist der Kommandoturm, den die Jungen aus selbstgehaueuen Stämmen prächtig zusammengefügt haben. Nicht ganz leicht war die Herrichtung einer geeigneten Waschgelegenheit für die 1100 Jungen, da in der Nähe des Lagerplatzes kein natürliches Wasser zu finden ist. Hier wußte die Technische Abteilung des Gebiets Berlin Rat, die überhaupt bei dem Aufbau des Lagers ein erstaunliches

Geschick und Talent bewiesen hat. Die Jungen dieser besonderen Gruppe haben mitten im Grunewald eine Wasch- und Duschgelegenheit geschaffen, wie sie besser in der schönsten Badeanstalt nicht zu finden ist. Der ganze Apparat wird an einen gewöhnlichen Hydranten, der sich in der Nähe befindet, angeschlossen und ermöglcht es, daß sich 250 Jungen zu gleicher Zeit waschen und brauen können. Die Waschprozedur wird also jetzt jeden Morgen so durchgeführt, daß immer eine Lagergefolgschaft nach der anderen zum Waschen antritt, während sich inzwischen die andere mit Sport und anderen Dingen beschäftigt.

Das größte Prunkstück, das die technische Gefolgschaft hier zu zeigen hat, ist jedoch die elektrische Lichtanlage des Lagers. Sie besteht aus einem alten Opelmotor, der mit einem Dynamo getoppelt wurde. Dieses selbst errichtete Elektrizitätswerk versorgt das Lager bei Nacht mit elektrischem Strom. Gleichzeitig muß auch die große Lautsprecher-Anlage mit dem notwendigen Strom versorgt werden. Das ist das zweite technische Wunder, was die Pimpfe von der Technischen Bereitschaft mit Stolz vorführen. Hier staunt der Laie, denn er findet sich durch das Gewimmel von Hebeln und Schaltern, die die Jungen mit einer selbstverständlichen Miene bedienen, ganz bestimmt nicht durch. Aber er kann sich davon überzeugen, daß es klappt. Von dem Kommandoturm ertönt aus dem mächtigen Lautsprecher Marschmusik, die die kleinen Pimpfe aus ihrer Privatradiofonation senden. Zur besseren Befehlsübermittlung befinden sich auch drei Mikrophone im Lager, die mit dem Lautsprecher auf dem Kommandoturm in Verbindung stehen. Ferner ist ein ausgedehntes Fernspretnetz mit Anschluß an das Berliner Ortsnetz aufgebaut worden. In der Telefonzentrale sieht man einen richtigen kleinen Klappenschrant, vor dem mit wichtiger Miene ein Pimpf sitzt, um jeweils die gewünschte Verbindung mit den fünfzehn verschiedenen Anschlüssen im Lager herzustellen.

Es geht schon zackig und genau her im Olympialager. Seit die Mannschaften eingerückt sind, hat alles seine Ordnung hier und jeder seinen Platz. Nichts geschieht, was nicht von der Lagerleitung angeordnet und gebilligt wurde. Am Eingang wird der Besucher von dem ständigen Posten in Empfang genommen und erst sehr genau nach seinen Wünschen und Plänen verhört. Ein Telefonanruf an die Zentrale und wenn dann die Auskunft kommt, daß der Gast erwünscht ist, darf er das Tor passieren. Ebenso kommt hier auch niemand hinaus, der nicht die Erlaubnis von der Lagerleitung besitzt. Eine tadellose Disziplin herrscht. Ein Rundgang durch die kleine Zeltstadt zeigt überall auch eine tadellose Ordnung.

Erst seit dem 28. Juli ist die Lagergemeinschaft vollständig, aber die Teilnehmer haben sich bereits in den wenigen Tagen in den Betrieb eingefunden. Die ersten Tage wurden dazu benutzt, dem Lager den letzten Schliff zu geben. Die einzelnen Zeltgemeinschaften haben inzwischen dem Lager auch eine persönliche bzw. landschaftliche Note aufgedrückt. Jede einzelne Zeltgemeinschaft hat vor dem Zelt einen besonderen Schmuck angebracht, der Landschaft und völkische Eigenart der Bewohner charakterisiert. Die Jungen haben dabei eine wirklich bewundernswerte Erfindungsgabe bewiesen. So sieht man bei den Bayern als Wahrzeichen das Edelweiß oder die Münchener Stephanstürme, die Thüringer haben das „Grüne

Das Lager des Friedens!

Das Internationale Jugendlager eröffnet

0tz. Das Internationale Jugendlager, zu dem 23 Nationen ihre Vertreter entsandt haben, ist in Gegenwart des Reichssportführers von Tschammer und Osten und des Präsidenten des Olympischen Komitees, Erzellenz Lewald, sowie zahlreicher Vertreter der Bewegung und der Wehrmacht feierlich eröffnet worden.

Das Lager wurde bekanntlich von Pioniertruppen der Wehrmacht aufgebaut und wird in seiner ganzen Organisation während seiner Dauer von der Wehrmacht betreut. Die Abordnungen der einzelnen Nationen, die im Lager vertreten sind, sind etwa je 30 Mann stark. An den Fahnenmasten wurden nach der feierlichen Eröffnung die Fahnen Norwegens, Portugals, Griechenlands, Luxemburgs, Liechtensteins, Lettlands, Rumäniens, Ungarns, Jugoslawiens, der Schweiz, Englands, Estlands, Dänemarks, Polens, Belgiens, Kanadas, der Tschechoslowakei, Bulgariens, Hollands, Schwedens, Italiens und endlich die Flagge Deutschlands gehißt.

Die Abordnungen sind nach Nationen getrennt in Zeltgemeinschaften untergebracht. Jeder ausländischen Zeltgemeinschaft ist außerdem ein deutscher Junge gewissermaßen als Führer beigegeben.

Seit wenigen Tagen erst ist diese noch nie dagewesene Kameradschaft der Jugend von 23 Nationen beisammen. In dieser kurzen Zeit hat sich jedoch bereits eine vorbildliche Zusammenarbeit im Lager unter der sachkundigen Leitung der Offiziere der Wehrmacht, denen das Lager untersteht, entwickelt.

Während der feierlichen Eröffnungskundgebung traten die einzelnen Gruppen der Nationen in einem Biered um den riesigen Fahnenmast in der Mitte des Lagerplatzes an. In ihren teils bunten und malerischen Trachten und Uniformen boten die Gruppen ein farbenstohes Bild. Ringsum an den Fahnenmasten des Lagers hatten Soldaten der Wehrmacht Aufstellung genommen, um auf Kommando die Fahnen der gesamten Nationen an allen Masten emporzuziehen.

Dann ergriff als erster Redner der Reichssportführer von Tschammer und Osten das Wort. Er begrüßte die ausländischen jungen Gäste im Namen Deutschlands, des deutschen Sports und auch in Vertretung des Reichsjugendführers im Namen der deutschen Jugend. Die Jugendkameraden seien gekommen, um an dem gewaltigen Weltereignis der Olympischen Spiele teilzunehmen, sie würden aber auch Gelegenheit haben, das nationalsozialistische Deutschland und den Geist seiner Jugend kennenzulernen. Die Jugend all der hier vertretenen Länder müsse später einmal eine große Verantwortung auf sich nehmen. Wenn die Generation aus dem Weltkrieg nicht mehr sei, dann übernehme sie das Erbe dieser Generation, den Aufbau eines neuen Friedens durchzuführen zu müssen. Reichssportführer von Tschammer und Osten schloß seine Ansprache mit dem Wunsch, daß dieses Lager gelingen und daß es seinen Teilnehmern die sportlichen Tugenden vermitteln möge: Freundschaft, Fröhlichkeit, Gesundheit und Liebe zum Vaterland.

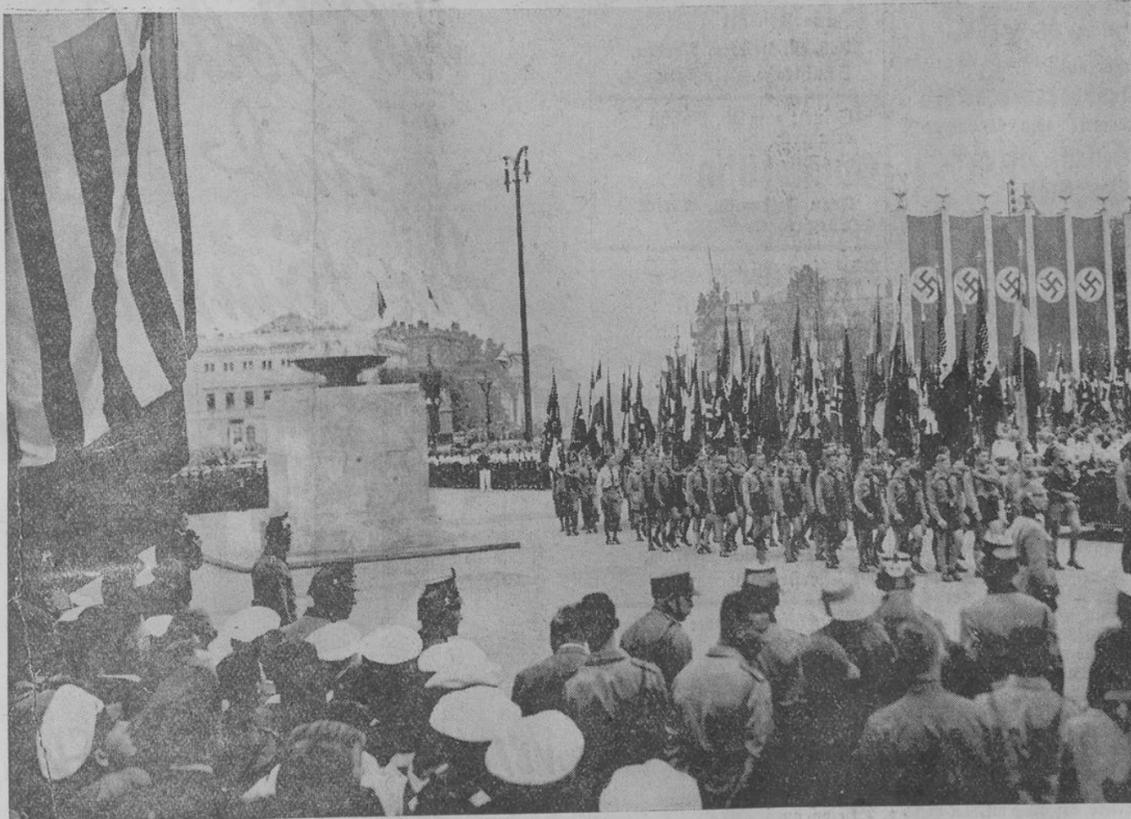
Es ergriff dann der Präsident des Organisationskomitees, Erzellenz Lewald, das Wort zu einer Ansprache. Er freute sich, daß zum erstenmal im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen ein derartiges Lager durchgeführt werde. Erzellenz Lewald sprach bei dieser Gelegenheit auch der Wehrmacht seinen Dank für die tatkräftige Hilfe aus, die sie dem Komitee zuteil werden ließ. Er hoffe, daß sich die ausländische Jugend unter dem Schutze der deutschen Soldaten wohlfühlen werde. Er betonte den völkerverbindenden Wert dieses Lagers, in dem sich die Jugend von 23 Nationen kennen und schätzen lernen könne und das deshalb die Bezeichnung „Lager des Friedens“ verdiene. Hauptmann Köbel erklärte dann das Lager für eröffnet und während die Kapelle der Wehrmacht das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied spielte, stiegen die Fahnen der Nationen und die Olympiaslagge rings an den Masten empor. Ein Sieg-Heil auf die hier vertretenen Länder und auf den Führer beschloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Herz Deutschlands“ dargestellt, die Ostpreußen wiederum ihr Symbol, das „Tannenbergentmal“, die Saarländer und die Jungen von der Ruhr die Zeichen des Bergbaues. Vor jedem der 120 Zelte ist jedoch eine andere bildliche Darstellung aus den primitivsten Mitteln, Sand, bunten Steinen, Gras und Blumen zu finden.

Auf dem weiten Platz vor der Zeltstadt kann man jetzt bereits ein lebhaftes Treiben beobachten. Überall sind die Gruppen zum Sport angetreten. Hier wird gebot, dort werden Medizinballübungen durchgeführt, andere Gruppen beschäftigen sich mit Leichtathletik, im Hintergrund ist ein Feld für Schlagball aufgebaut, also ein echtes Olympialager. Eines der wichtigsten Ziele des Lagers ist die körperliche Durchbildung der Jungen und eine besondere sportliche Ausbildung unter sachkundiger Leitung.

Nichts kann ihnen ihre olympische Ruhe nehmen. Daß nicht alles, was Gold ist, glänzt, haben sie längst bemerkt, wenn bei den gymnastischen Übungen in schönstem Sonnenschein im nächsten Augenblick ein himmlisches Brausebad von unberechenbarer Boshaftigkeit auf sie herniedergeht. Sie haben eine Allwetterhaut, die nichts zu wünschen übrig läßt, ja, selbst dem Lagerleiter höchst willkommen ist, da sie nicht den geringsten Berührungspunkt mit jener sogenannten Dickfelligkeit hat.

Wenn am 12. August die Männer von Partei und Staat, die ausländischen Gäste vom internationalen Jugendlager und die Sportjugend der Welt im HJ-Olympialager zu Gast sein werden, soll ihnen in einem kurzen Ueberblick gezeigt werden, was die Hitler-Jugend in ihren Sommerlagern und in ihrem Leben überhaupt zu leisten vermag.



Die Fahnen des jungen Deutschland ziehen an der Feuerstraße vor dem Berliner Schloß vorüber. (Aus der Jugendfeierstunde im Lustgarten am 1. August) (Aufnahme, Weltbild — D.F.S.R.)

Ämliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Emden

Verdingung.

Die Lieferung von
ca. 850 großen Messkörben Torf
zum Anheizen der Öfen in den städtischen Schulen und Verwaltungsgebäuden soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind im Stadtbauamt, Al. Falbernstr. 1, Zimmer 1, zu haben und mit Torfproben bis zum

Montag, dem 10. August 1936, 12 Uhr,
dort wieder einzureichen. Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Torflieferung“ zu versehen.

E m d e n, den 3. August 1936.

Der Oberbürgermeister (B).

Gerichtliche Bekanntmachungen

Norden

In das hiesige Handelsregister A Nr. 310 ist zu der Firma **S. C. Rytena, Norden**, heute folgendes eingetragen worden: Dem Kaufmann **Diedrich Hinrichs** in Norden ist Procura erteilt. Amtsgericht Norden, den 18. Juli 1936.

Zu verkaufen

Auf dem Flugplatz **Sage** soll

Das Gras

vom 2. Schnitt in mehreren Losen verkauft werden. Bewerber werden aufgefordert, sich bei der Bauleitung Flugplatz **Norderney, Baustelle Sage**, schriftlich oder persönlich zu melden.

Empfehle

1a Langstroh

(Bohnenband).
B. Seebens, Barrelt.
Telephon 2995.

Gebe ab:

**Gerstentrost
Gerstentoff
Rantheu**

Suche noch
Winfier

Albers, Amerland

Fernruf Wirdum 51

Fast neue

Dam. Friseur-Einrichtung

für Friseur oder Private,
2 Schränke mit Marmor,
Kuhland-Beden, A. Marmor-
Kuhwand mit Facettenspiegel
zu verkaufen.
Schriftliche Angebote unter
N 292 an die D.Z., Aurich.

**Garnaschen-
Walfblöcke**

zum Schrauben, selten günstige Gelegenheit für Schuhmacher und Sattler, größeres Quantum paarweise billig abzugeben.

A. Heigert, Norden,
Großneustr. 20, Tel. Nr. 2536.

Beabsichtige mein neuerbaut.

**Doppelwohnhaus
mit Scheune und
73 Ar Ländereien**

unterhändig unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Antritt nach Ueber-einkunft.

F. Paauw, Ostwerfingsfehn.

Arbeitspferd

(Russe) preiswert zu verkaufen.
Joh. Wilmann, Neuburg,
Kreis Leer.

Ein 1 1/2-jähriger

Deerbulle

(„Lanbher“ - Abstammung)
mit bestem Leistungsnachweis zu verkaufen oder gegen jüngeren eingetragenen Bullen zu vertauschen.
Zu erfragen bei der D.Z., Leer.

**Zirkel 40 weiße
Leghorn-Hühner**

abzugeben. 1-2-jährig.

H. Iderhoff,

Bewsjumer Schatthaus

Zu kaufen gesucht

Wellblech-Garagen

Schriftl. Angebote mit Größe und Preis unter E 178 an die D.Z., Emden.

200 ccm Motorrad

zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter N 293 an die D.Z., Aurich.

Radio

gebraucht, gut spielend, anzukaufen gesucht.
Angebote unter F 100 an die D.Z. in Norden.

runder Stubentisch

zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter E 180 an die D.Z., Emden.

Zu vermieten

**Bräumige
Oberwohnung**

mit Zubehör zum 15. 8. oder 1. 9. an jg. od. ält. Ehepaar zu vermieten. Mietpreis 25 RM. Zu erfragen unt. E 177 bei der D.Z., Emden.

**Habe eine freundliche
Oberwohnung**

4 Zimmer, Küche u. Zubehör, zum 1. Sept. zu vermieten.
Norden, Adolf-Hitler-Str. 141.

Zu mieten gesucht

Von ruhigem Herrn gesucht auf sofort oder zum 15. 8. **gut möbl. Zimmer** mit voller Pension. Schriftl. Ang. mit Preisangabe unter E 176 an die D.Z., Emden.

Von ruhiger Familie (3 Pers.) wird auf sofort oder später in Emden eine

Bräumige Wohnung

gesucht. Schriftliche Angebote unter E 182 an die „D.Z.“, Emden, erbeten.

Autogarage

in der Nähe der Boltentorstraße zu mieten gesucht. Ang. u. E 181 a. d. D.Z., Emden.



Der Schlüssel zu allen möblierten Zimmern!

Was der kostet? Einige Groschen, die man im Kleinanzeigenteil der OTZ. anzulegen hat, um billig, schnell und sicher zum Ziel zu kommen, denn jeder, der vermieten will, liest Kleinanzeigen doppelt gründlich. Wer die Kleinanzeige in der OTZ. auf die Suche schickt, **ist schnell am Ziel.**

Verdingung.

Für den Neubau einer Lehrer-Dienstwohnung in Südgeorgsfehn sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden:

1. Erd-, Mauer-, Zimmerer- und Dachdeckerarbeiten,
2. Klempnerarbeiten,
3. Tischlerarbeiten,
4. Maler- und Glaserarbeiten,
5. Elektrische Lichtanlage.

Die Angebotsunterlagen sind am Mittwoch, dem 5. August, in dem Gemeindebüro gegen Erstattung der Schreibgebühren in Empfang zu nehmen. Die Angebote sind verschlossen am 10. August 1936 in meinem Büro wieder abzugeben.

Voga.

Georg Bucher, Architekt.

Halte meinen neu angekauften

Bullen

best. Abstammung zum Decken empfohlen.
Galtwirt R. Poppinga,
Warfingsfehn-Polder.

Anzeigentexte

gesondert beilegen
Nicht im Brief mit anführen. Nur

deutliche Schrift

garantiert fehlerfreie
Wiedergabe

Wir nehmen Bestellungen entgegen auf **neue** preiswerte

Gerste

ferner auf
Thomasmehl
„Stemmarke“ und „Columeta“,
Muschelkalk „Edelweiß“
und **Mergelkalk**.

Sämtliche Sorten treffen in den nächsten Tagen ein.

Ab Lager bieten wir an:
Stückfloßdüngemittel
für den Herbstbedarf.

**Landwirtschaftliche
Bezugs- und Abgabgenossenschaft
Großefehn, e. G. m. b. H.**

Bekanntmachung

Durch den „Vierzehnten Nachtrag“ zur Satzung hat der § 31 der Satzung einen zweiten Absatz, der § 37 a II des achten Nachtrags Ziffer 5 eine neue Fassung und der § 38 II einen Absatz II erhalten. Dieser Nachtrag ist mit dem 28. Juli 1936 in Kraft getreten. Druckstücke des Nachtrags werden auf Anfordern verabfolgt.
Ems, den 3. August 1936.

Der Leiter der Allgemeinen Ortsverwaltung des Kreises **Wilmann Siebels.**

Stellen-Angebote

Original-Zeugnisse

sind wichtige, für den Besitzer oft unerkehrbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungs-schreibern niemals beifügt werden dürfen. Zeugnis-abschriften und Lichtbilder versee der Bewerber mit seiner Adresse damit die Rücksendung möglich ist

Suche nach auswärts bei

1 Mädchen

für Landw., 17 Jahre alt,

1 Mädchen

f. Landw., 14-15 Jahre alt,

1 Knecht

für Landw., 17 Jahre alt.
Zu melden bei
Joh. N. Wiferts, Norden,
Schulstraße, Heimstätten 4.

Gesucht zum 15. August

Hausgehilfin

Frau Friemann, Aurich,
Burgstraße.

**Süchtige Köchin
und Hausmädchen**

gesucht.
Frau M. Kluth, Emden,
Große Falbernstraße 8.

Suche für meinen frauenlos.

Haushalt mit drei erwachf. Kindern ein tüchtiges

älteres Fräulein

für alle Hausarb. Dauerstell.
J. Affermann, Borkum,
Westerstraße 6.

Gesucht zum 1. oder 15. Sept. eine zuverlässige

Pflegerin

für alleinstehende, 70jährige Frau, welche die menige Hausarbeit mit übernimmt.

Angebote mit Gehaltsanl. erbeten an
Frau S. Neenw Bwe.
Borkum, Süderstraße 28

Sofort oder später

Hochbautechniker

gesucht.

Marine-Handienststelle Emden (Kaserne)

Suche zum 1. Sept. oder später wegen Verheiratung meiner jetzigen Buchhalterin, welche etwa 9 Jahre bei mir beschäftigt war, eine tüchtige, zuverlässige

Buchhalterin

oder einen **Buchhalter.**

Gewünscht wird eine Kraft, welche bereit ist, auch den Verkauf von Erbspartheilen usw. zu übernehmen.

Nur schriftl. Angeb. unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung d. Zeugnisabschriften erbeten.

Theodor Kuffes,
Landmaschinen, Loga-Beer.

Gesucht zum sofortigen Antritt

Kontorist(in)

Bedingung: Kurzschrift, Schreibmaschine, möglichst Kenntnisse in der Buchhaltung.

Ang. mit Ford. erbeten unter E 183 an die D.Z., Emden.

Gesucht auf sofort ein

Knecht

von 17 bis 20 Jahren und eine

zweite Gehilfin

gegen hohen Lohn.

Hermann Reinders, Rorichum,
Fernsprecher Orlersum 59.

Suche per sofort einen

Rutscher

Erte Lambertus, Kemels,
Kolonialwaren- und Kohlenhandlung. Fernr. Kemels 40.

Suche auf sofort

2 Sichter

R. Wennenga, Rysum.

Gesucht ein

Schuhmachergeselle

nicht unter 20 Jahren. Maschinenbedienung erforderlich.
Herm. Brünning, Schuhmacherm.,
Leer, Hindenburgstraße 56.

Junger

Bäckergeselle

zu sofort gesucht.

H. Jeddinga, Bäckermeister,
Marienhäfe.

Bohnende

Nebenbeschäftigung

wird Damen oder Herren durch Vertrieb eines täglichen Gebrauchsartikels geboten.

20-30 Mark Kautions erforderlich.

Schriftl. Bewerbungen unter E 179 an die D.Z., Emden.

Interiere in der „DZ“

Stellen-Gesuche

Westfäl. Bäckergeselle

27 J. alt, guter Schwarz-Grainbrotbäcker, d. auch Konditorei versteht, sucht Stellung zu sofort od. spät. in H. bis mittl. Betrieb. Gest. Angeb. m. Lohnangabe f. zu richt. an **Walter Fischer, Papenburg/Ems,** Bethlehemanal z. 12a.

Junge Frau sucht **Beschäftigung** zum Waschen u. Reinemachen. Zu erfragen unter E 184 in der D.Z., Emden.

*Platz zu
die Jugendzeit
des Volkst
und
der Familien*



Nervä Mitglied der NSV

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



Leerer Anzeigebblatt

vereinigt mit

Allgemeiner Anzeiger



Folge 180

Dienstag, den 4. August

1936

Leere Nord und Leerd

Leer, den 4. August 1936.

Vom Hilswert Mutter und Kind

otz. Am Rathhaus Keller wurde von der NSB. eine Beratungsstelle für das Hilswert Mutter und Kind eingerichtet. Es ist dringend zu empfehlen, davon noch mehr Gebrauch zu machen als bisher. Bei dem großen Aufgabekreis der NSB. gibt es immer zahlreiche Anfragen, die mancher gern beantwortet haben möchte. Diese Einrichtung einer Beratungsstelle besteht neben der staatlichen Mütterberatungsstelle. Mittwochs nachmittags werden von 3-6 Uhr im Rathhaus Keller regelmäßige Beratungsfunden abgehalten. Auskunft wird in sämtlichen NSB.-Angelegenheiten erteilt. Die Frage der Verschickung von Müttern und Kindern, Anfragen wegen Sachleistungen und in ähnlichen Angelegenheiten finden hier ihre Erledigung.

Zum einmaligen Gastspiel der Steiermärkischen Heimatkunstspiele in Leer.

otz. Die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat für Mittwochabend für ein einmaliges Gastspiel die Obersteiermärkischen Heimatkunstspiele verpflichtet. Mehrere Veranstaltungen finden im Rahmen der aus Anlaß des Weltkongresses für „Freizeit und Erholung“ angelegten Reichswohnen in allen Orten des Reiches statt. Es handelt sich bei den Obersteiermärkischen Volkskunstspielen um ein ganz aussergewöhnliches Varietés- oder Kabarett-Programm, das in Leer bestimmt großen Beifall finden wird. Sämtliche Mitwirkenden sind Mitglieder der Landesbühne Graz, der Alpenländischen Radiobühne und des Senders Radio-Wien. Aus dem vielseitigen Programm seien hervorgehoben: Annerl Mann als Anführer, Die Holznechtsbaum, Sepp Faltnermeyer als Zitherfistler, Leo Marel, Gbi Stimpfl, Betty Kiehl. Die Truppe verfügt über eine ausgezeichnete Schrammelmusik, die nicht nur das Programm ausgestaltet, sondern auch anschließend zum Tanz spielt. Es ist dieses schon deshalb sehr erfreulich, weil man im allgemeinen bei einem derartigen Varietés-Abend keine Tanzmusik zur Verfügung hat. Die Veranstaltung findet im „Schützengarten“ statt.

otz. Die NSG „Kraft durch Freude“ teilt mit: Für die Fahrt mit dem Sonderzug zur Olympiade nach Berlin vom 10. bis zum 12. August können keine Anmeldungen mehr entgegen genommen werden, da die Höchstzahl bereits erreicht ist. Der Gau hat sich aus diesem Grunde entschlossen, eine zweite Sonderfahrt nach Berlin durchzuführen und zwar findet diese Fahrt nun statt vom 8. bis 10. August. Es ist also vielen die Möglichkeit gegeben, einmal zur Olympiade nach Berlin zu kommen, da es sich um eine Fahrt vom Sonnabendabend bis zum Montagmorgen handelt. Der Fahrplan ist folgender: Einfahrt am 8. August 23.48 Uhr ab Oldenburg, Ankunft Berlin am 9. August 6.29 Uhr. Rückfahrt ab Berlin am 10. August 0.55 Uhr, Ankunft in Oldenburg am 10. August 7.46 Uhr.

otz. Eine Dampferfahrt nach Leer unternahm gestern das Wasserbauamt Emden mit dem Dampfer „Westfalen“. Die Gesellschaft verbrachte einige frohe Stunden in der „Waldkur“ in Logabirum. Bei Musik und Unterhaltung kam eine frohe Stimmung auf. Gegen Abend wurde die Rückfahrt nach Emden angetreten.

Abchied vom toten Kameraden.

otz. Der SA.-Sturm 9/1 hat im jugendlichen Alter seinen treuen Kameraden Rolf Köster durch den Tod verloren. Damit ist ein Kamerad dahingegangen, der mit allen Kräften seine Pflicht erfüllte. Wenn der Dienst ihn rief, war er zur Stelle. Kameradschaftlichkeit und ein gerader offener Sinn zeichneten den jungen SA.-Mann aus, der im Glauben an seinen Führer und an sein Deutschland starb. Die Angehörigen des SA.-Sturms 9/1 haben gestern Abend noch einmal den Verstorbenen. In der Leichenhalle des Kreisstrankehause, wo er gestorben ist, lag er im Sarge aufgebahrt. Ausgerüstet mit der Uniform des SA.-Mannes, die er mit ins Grab nehmen wird, schlummert er den letzten Schlaf. Der SA.-Sturm 9/1 rückte zu einem letzten Besuch seines Kameraden heran. Die gleichmäßig von drinnen ertöndenden Marschritte halten an: Jähig steht der Sturm auf Befehl. Die Leichenhalle betreten Sturmführer Meyer, Obertruppführer Kabra und Scharführer Schmidt. Mit erhobener Hand grüßen sie ein letztes Mal den von ihnen geschiedenen Kameraden. Nachdem sie die Halle verlassen haben, legen zwei Kameraden einen Kranz des Sturms am Sarge nieder. Die Schleife trägt die Aufschrift: „Unserm treuen Kameraden als letzter Gruß, Sturm 9/1 Leer.“ Nach der Kranzniederlegung betritt der ganze Sturm die Halle. Die SA.-Männer schreiten langsam um den Sarg; ein letzter Wid gilt ihrem treuen Kameraden, den sie nicht vergessen werden.

Heute vormittag von 8 Uhr ab steht am Sarg eine Ehrenwache, die von Mittag ab verstärkt wird. Sie wird von der Schar 2 gestellt, der der Verstorbene angehörte. Von der Trauerfeier in der Kapelle ab wird der SA.-Sturm 9/1 neben den Angehörigen Rolf Köster das letzte Geleit geben. —es.

Berammlung des Arbeitsbunds.

otz. Im Saale von Schaa tagte gestern Abend die Mitgliedschaft Leer des „Arbeitsbunds“. Mitgliedschaftsobmann B u chheim gab nach Begrüßungsworten bekannt, daß er infolge Verletzung sein Amt niederlegen müsse und der Mitgliedschaft Leer einen weiteren Aufschwung wünsche. Anschließend sprach Bezirksarbeitsbandleiter T r e u s t e d t dem scheidenden Obmann im Namen der gesamten Mitgliedschaft seinen Dank für die geleisteten Arbeiten aus. Ebenfalls dankte er all denen, die dem Obmann immer mit Rat und Tat zur Seite standen. Er ernannte sodann den Kameraden Br. W e e l b o r g zum neuen Obmann und gedachte darauf der Turn- und Tanzgruppe der Mitgliedschaft Leer, die sich in Aurich und Leer bei dem Fest der DAF zur Verfügung gestellt habe. Ferner gab der Bezirksarbeitsbandleiter bekannt, daß es gelungen sei, für die Mitgliedschaft Leer ein neues Heim zu schaffen. Er forderte die Kameraden auf, sich zur Einrichtung des Heims zur Verfügung zu stellen. Der neu ernannte Obmann Weelborg dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen und gemeinsam erklang jetzt das Lied „Steig ich den Berg hinan“. Dann ergriff Bezirksarbeitsbandleiter T r e u s t e d t nochmals das Wort. Er machte eine Gegenüberstellung von aufbauwilligen Volksgenossen und solchen, die alles bemängelten. Ferner ging er auf die Ziele der DAF ein und stellte die Notwendigkeit entschlossener Kämpfer heraus. Es wurde noch bekannt gegeben, daß am 15. und 16. August eine Helgolandsfahrt stattfindet. Dann fand die Berammlung mit dem Werkbaldatenlied ihren Abschluß.

Baden und Schwimmen in der See

Achtet auf die Strömung, meidet die Buhnen!

In den letzten Wochen haben sich in den Seebädern mehrere Unfälle ereignet, die sich bei Beachtung der nötigen Vorsichtsmaßregeln hätten vermeiden lassen. Trotz aller Warnungen, nicht das kühle Wasser aufzukuchen, trotz aller Hinweise auf die Gefahr, die durch die ausgestreckten Stellen an den Buhnen drohen, sind in kurzer Zeit mehrere blühende Menschenleben ein Opfer der See geworden. Es sind ausnahmslos Feriengäste aus dem Binnenlande, die die Eigenart der See nicht kennen. Nur zu leicht glaubt jeder, der daheim im See oder im Fluß badet und sich in diesen Gewässern sicher bewegt, daß er ohne weiteres auch die gewagtesten Schwimmanlagen in der See unternehmen kann. Schwimmen in stehenden Gewässern und Schwimmen in der See ist ein gewaltiger Unterschied. Bevor der Badende in die See geht, unterrichte er sich stets über Wassertemperatur und Windrichtung. Die größeren Seebäder notieren beides an der Tafel am Eingang der Badeanstalt. Irrig ist die Annahme, daß bei Lufttemperaturen von 25 Grad im Schatten nun auch das Wasser eine entsprechende Temperatur aufweisen müsse. Ist diese Lufttemperatur — wie in diesem Sommer — bei östlichen und südöstlichen Winden erreicht worden, so kann der Fall eintreten, daß die Wassertemperatur infolge der Abstrahlung im Meer bis auf 15 Grad absinkt. Würde nun jemand unter Nichtbeachtung dieser Temperaturdifferenz sich in das kalte Wasser begeben, so können daraus mehrere schwere Gesundheitsstörungen sich ergeben. Sofortiger Herzschlag kann die

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen hast Du am Lautsprecher: Werde Rundfunkhörer.

Folge sein. Dieser Gefahr sind in erhöhtem Maße die ausgelegt, die an Herz- und Gefäßkrankheiten, besonders Adrenalkrankungen, leiden. Eine Gefahr anderer Art bringen die West- bzw. Nordwestwinde mit ihrem Seegang dem Schwimmer. Zunächst bedingen diese Luftströmungen verlodend warmes Wasser. Bei 15 Grad Lufttemperatur sind dann 18 bis 20 Grad Wasserwärme keine Seltenheit. Unter der obwaltenden Luftströmung setzt dann eine derartige Strömung („Sog“) im Meer ein, die alles mit sich fortzieht. An dem unter unseren Füßen entschwindenden Sand können wir am besten die Gewalt dieser Strömung beurteilen. Ein Schwimmer gegen diesen Strom ist aussichtslos und infolgedessen gefährlich, als Strom und rüchlaufende Welle den Schwimmer immer weiter vom Lande abtreiben. Das Schwimmen bei Wellengang erfordert äußerste Vorsicht. Die sich überstürzenden kurzen Wellen erschweren das Atmen, außerdem liegt die Gefahr nahe, daß in der Brandung Wasserkeulen mit eingetamelt werden. Die Folge ist ein Krampf des Kehlkopfes, der wieder Angstgefühl, Atemnot und Hustenreiz zur Folge hat. Tritt letzterer anhaltend und stark auf, so können erneut Wasserkeulen eingetamelt werden, was dann sehr leicht zu einer Katastrophe führen kann. — Der Schwimmer wähle daher bei Seegang stets die Seitenlage beim Schwimmen, und zwar fange er mit dem Rücken und dem der See abgewendeten Kopf die Welle ab, in der Brandung tauche er oder suche in stehender Lage die Welle abzufangen. Eine große Gefahr für den Neuling sind die Buhnen, die in verschiedenen Seebädern geschlagen werden mußten, um dem drohenden Landverlust durch die See entgegenzuwirken. Meidet die Buhnen! An den Buhnenköpfen und an den Seiten finden sich steil abfallende „Strudellöcher“, in denen die ahnungslos Badenden plötzlich versinken. Außerordentlich gefährlich ist die an den Buhnen laufende Strömung, die selbst dem besseren Schwimmer noch Schwierigkeiten bereiten kann! Daher Vorsicht!

Frühlartoffeln machen Sorgen

Es ist immer das alte Lied, froh werden die Menschen selten. Steht die Ernte auf dem Felde, so zerbrechen sie sich den Kopf, ob sie wohl gut ausfallen wird und ob die Ernährung des Volkes gesichert sein wird. Und ist sie dann eingebracht, so beginnt dort, wo der Markt nicht geordnet ist, der Kampf um die Preise. Auch wir kennen das aus früheren Jahren, als es noch keine Marktordnung gab, die sowohl dem Erzeuger wie dem Verbraucher einen gerechten Preis zusicherte. Wo man diesen Ausgleich ohne eine Belastung des einen oder anderen Teils noch nicht kennt, geht auch noch heute dieser Kampf um die Sicherung ausgleichender Preise. In Belgien zum Beispiel sind es jetzt die Frühkartoffeln, die viel Unruhe verbreiten. Die flämischen Bauern haben gegen die niedrigen Kartoffel- und Gemüsepreise sich zu einem Proteststreik entschlossen. Sie unterbinden den Abtransport von Kartoffeln, die unter einem bestimmten Mindestpreis verkauft werden. Aber dieser Protest gegen zu geringe Erträge scheint sich nicht nur auf Frühkartoffelpreise zu erstrecken, sondern sich auch auf andere Agrarerzeugnisse auszudehnen. Eine besondere Stelle wurde bei der flämischen Bauernorganisation geschaffen, die sich bei den Frühkartoffeln zum Beispiel mit der Vertretung der technischen und kaufmännischen Interessen der Bauern beschäftigen und auch andere damit zusammenhängende Fragen klären soll. Auch die Regierung wird sich damit zu beschäftigen haben, und es wird interessant sein zu verfolgen, wie Belgien die Frage höherer Agrarpreise, ohne die dortige Landwirtschaft nicht weiter bestehen kann, ohne wesentliche Belastung der Verbraucher lösen wird.



Auslandsdeutscher Besuch im Kreise Leer

Bild links: Die auslandsdeutsche Kräftengruppe beim Besuchen der Ostfriesischen Bauernschule in der Haneburg in Leer. Bild rechts: Die auslandsdeutschen Gäste auf dem Volksgemeinschaftsfest in Möhlenwarf.

2 DZ-Bilder. Aufnahme: Knabe.

Alpenabend - Gümmling

Papenburg, den 4. August 1936.

Steiermärkische Volkstunftsspiele

0tz. Durch Vermittlung der NSG „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront war es den Papenburger Volksgenossen am Montag vergönnt, einen „Heiteren alpenländischen Abend“ der Steiermärkischen Volkstunftsspiele zu erleben. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn wir von einem wahrhaft fröhlichen Erlebnis berichten, das den zahlreich erschienenen Besuchern des Abends beschert wurde. Denn was die lustigen Steiermärker und Steiermärkerinnen boten, war echte Volkstunfts, die aus dem Volke geboren wird und zum Volke spricht in ihrer unverfälschten Dürftigkeit und Fröhlichkeit. Nach der einleitenden Begrüßungsansprache des Kreiswartes der NSG „Kraft durch Freude“ war schnell der innere Kontakt der aufnahmefreudigen Besucher mit den Steiermärkern hergestellt, die mit einer fünf Mann starken Schrammelkapelle — von herzlichem Beifall bei ihrem Auftreten begrüßt — dem Abend durch den in seiner Eigenart immer wieder reizvollen Vortrag steirischer Schrammelmusik einen verheißungsvollen Auftakt gaben. Die weiteren Darbietungen der umfangreichen Volkstunftsfolge wurden in mitreißend launiger Weise angekündigt durch Annerl Mann, die in ihren Worten zur Begrüßung auf das Wollen und Wirken der Steiermärkischen Volkstunfts hinwies und dabei treffend zum Ausdruck brachte, daß wahre Volkstunfts vom Volke selbst kommt, zum Volke sprechen will und auch vom Volke verstanden wird. In hinterfolger wickelte sich die weitere Vortragsfolge ab, die einen „Tanz der Holznechtbaum“ mit Lied und Schuhplattler brachte. Wohl selten haben die einheimischen Volksgenossen irgendwo die Gelegenheit gehabt, einen Schuhplattler in so vollendeter Form zu sehen. Auch das folgende Zither solo von Sepp Faltermeier war eine köstliche Probe echter Volkstunfts, die wie selbstverständlich eine Zugabe erhielt. Ganz Erstaufläglich leisteten die beiden Preisjodeler vom Wiener Radio in dem Preisjodel „Du o, Die beiden Holznechtbaum Boisl und Hansl“. Der Beifall, der den vollendeten Darbietungen gezollt wurde, wollte kein Ende nehmen. Sehr stimmungsvoll war die Szene „Abends auf der Alm“ mit steirischen Volksliedern, Sitten und Bräuchen und den Höhepunkt der Darbietungen brachte die Vorführung „Am Tanzboden“ mit einem originellen steirischen Figurentanz und dem Watschenplattler, die heftige Begeisterung auslösten und wiederholt werden mußten.

In einer Pause trat der als Humorist im Gau Besefer-Guns bestens bekannte Hermann Abendroth vom Hamburger Sender persönlich auf und ritz durch seine temperamentvollen und witzsprühenden Einfälle die Zuhörer zu Lachsalven hin. Nur ungern sah das tosende Volk den bescheidenen Publikum den Meister des Humors scheiden, der im vorgeschrittenen Teil des Abends noch einige Proben aus der unerlöschlichen Quelle seines Humors zum Besten gab.

Im zweiten Vortragsteil wurde durch Mitglieder der Steiermärkischen Volkstunfts eine zweifaltige Folge von Volksgedichten „Der Latschenbauersepperl auf Brautjahn“ aufgeführt. Die Mitwirkenden brachten das originelle Volkstunfts mit seinen zwerchfellerschütternden Szenen in sehr gut für uns Norddeutsche zu verstehender Form heraus und ernteten zum Schluß lebhaften und verdienten Beifall. Im Hinblick auf die vorgeschrittene Zeit und zum Vorteil der Gesamtauführung waren Kürzungen mancher Szenen angebracht gewesen, doch blieb den tanzfreudigen Besuchern dennoch genügend Zeit für den anschließend stattfindenden Deutschen Tanz, zu dem die Schrammelkapelle ihre flotten Weisen erklingen ließ.

Die Steiermärkischen Volkstunftsspiele unter der Leitung von Mann-Bellowitz haben mit ihrem heiteren alpenländischen Abend in Papenburg einen vollen Erfolg gehabt.

0tz. Zur Jägerprüfung im Herbst. Für die Jungjäger des Kreises Mchendorf-Gümmling besteht die Möglichkeit, im kommenden Herbst sich der Jägerprüfung zu unterziehen. Alle Jungjäger des Kreises, die an dieser Jägerprüfung teilnehmen möchten, haben sich baldigst, wie der Kreisjägermeister des Kreises Mchendorf-Gümmling verlauten läßt, bei ihrem zuständigen Sogeringleiter zu melden.

0tz. Postamts-Personalien. Dem Postamt in Papenburg wurden die Herren Mönich und Jürgens aus Obdenburg zur Ausbildung überwiesen.

0tz. Statistisches vom Standesamt Papenburg. Im Monat Juli sind in der Stadt Papenburg 21 Geburten, 3 Heiraten und 12 Todesfälle (darunter eine Totgeburt) zu verzeichnen gewesen. Von den Verstorbenen waren im Säuglingsalter 2, bis zu 10 Jahren 1, von 21 bis 40 Jahren 2, von 61 bis 80 Jahren 3 und über 80 Jahre keine.

0tz. Unfall eines Papenburger Lieferwagens. Am Montag geriet der Lieferwagen des Bädermeisters Heinrich Kooß-Papenburg, der mit dem Fahrer und einem Beifahrer besetzt war, am Mchendorferweg in der Nähe von Mchendorf gegen einen Baum. Der Aufprall war so stark, daß der Fahrer Verletzungen am Kopfe davontrug, die seine Ueberführung in das Papenburger Krankenhaus notwendig machten. Sein Beifahrer kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Der Lieferwagen wurde erheblich beschädigt. Der Unfall ereignete sich auf gut übersehlicher Straße. Der Zusammenstoß mit dem Baum ist wahrscheinlich auf ein Versagen der Steuerung zurückzuführen.

0tz. Sonderfahrt zur Besichtigung deutscher Kriegergräber in Frankreich. Für die Angehörigen und Hinterbliebenen deutscher Soldaten des Weltkrieges, die in Frankreich gefallen sind und auch dort begraben liegen, bietet sich am 22. August die günstige Gelegenheit zum Besuch der Schlachtfelder und Kriegergräber. Für die dreitägige Fahrt mit dem Sonderzuge ab München ist unter anderem ein deutscher Reisepaß notwendig.

0tz. Zirkusgastspiel in Papenburg. Wie wir erfahren, wird in der nächsten Zeit nach langer Pause wieder einmal ein großes Zirkusunternehmen nach Papenburg zu einem Gastspiel kommen. Es handelt sich um den weltberühmten Zirkus Vareley, dessen Darbietungen auch die einheimische Bevölkerung sicher stark interessieren werden.

0tz. Mchendorf. Versammlung der Kriegerkameradschaft. Unter Vorsitz des Kameradschaftsführers B. Schulte hielt die Kriegerkameradschaft in ihrem Vereinslokal Behrens eine Versammlung ab. Zunächst gedachte die Versammlung des verstorbenen Kameraden Hegemann-Lundorf durch Erheben. Dann wurde das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen. Eine Reihe eingegangener Befehle und Anordnungen wurde bekannt gegeben. Eine längere Aussprache entspann sich um den Beitritt zu einer Sterbefassenversicherung. Da der monatliche Beitrag für den Einzelnen zu hoch ist, wurde dem Kameradschaftsführer anheim gestellt, einen Fonds anzusammeln und dafür monatlich 10 Pf. zu erheben. Der Kameradschaftsführer ordnete dies an und erklärte, daß genaue Umweisung über diesen Sterbefonds vom Beirat ausgearbeitet werde, um in der nächsten Versammlung beschloffen zu werden. — Kamerad Wulff berichtete sodann sehr eingehend und interessant über die Fahrt unserer Kameraden nach Kassel zum Reichskriegertag. Er gab anschließend Winke, wie in kommenden Jahren sich die Teilnehmer bei manchen Kleinigkeiten die Reise angenehmer gestalten können. Da die Veranstaltung der Ansicht war, daß im Laufe des Jahres ein „Kasselfonds“ anzusammeln sei, wurde angeordnet, daß vierteljährlich eine Umlage von 10 Pf. erhoben wird. Mit Beifall aufgenommen wurde die Anregung, am 6. September beim Kameraden Strad-Beihrens einen Kameradschaftstag zu veranstalten. Für die Männer soll ein Preischießen stattfinden, die Frauen erhalten Kaffee und Kuchen und die Kinder der Kameraden sollen in sportlichem und vielerlei Wettstreit eine besondere Belustigung haben. Der Reichsmeister Prinz konnte bekannt geben, daß er 15.85 RM. für das Sozialwerk des Bundes abgeführt habe. — Zum Schluß meldeten sich noch 15 Kameraden zur Teilnahme am Kriegertag der Nachbargruppe Mhlen am 23. August. Darauf wurde die Versammlung geschloffen.

0tz. Mchendorf. Von der Ernte. Der andauernde Regen der letzten Wochen und Tage scheint die Einbringung der Ernte zu gefährden. Es wäre den Bauern wirklich zu gönnen, daß endlich der Regen aufhört und das für die Volksernährung so wichtige Korn eingefahren werden könnte.

0tz. Frezenburg. Gewitterschaden. Bei dem letzten über der hiesigen Gegend niedergehenden Gewitter wurde eine Kuh, die in der Nähe der Weidenzäunung sich aufgehalten hatte, von einem Blitz getroffen und getötet. Den Besizer trifft ein schwerer Schaden, da das Tier eine wertvolle Milchkuh war.

0tz. Hüven. Sicherung kulturhistorisch wertvollen Geländes. Kürzlich wurde unter Beteiligung des Landrats Cronewald und mehrerer Sachverständiger der Regierung eine eingehende Besichtigung des in der Nähe des Kälte-Berges am Wege Hüven-Lahn liegenden Geländes vorgenommen, da hier ein altgermanisches Wehrlager in seinen Ueberresten erhalten geblieben ist. Auf diesem Gelände, das früher inmitten von Dedland lag, konnte ein alter ins Moor führender Weg festgestellt werden, wie auch die Ueberreste von Wehrwällen noch gut zu erkennen sind. Um nun das kulturhistorisch wertvolle Gelände vor der Zerstörung im Zuge der Dedlandkultivierung zu schützen, ist es zum Naturschutzgebiet erklärt worden.

0tz. Oberlangen. Die Kirmesfeier, die am Sonntag in altbergrachtener Weise für den hiesigen Ort durchgeführt wurde, hatte namentlich in den Nachmittagsstunden auf dem Budenplage einen überaus starken Besuch zu verzeichnen. Leider wurde der Festtrubel in den späten Nachmittagsstunden und am Abend durch die zunehmenden Regenfälle etwas beeinträchtigt, doch fanden die Kirmesbesucher reichlich Gelegenheit in den Gaststätten, die diesjährige Kirmesfeier zu einem frohen und zufriedenstellenden Abschluß zu bringen.

0tz. Rhebe. Heimatkundliches von den Hausmarken. Früher war es Sitte, Bilder und Zeichen auf Schildern, Feldzeichen, an Schiffe, Gebäuden und Gerätschaften anzubringen, um sein Eigentum zu kennzeichnen. Auch die Bauern auf dem Lande übten diesen Brauch, und die Hausmarken sicherte das Eigentum. Später wurde die Hausmarken das Kennzeichen bei Urkunden, da die Besitzer in der Schreibkunst noch nicht bewandert waren. Aus der Zusammenstellung von senkrechten und waagerechten Strichen, Winkeln und Kreisen wurden Hunderte verschiedener Hausmarken. 29 solcher Familienzeichen aus dem alten Kirchspiel Rhebe sind bekannt und vor dem Verlorengehen geschützt. Diese auf das 5.—9. Jahrhundert zurückgehenden Hofzeichen vererbten sich nach dem Rechte der Erstgeburt. Die übrigen Bilder fügen dem Hofzeichen ein Beizeichen zu. Auch solche sind hier erhalten geblieben, so daß ein gutes, wertvolles Stück Kulturgeschichte wie die Bildsprache eines Jahrtausends zu uns redet. Die heimatkundlichen Feststellungen nehmen auch in dieser Richtung ihren Fortgang, und es ist zu hoffen, daß die Geschichte unseres Kirchspiels Rhebe, inwiefern sie in Bearbeitung ist, ein besonders wichtiges, inhaltsreiches Dokument und eine Quelle wahren Volkstums wird.

0tz. Rhebe. Hochwasser im Ort. Der in den Frühabendsstunden herniederprasselnde Regen überflutete im Nu den freien Platz am Kriegerdenkmal bis zu einer Höhe von einem halben Meter. Der Zugang zu den Geschäftshäusern von der Laan und Nagel, wie zu den Erbhöfen Schütte und Döfveroth war vollständig abgeschnitten. Für die Geschäftslente bedeutete dieser Umstand eine bedeutende Schädigung. Vielleicht läßt sich durch eine Aenderung der Straßenanastaltion Abhilfe schaffen.

0tz. Brees. Verkehrsunfall. Ein aus dem Obdenburgischen kommender Kraftwagen, der offenbar mit den Straßenverhältnissen nicht vertraut war, fuhr in der Nähe des hiesigen Ortes in den Straßengraben. Mit Hilfe eines Gespannes wurde der Kraftwagen, der einen Achsenbruch davongetragen hatte, auf die Jahrbahn geschafft. Geringfügigerweise kamen die Insassen des Kraftwagens mit dem Schrecken davon. Wie verlautet, ist der Unfall auf die Schlaglöcher zurückzuführen.

In jacob Joubin die „Otz.“

Für den 4. August:

Sonnenaufgang	4.52 Uhr	Mondaufgang	20.46 Uhr
Sonnenuntergang	20.22 Uhr	Monduntergang	8.02 Uhr

Hochwasser

Borkum	0.23	und	12.30 Uhr
Norderney	0.43	und	12.50 Uhr
Leer, Hase	3.24	und	15.30 Uhr
Doener	4.14	und	16.20 Uhr
Westraudersehn	4.48	und	16.54 Uhr
Papenburg, Schleuse	4.53	und	16.59 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Das Nordseetief hat sich mit seinen Kernen nach Südskandinavien verlagert. Unter Gebiet blieb dabei am Montag an seiner Südseite im Bereich einer kräftigen Westströmung, die uns feuchthühe Meeresluft zuführte und daher den ganzen Tag bedecktes Wetter mit Niedererschlägen verursachte. Diese Strömung wird auch am Dienstag anfangs noch anhalten und kühlere, nicht ganz niedererschlagsfreie Wetter mit sich bringen. Im Laufe des Tages werden die Winde etwas nach Süd zurückdrehen, da das Tief seine nordöstliche Zugrichtung beibehält. Es ist dann mit zeitweiliger Aufhellung, aber noch nicht mit wesentlicher Temperaturerhöhung zu rechnen.

Aussichten für den 5. 8.: Mäßige Winde zwischen Südwest und West, nachts bedeckt, höchstens noch vereinzelt Regenschauer, geringe Erwärmung.

Aussichten für den 6. 8.: Vorübergehende Beruhigung und Erwärmung wahrscheinlich.

Barometerstand am 4. 8., morgens 8 Uhr:	758,0
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden:	C + 19°
Niedrigster:	24 C + 12°
Gefallene Regenmengen in Millimetern:	0,8

Mitgeteilt von B. Jockuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt: Wasser 18°, Luft 16°

Rundblick über Ostfriesland

Kurzberichte der „Otz.“

Am Montag mittag geschah bei Sandhorst durch Unachtsamkeit eines Fahrers ein schwerer Verkehrsunfall. Bei einem Neubau hatte ein Lastwagenführer einen Anhänger abgestellt. Der Lastwagen fuhr in eine Einfahrt, um zu wenden. Als der Lastwagen rückwärts herausfuhr, kam ein Personenauto aus der Richtung Sandhorst und wurde von dem Lastwagen gegen den Anhänger gedrückt. Der Insasse wurde erheblich verletzt; er erhielt innere Querschüssen und eine Knieverletzung. Das Auto wurde sehr beschädigt.

Die Unwitterschäden, die letzten Mittwoch in Moordorf durch ein schweres Gewitter entstanden, sind von erheblichem Ausmaß. Durch die Wassermengen sind die meisten Kartoffeln verdorben worden und müssen verpflückt werden. Die Bohnenernte wurde vom Hagel vollständig vernichtet. Hafer und Roggen liegen neben den Halmen. Die vom Blitzschlag getroffenen Familienmitglieder des Arbeiters Lübben sind auf dem Wege der Besserung.

Der Kreis Norden-Krummhörn ist seit gestern frei von Wohlfahtserverboten. Damit wurde auch dieses trübliche Kapitel der überwindenen Systemzeit für immer abgeschlossen.

In der Nähe von Marienham wurde ein Bauer von einem Bullen angefallen und erhielt infolge der wiederholten Stöße leichtere Querschüssen.

Wissenswertes

Papenburger Hafenverkehr.

Angelommene Schiffe: MS Arctona, Mchendorf-Papenburg, mit Steuermann Kemm; Muttschiff Anna, Freerids-Papenburg, Leer von Bellage; Muttschiff Antje, Kramer-Dittrhaudersehn, Leer von Dikum; Muttschiff Emma, Kramer-Dittrhaudersehn, Leer von Dikum; Muttschiff 2 Gebroder, Scheepers-Papenburg, Leer von Weener; Muttschiff Christine, Sillbrand-Papenburg, Leer von Weener; Muttschiff Walburga, Koens-Willemerfeld, Leer von Weener; abgegangene Schiffe: D. Septina, Neffen-Fenzlberg, Leer nach Hamburg; Rohn Karolina, Erbau-Ralsruhe, mit Holz nach Münster; MS Neptun, Brand-Papenburg, Leer nach Leese; Muttschiff Alde, Bloem-Papenburg, mit Holz nach Halle; Muttschiff Anna, Freerids-Papenburg, mit Kies nach Bellage.

Rom Emden Hafen.

In den Emden Hafen liefen ein die deutschen Dampfer „Jacobus Fräben“, Kapitän Klein, „Martha Hendrik Juffer“, Kapit. de Vries, „Eddur“, Kapit. de Vries, „Europa“, Kapit. Juffer, „Dollart“, Kapit. Karl, „Gottfried Buere“, Kapit. Schröder, „Alegier“, Kapit. Lindemann und „Bernia“, der deutsche Motorsegler „Seimat“, Kapit. Ruland, der holländische Motorsegler „Ariaco“ und der norwegische Dampfer „Maritima“.

Den Hafen verließen die deutschen Seelichter „Hans Otto“, Kapit. Cisse, sowie „Mathias“, Kapit. Feitold, die drei deutschen Motorsegler „Antje“, Kapit. Schröder, „Elen“, Kapit. Knübel und „Gertrud“, Kapit. Saurhild, die dänischen Dampfer „Maja“, Kapit. Jensen und „Daa“, Kapit. Larsen, der lettische Dampfer „Tartimila“, Kapit. Freimann, der holländische Motorsegler „Häerelbe“, Kapit. Kramer, der orwegische Dampfer „Maritima“ sowie der schwedische Dampfer „Boertoe“, Kapit. Lindhoe.



NSDAP, Kreisstab Leer.
 Beitr. Erwerb des SA-Sportabzeichens.
 Meldungen bis 9. August 1936 schriftlich bei mir unter Angabe des Geburtsdatums, Geburts- und Wohnortes und des Berufes. Beizufügen sind RM. 1.60 Verwaltungsbeitrag und zwei Bilder.
 M ö h r i n g, stellvertretender Beirchenschaftsführer, Nlytenbergstraße 1 b.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
 Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
 D. M. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchhändler L/B im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachzahlungsfähig für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“: B für die Hauptausgabe.
 Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brodhoff (in Urlaub), Stellvertreter: Siegfried Ciesse, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Sachse, beide in Leer. Jahrbuch: D. S. Jovis & Sohn, G. m. b. H., Leer.

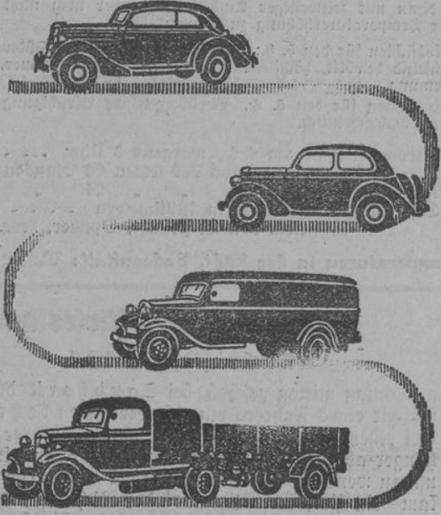
Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft
Kraft durch Freude
Kreis Leer
Ortsgruppe Leer



Einmaliges Gastspiel der steiermärkischen Volkskunstspiele

am Mittwoch, dem 5. August, abends 8^{1/2} Uhr, im „Schützengarten“ in Leer
Alpenländisch, heiteres Varieté-Programm mit anschließendem TANZ
Eintritt: Vorverkauf -.60, an der Abendkasse -.85, Vorverkauf in den bekannten Geschäften

Eine Sonder-Ausstellung



der Kölner FORD-WERKE
besucht uns am

6. August 1936 in Leer

und wird sämtliche Modelle für
PERSONEN- und LASTWAGEN

am Denkmalsplatz
in der Zeit von 9—18 Uhr
zeigen und vorführen.

Die Ausstellung führt eine große Zahl
von interessanten Schnittmodellen mit
sich, welche den hohen Wert der FORD-
Fabrikate veranschaulichen

Autorisierter Ford-Verkauf und Kundendienst

Cl. Hilgefert, Leer

Bremerstraße 27 Fernruf 2107



Fallsucht

Nervenleiden — seel. Leiden
jeder Art, Beinleiden usw.
Magen-, Darm- u. Nierenleiden etc.
behandelt nach langjähr. Erfahrungen

Flechten

H. Schröder, Homöopathie

Sprechstunden in Leer, Vaderkeberg 5
jeden Mittwoch von 9^{1/2}—11 Uhr.

Guter Anzeigensatz

erfordert keine Zeit. Um Ihre
Wünsche berücksichtigen zu
können, bitten wir, Ihre

Anzeigen rechtzeitig aufzugeben

Ostfriesische Tageszeitung

Kleinanzeigen

bitten wir bei Aufgabe zu bezahlen.
Sie ersparen sich Portokosten und
unnötige Laufereien,
uns eine Menge Arbeit.

Einige Beispiele zur Preisberechnung:

Fertel zu verkaufen
Tobias van der Pütten,
Busboomsfehn. 12 mm à 8 Pfg. = 96 Pfg.

Suche in Emden zum
1. April d. J. 20 mm à 8 Pfg. = 1.60
Offertengebühr 0.20

5-6räum. Wohnung.
Miets wird im voraus bez.
Schriftl. Angebote unter £ 200
an die OTZ, Leer. 1.80

Kleiner Laden
und 2 Wohnräume, evtl.
auch als Wohnung, frei.
Leer, Norderstraße 68. 15 mm à 8 Pfg. = 1.20

**Einige
hochtragende Kühe**
zu verkaufen. 25 mm à Pfg. 8 = 2.00

A. Schmidt, Weener
Fernruf 102

Hausangestellte
32 Jahre, sucht Stellung in
frauentem Haushalt. 20 mm à 8 Pfg. = 1.60
Offertengebühr 0.20
Offerten erbeten unter £ 300
an die OTZ, Leer. 1.80

Bekanntmachung.

Die Grundvermögen- und Hauszinssteuer
für den Monat August 1936,
die Gemeindeabgaben
für die Monate Juli, August u. September 1936
und die Bürgersteuer
für die Monate Juli, August u. September 1936
sind bis zum **15. August 1936**
in der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1, von 9—13 Uhr einzuzahlen.
Der Steuerbescheid 1936/37 ist bei allen Zahlungen vorzulegen.
Stadtkasse Leer. Termöhlen.

An die am
Mittwoch, d. 5. Aug. d. J.,
nachmittags 2 Uhr,

im Hause des Herrn Kohlen-
händlers Chr. Sinning hier selbst,
Kleine-Rosbergstraße, stattfindende
Versteigerung
von Möbeln etc.

erinnere ich hiermit.
Leer.

Wilhelm Heyl,
Auktionator.

Zu verkaufen
Auf sofort zu verkaufen ca.

2 Morgen Roggen
in Hocken und einige
Aecker Kartoffeln,
auch auf Zahlungsfrist

H. Heitmann, Hesel

Bohnen-Anbauer!!

Wir beginnen mit der Verladung der angebauten grünen
Bohnen u. zw.

in Bunde (Buizinga & Pals) und
in Weener (Serlach & Co. m. b. H.)

ab Montag, 3. August,

werktätlich mit Ausnahme des Sonnabend.
Die Anlieferungen müssen erfolgen nachmittags von 1—5
Uhr; Annahme der nach 5 Uhr angebrachten Mengen ist
ausgeschlossen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nur frische,
junge, zur Konservierung gut geeignete Ware angenommen
wird und wir bitten die Anbauer in ihrem eigenen
Interesse dringend, früh genug mit der Pflücke zu beginnen.

**Einkaufsgesellschaft
der Deutschen Konservenindustrie m. b. H.
Braunschweig.**

Unterhändig habe ich das

Gras

von 1 Pfand Außendeich (reich-
lich 3 Juder) zu verkaufen.
Veenhusen. St. Diekhoff
Versteigerer.

Schöne fertel

hat zu verkaufen
Herr. Frerichs, Veterinärlehe.

4 Läufer Schweine zu vert.
D. Meyer Nortmoor, Holtlanderstr.

Stellen-Angebote

Wir suchen auf sofort eine
perfekte Stenotypistin
die bereits im kaufmännischen
Betrieb tätig war.
Schriftliche Angebote erbeten.
Folts & Speulda, Leer

Gesucht auf sofort ein
Gärtnergehilfe
für Dauerstellung
u. Stöhr, Friedhofsgärtnerei, Leer,
Heisfelderstraße 107, Fernr. 2671

Gesucht für Leer und nähere Umgebung ein
(mit
Herren Fahrrad für Inkasso,
2—3 Tage wöchentlich. Verdienst ca. 50.— RM. monatl.
Angebote unter „£ 650“ an die „OTZ“ Leer.

Kräftiger Lehrling

sofort gesucht.
Georg Akkermann,
Schmiedemeister, Jemgum.

Zu mieten gesucht

Ehepaar sucht möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Kochgelegenheit.
Frau kann sich in Landwirtschaft
beschäftigen.
Ang. unt. £ 649 an die OTZ, Leer

Vermischtes

Dide Johannisbeeren,
5 kg 1.20
Leer, Kl. Oldekamp 10.

Leinöl
guter Firnis . . . Pfd. 40 Pfg.

Streichfert. Oelfarben
. Pfd. 40 Pfg.

Maigrün . . . Pfd. 40 Pfg.

O. Kampen, Leer
Bremerstraße 6.

Ihr Optiker

ist
B. Fokuhl, Leer
Kassenlieferant.

Gummi-Stempel

liefern schnell zu bekannt
billigen Preisen

D. H. Jopps & Sohn, G. m. b. H., Leer
Buchdruckerei / Papierhandlung.

Feiner Brantwein

Liter 2.—
Opekta, Vierkapelt
Zitronensäure } beitrei
Weinsteinsäure }
Salizyl, Korke
Cellophan- u. Pergam.-Papier

Germania-Drogerie, Leer

Joh. Lorenzen

Zum Fischtag

empfehle prima
1/2 Pf. 2—4 Pf. Kochschellf., Pfd. 30 u.
35 Pfg., Kabbiau u. Seelachs o. K. 25
Pfg., Schollen 30 u. 35 Pfg., Tarbutt
40 u. 55 Pfg., Heilbutt 55 Pfg., ff.
Goldbarschf. 35 Pfg., fr. ger. Fettb.,
Makr., Schellf., Rotb. u. Aal, La Mat-
jesher, St. 6 u. 7^{1/2} Pfg., Postd. 2.50.
Brabandt Leer, Ad.-Hitlerstr. 24
Telefon 2252.

Täglich prima frisches Hammelfleisch

empfiehlt

Otto Burgemeister, Leer

Rathausstr. 6 Fernruf 2529

Zum Fischtag
Empfehle in allerf.
nur blutfr. Ware 2—4 Pf. und Koch-
schellf., Pfd. 35 Pfg., allerf., Gold-
barschf., Pfd. nur 30 Pf., lebendfr.
Makrelen, 3 Pfd. 50 Pfg., lebendfr.
große Limander, Pfd. 35 Pfg., ff.
fr. a. dem Rauch pr. fetten Aal,
Makrelen, Fettbückinge Goldbarsch
W. Stumpf, Würde, Tel. 2316

Diese Woche ein Posten Sauer-
kirschen 1/2 kg 30 Pfg., 5 kg
2.50 Mk., Johannisbeeren 1 kg
25 Pfg., 2^{1/2} kg 60 Pfg., Tafel-
äpfel 1/2 kg 30—40 Pfg., Äpf. und
Kochäpfel 1/2 kg 15—25 Pfg.,
Stachelbeeren usw., Tomaten 1/2 kg
25—30 Pfg. **Loers Filiale Leer,**
Adolf-Hitlerstr. 13.

Sommer- prossen

— wie ungesch. — werden schnell
und sicher über **Venus**
Nacht durch beseligt. 1.60, 2.00, 3.50, jetzt
auch B. extra verstärkt in Tuben
RM 1.95. Gegen Pickel, Miliege,
Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Leer: Drogerie Zum Upstalsboom
Adolf-Hitler-Straße 50

Noch ist es Zeit

einen Rumtopf anzusehen, dann
nimmt man den guten

offiziel. Brantwein

Liter 2.—, aus der Drogerie
Herm. Drost

Leer-Ostf., Hindenburgstr. 26
Rezept gratis.

Zum Fischtag

empf. in blutfr.
Ware 2—4 Pf. Kochschellf., Pfd.
35 Pfg., Nordern. Bratsch. 25 u. 30
Pfg., Limander 30 Pfg., Goldb. 35
Pfg., Kabbiau o. K. 25 Pfg., fette
Bratber. 20 Pfg., fr. ger. Fettbück.,
Schellf., Makr., Goldb., ff. Marin.
Fr. Graf, Rathausstr. 23

Zurück.

Dr. med. Huismans, Leer

Zurück.

H. Schulte, staatl. gepr.
Leer. Dentist,

Verreist.

Dr. G. L. May,
Zahnarzt, Leer.

Mittwoch, den 5.,
keine Sprechstunde.

Dr. Christophers, Ihrhove.

Krieger-Kameradschaft

Leer

Die Mitglieder werden an den
am **Mittwoch, d. 5. August 1936,**
abends 8^{1/2} Uhr,
im Vereinslokal stattfindenden

Kameradschafts-Appell
erinnert. Sehr wichtige Tages-
ordnung! Es ist Erscheinen aller
Kameraden erforderlich.
Der Kameradschaftsführer.

Deutsche, kauft deutsche Waren!

Wirtschaft / Schifffahrt

Deutschland und Niederländisch-Indien

Deutsche Handelskammer für Niederländisch-Indien

Der „Javase Courant“ veröffentlicht die sieben genehmigten Statuten der Deutschen Handelskammer für Niederländisch-Indien. Sitz Batavia. Die Aufgabe der Kammer ist die Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Niederländisch-Indien sowie die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder.

Die Kammer ist bestrebt, ihre Aufgaben durch Förderung der guten Beziehungen zwischen allen Zweigen der niederländisch-indischen Verwaltung und den Organisationen der Wirtschaft, durch Propaganda für deutsche Industrieerzeugnisse, Vermittlung bei Handelsgeschäften und Rechtsverträgen, wirksame Informationsstätigkeit, Auskunftserteilung und schließlich durch eine möglichst enge Zusammenarbeit mit den deutschen Organisationen zu lösen.

Die Tätigkeit des Vorsitzenden sowie der Verwaltungsmitglieder ist ehrenamtlich. Lediglich der Syndikus wird befohrt. Mitglieder können deutsche Staatsangehörige werden und sämtliche juristische Personen, die deutsche Interessen in Niederländisch-Indien vertreten. Die Verwaltung entscheidet über die Mitglieder-Aufnahme.

Leipziger Herbst-Baumesse

Besondere Aufmerksamkeit wird auf der bevorstehenden Leipziger Baummesse den beiden großen Hauptaufgaben des Wohnungs- und Stedlungsbaues gewidmet: einmal dem Bau der Kleinsiedlungen (Heimstättenfiedlung), und zum anderen der Förderung des Volkswohnungsbaues. Im Rahmen der Herbstbaummesse wird in diesem Jahr vom Deutschen Werkbund im Auftrag der Reichskammer der bildenden Künste eine Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk“ durchgeführt.

Zusammenfassung der technischen Reichsbahnleitung

Mit dem heutigen Tage, dem 1. August, tritt eine grundlegende Neuordnung in der Organisation der Deutschen Reichsbahn in Kraft, die nach außen hin in der Zusammenfassung der bisher getrennt arbeitenden vier Reichsbahnzentralämter ihren Ausdruck findet. Die Reichsbahnzentralämter — nicht zu verwechseln mit den Reichsbahndirektionen — haben besondere technische, konstruktive und Planungs-

arbeiten zu erledigen. Die Zusammenfassung dieser Ämter, von denen das Amt München zunächst noch in engerer Anlehnung an das Zentralamt Berlin in der gleichen Form bestehen bleibt, bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Vereinheitlichung und Vereinfachung der technischen Leitung der Deutschen Reichsbahn.

Tierzuchttagung 1936

Der Forschungsdienst (Reichsarbeitsgemeinschaften der Landbauwissenschaften), Berlin, veranstaltet gemeinsam mit dem Reichsnährstand und der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde in der Zeit vom 27. bis 31. August 1936 in Bremen, Oldenburg und Bad Zwischenahn eine Tierzuchttagung, die unter besonderer Förderung des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft steht. Die Tagungszeit wird ausgefüllt durch eine Reihe von Forschungsveranstaltungen, zu deren Ergänzung verschiedene Besichtigungsfahrten stattfinden.

Deutsche Centralbodenkredit-A.G.

Das Institut Deutsche Centralbodenkredit-A.G., teilt mit, daß sein Schlussabfindungsangebot an die Inhaber der Anteilsscheine zu den 1/2 v. H. (jetzt 5/2 v. H.) Central-Gold-Rendebriefen vom Jahre 1926, Ausgabe 2 (Liquidationspfandbriefe), der vormals Preussischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft als angenommen gilt, da die innerhalb der gezielten Frist von sechs Monaten eingelegten Widersprüche die erforderlichen 15 v. H. der Goldmarkenprüfung sämtlicher bei der Verteilung zu berücksichtigenden Gläubiger nicht erreicht haben.

Kraftwerk an der Düna

Wie der lettlandische Finanzminister mitteilte, sei er vom Ministerrat beauftragt worden, mit einer schwedischen Gruppe in Verhandlungen über die Errichtung eines großen Düna-Kraftwerkes bei Regum (östlich von Riga) zu treten. Dieser Auftrag sei nach einer Reihe unverbindlicher Verhandlungen auch mit anderen Gruppen erfolgt. Durch das Düna-Kraftwerk bei Regum sollen die gewaltigen Wassermassen der Düna nutzbar gemacht werden, um Lettland mit elektrischer Energie zu versorgen.

Aus Gorn und Provinz

Stadtkreis Wilhelmshaven in das Gebiet der Landesbauernschaft Oldenburg einbezogen

Der Landesbauernführer gibt bekannt, daß laut Aenderung des Reichsbauernführers vom 1. Juli 1936 der Stadtkreis Wilhelmshaven zum Gebiet der Landesbauernschaft Oldenburg gehört.

Großfeuer in Butjadingen

Am Sonntag morgen gegen zwei Uhr früh entstand in Abbehauser Wisch bei Nordenham ein Großfeuer, das das landwirtschaftliche Gebäude des Landwirts Sieffen vernichtete. Die Wohnung wurde dank dem tatkräftigen Eingreifen der örtlichen und der umliegenden Wehren gerettet. Der Brand, der durch Selbstentzündung des Heus entstanden war, vernichtete 95 Kubik Heu. Ferner verbrannte fast das gesamte landwirtschaftliche Inventar. Auch kamen in den Flammen eine Kuh und drei Kälber um.

Heerführer der Kriegsoffer in Detmold

Seit Wochen sind die Vorbereitungen für die große Heerschau der NSDAP in Gange. Wie nunmehr feststeht, werden am 8. und 9. August über 20000 Frontkämpfer und Kriegsoffer aus Lippe und besonders aus Weiskalen mit vielen Sonderzügen nach Detmold kommen. Der Reichskriegsofferführer Oberländer trifft am Sonnabend nachmittags in Detmold ein, um an der großen Amtswahltagung teilzunehmen.

Aus dem Kieler Hafen

Vom 23. bis 29. Juli 1936 gingen im Kieler Hafen insgesamt 90 Fahrzeuge mit 17879 RT. ein. Zur Ergänzung von Rohlen und Proviant kamen außerdem 21 Fahrzeuge mit 14710 RT. 77 Fahrzeuge waren beladen. 96 Fahrzeuge mit 20199 RT. gingen aus.

Norwegisches Paddelboot auf der Elbe gefentert

Auf der Elbe wurde bei Kilometer 522 vom Arbeitsdienst des Wasserbauamtes ein kleines treibendes Paddelboot aufgefunden, das die norwegische Handelsflagge führte und den Namen „Abby“ trägt. Die Vermutung liegt nahe, daß der Besizer einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist.

Eröffnung der Wasserportausstellung in der Segelolympiade Stadt Kiel

Der nahegelegene Gedanke, in der Segelolympiade Stadt Kiel während der Tage der Olympiade eine großangelegte Wasserport-Ausstellung zu veranstalten, hat durch das Institut für Deutsche Wirtschaftspraganda in enger Zusammenarbeit mit der Partei, der Kriegsmarine und anderen interessierten Kreisen eine glückliche Verwirklichung gefunden. Im Sindhamburg-Ufer, von dem aus man einen prächtigen Ueberblick auf das Segelamprevier hat, entstand in enger Tag- und Nachtarbeit ein ausgedehnter Komplex, der in seinen Zellen alles birgt, was man von einer solchen Ausstellung während einer internationalen Veranstaltung verlangen kann. Die Ausstellung wurde Sonnabend mittags in Anwesenheit der Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Kriegsmarine und der Stadt Kiel feierlich eröffnet. Besonders interessant ist, den Kampferlauf der Segelboote an Hand von Modellen zu verfolgen. Die Kampferhandlung wird jeweils nach dem Stand der Rundfunkmeldungen aufgebaut.

Neunzehn Schafe von wildernden Hunden zerrissen

In Hove, Kreis Harburg, fielen wildernde Hunde über eine Schafherde her und töteten neunzehn Schafe. Die Eigentümer der Hunde konnten ermittelt werden. Dem Besizer der Schafe ist ein Schaden von rund 800 RM. entstanden.

Tödlicher Unfall eines Fünfjährigen

In Freen geriet das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Krusopp unter einen Lastzug und wurde schwer verletzt. Man brachte den Jungen in die elterliche Wohnung, wo sich alsbald zwei Ärzte um ihn bemühten. Ihre Bemühungen blieben jedoch erfolglos; nachts ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Regier Schiffsverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal

Der Schiffsverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal zeigte im Monat Juli eine weitere Steigerung, obgleich im Monat Juni fast 2700 Schiffe die Schleusen passierten. Im verflohenen Monat mußten oft täglich neunzig Schiffe und sehr häufig noch mehr durch die Meppener Schleusen gesteuert werden. Seit Bestehen des Dortmund-Ems-Kanals ist noch nie ein so starker Verkehr zu verzeichnen gewesen. Befördert wurden vom Industriegebiet hauptsächlich Kohlen, Koks und Baumaterialien für Wegebauzwecke. Als Rückfracht kamen neben Erz, Eisenschrott und Grubenholz auch Getreide und Strohgut in Frage.

Der grauenvolle Leichensund in Wetter a. d. Ruhr

Leitgedächtnis des Chemannes

Die Kriminalpolizei in Bochum teilt mit: Die mit größtem Nachdruck betriebenen polizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung des grauenhaften Leichensundes in Wetter an der Ruhr haben sehr rasch zum Erfolge geführt. Nach Zeugenbefragungen stand mit ziemlicher Sicherheit fest, daß der mutmaßliche Täter den um 20.40 Uhr in Wetter einlaufenden Personenzug benutzt hatte, der in Waane-Eickel eingekert wird. Es ist weiter u. a. festgestellt worden, daß die zum Verpacken der Leichenteile benutzten Säcke von der Jüderaffinerie Braunschweig stammen und nach ihrem Ausbruch Feinzuder enthalten haben mußten.

Am Sonnabend abend wurde der Kriminalpolizei bekannt, daß seit einigen Tagen die 25 Jahre alte Ehefrau des Angestellten Konditormeister Gerhard Kulicke (H. R. im Trauring) aus Waane-Eickel vermißt wurde, auf welche die Personalbeschreibung der Leiche zutrifft. Auffallenderweise paßten auch die Personalbeschreibungen über den mutmaßlichen Täter auf den Chemann. Wegen des Zusammentreffens aller dieser Umstände wurde Kulicke sofort zur Verantwortung gezogen. Er behauptete anfangs, daß seine Frau vermißt sei und jeden Tag zurückkehren müsse, bequente sich aber schließlich doch zu einem teilweisen Geständnis. Nach seinen Angaben beim ersten Verhör habe er seine Frau, mit der er seit gut einem Jahr verheiratet ist, mit der er aber seit längerer Zeit in Unfrieden lebe, in der Nacht zum Donnerstag im Streit erschlagen. Wegen seiner späten Heimkehr vom Wirtschaftsbetrieb sei es zwischen ihnen zu einer tätlichen Auseinandersetzung gekommen, wobei die Frau so unglücklich gefallen sei, daß der Tod nach etwa zehn Minuten eintrat. — Die unglückhaften Sturzbeurteilungen bedürfen selbstverständlich noch eingehender Nachprüfung. — Aus Angst vor der Entdeckung habe er dann am nächsten Morgen die Leiche seiner Frau mit einem Rasiermesser und einem Beil zerstückelt, in Säcke und Papier verpackt und am Donnerstag abend mit dem Zuge nach Wetter gebracht und dort im Gartenteich versepnt.

Schiffsbewegungen

Attiengesellschaft für Handel und Verkehr, Emden. Ems-Stram, Stettin, löst. Erta Krigen, Stettin, löst. Jakobus Krigen, Emden, ladet. Solauhe 31. 7. von Archangelst nach Rotterdam. Stadt Emden 2. 8. von Stettin nach Emden. Emsland 30. 7. von Stettin nach Rutea. Monun, Rotterdam nach Narvik. Passat 31. 7. von Narvik nach Rotterdam. Tsifun, Rotterdam.

Krivatschiffer-Vereinigung Weser-Ems e. G. m. b. H., Leer. Schiffsbewegungsliste vom 3. August. Verkehr zum Rhein: „Vorwärts“, Fogelicht, 1. 8. von Leer zum Rhein. „Räthe“, Wöhmann, in Duisburg löschbereit. „Fenna“, Hartmann, ladet in Bremen. „Eben-Ezer“, Ufen, 3. 8. von Bremen nach Leer. „Dede“, Freese, ist weiter zum Rhein. „Frieda“, Schaa, ladet in Bremen — Verkehr vom Rhein: „Udine“, Prach, ladet am Rhein. „Hedwig“, Mertens, repariert in Oldenburg, soll 3. 8. in Bremen laden. „Rival“, de Jonge, lösch-ladet in Bremen. „Gerhard“, Oltmanns, auf der Fahrt von Duisburg nach Leer. „Bruno“, Feldtamp, auf der Fahrt von Duisburg nach Leer. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: „Gertud“, Hartmann, lösch in Dortmund, weiter nach Hamm. „Hoffnung“, Beckmann, lösch in Münster, weiter nach Hamm. „Sturmvogel“, Badewien, ladet in Hamm. „Annamaria“, Schöon, ladet in Bremen. „Herbert“, Reemann, ladet in Bremen. „Rehwieder“, Kramer, lösch in Dortmund, ladet in Schermbek. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen: „Günter“, Zwanzfeld, ladet in Osabrück. „Johanne“, Friederichs, auf der Fahrt von Schermbek nach Leer. „Netty“, Grest, lösch in Oldenburg. „Emanuel“, Maas, auf der Fahrt von Dorsten nach Apen. „Alte“, Wimmers, auf der Fahrt von Walthrop nach Leer. „Mutterlegen“, Benthale, lösch in Bremerhaven. „Reinhard“, Harders, ladet in Nienburg. — Verkehr nach den Ems-Stationen: „Marie“, Schliep, von Brem ennach Emden. „Gret“, Doyen, lösch in Leer. „Frieda“, Bischer, ladet in Emden. „Hermann“, Kauert, lösch in Leer. „Maria“, Badewien, lösch in Leer. — Verkehr von den Ems-Stationen: „Margarethe“, Meiners, lösch in Bremen. „Anna“, Samsen, lösch in Oldenburg-Bremen. — Diverse andere Schiffe: „Schwalbe“, Badewien, ladet in Leer für Norden. „Jupiter“, Haal, lösch in Wangerooze. „Nordstern“, Badewien, fährt Busch von Meppen nach Norden. „Mega“, Schaa, von Haren nach Carolinensiel. „Concordia“, Deters, lösch in Vortum. — Seine fahren: „Rehwieder“, Bathmann; „Anna-Gesine“, Peters; „Hoffnung“, Briet; „Srene“, Briet; „Gerda“, Güntes; „Eina“, Güntes; „Gretel“, Fogelicht; „Hermann-Sobann“, Siefen; „Möbe“, Prach; „2 Gebrüder“, Heitens; „Tea“, Schulma; „Nifriesland“, Schrage; „Marga-Luise“, Schrage; „Gebte“, Weinen; „Antje“, Schöon; „Margarethe“, Lepe; „Johanna“, Garrels; „Johanne“, Bub; „Heimat“, Pauw; „Johann“, Hoffmann; „Almuth“, Arends; „Antine“, Schulma.

Hamburg-Amerika-Linie. Deutschland 1. 8. von Cöb nach Newport. Hagen 1. 8. an Antwerpen. Niris 2. 8. Bishop Rod pass. nach Bremen. Seattle 1. 8. an Seattle. Cordillera 2. 8. Azoren pass. nach Plymouth. Caribia 1. 8. an Barbados. Patricia 3. 8. an Bremen. Phrygia 2. 8. an La Guayra. Palatia 1. 8. von Hamburg nach Bremen. Syria 1. 8. von Curacao nach Trinidad. Saarland 2. 8. Start Point pass. nach Bremen. Ammon 3. 8. von Guayaquil nach Lobitos. Cassel 2. 8. Bliffingen pass. nach Kapstadt. Neumark 2. 8. Aden pass. nach Colombo. Mecklenburg 1. 8. Kap der Guten Hoffnung pass. nach Datar. Kulmerland 31. 7. ab Rotterdam nach Port Said. Sauerland 31. 7. ab Dairen nach Tatu. Rheinland 2. 8. ab Penang nach Colombo. St. Louis 2. 8. ab Bergen nach Hamburg. Milwaukee 2. 8. ab Molde nach Merof.

Hamburg-Äthiopien-Linie. Antonio Delfino 1. 8. von Pernambuco nach Rio de Janeiro. Cap Norte 1. 8. von Montevideo nach Buenos Aires. General Artigas 1. 8. von Fundal nach Bouffien. General San Martin 1. 8. von Bremerhaven nach Boulogne. Madrid 1. 8. von Montevideo nach Santos. Espana 2. 8. in Rio de Janeiro. Vigo 1. 8. von Las Palmas nach Vigo. Amalfia 1. 8. von Cabedello nach Natal. Holstein 3. 8. in Antwerpen. Parana 31. 7. von Santos nach Paranaguá. Lanus 3. 8. Bliffingen passiert. Uruguay 3. 7. in Rio de Janeiro. Cap Arcona 2. 8. von Rio de Janeiro nach Montevideo. Monte Olivo 3. 8. in Hamburg. Monte Sarmiento 1. 8. vor Bergen.

Deutsche Afrika-Linie. Lübingen 29. 7. ab Beira. Ubona 1. 7. ab Las Palmas. Usutuma 2. 8. ab Bliffingen. Tan-

ganika 1. 8. ab Antwerpen. Uundi 2. 8. an Rotterdam.

S. C. Horn, Hamburg. S. C. Horn 1. 8. von Dover nach Port of Spain.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Aghaia 1. 8. von Linn nach Smit. Adana 2. 8. von Biräus nach Oran. Alfa 1. 8. Gibraltar passiert. Andros 2. 8. in Merfin. Arta 2. 8. von Bliffingen nach Oran. Baden 1. 8. Quessant passiert. Bohum 2. 8. in Saloniki. Dornbe 1. 8. von Haydarpaşa nach Burgas. Heraklea 31. 7. in Jangulbat. Herlohn 1. 8. Bliffingen passiert. Ithata 1. 8. von Oran nach Biräus. Larissa 1. 8. von Dubrownik nach Oran. Milos 1. 8. von Kopenhagen nach Nordenham. Samos 3. 8. in Bliffingen. Smyrna 2. 8. von Brindisi. Valona 1. 8. von Nikuna nach Patras.

Oldenburg-Vorungische Dampfschiffs-Agdererei, Hamburg. Palajes 1. 8. von Vigo nach Hamburg. August Schulze 1. 8. von Lissabon nach Hamburg. Palos 1. 8. von Lissabon nach Hamburg. Croushagen 1. 8. von Nemours nach Saffi.

Curhavener Frischdampferbewegungen vom 2.3. August. Von See: Jd. Vorwärts, Eberbrügge, Farmen. — Nach See: Jd. Julius Hof, Eppendorf, Oltpreuken, C. B. Andersen, Adolf Bienen, Beuthen, Fladengrund, Max Kochen, Adolf Kühling, Bahrenseld, Hanjeat, Eberfeld, Finkenwärd, Gotha, Senator Brandt, Nikobüttel, Senator D'Swald, Bürgern. Mönkeberg, Merkur, Otto Kroqmann, Neufunland, Senator Fredödh, Thüringen, Rensfeld, Düßeldorf, Neptun, Oesterreich.

Belgischer Schiffsverkehr beilegt

Der Streit in der belgischen Handelschiffahrt konnte jetzt völlig unerwartet doch noch beigelegt werden. Während der Vermittlungsvorläufer des Verkehrsministers Jaspard von den Seelenten zunächst abgelehnt worden war, berief der Belgische Transportarbeiterverband noch eine Versammlung ein, in der beschlossen wurde, entsprechend der Haltung der Seearbeiter die Arbeitswiederaufnahme allgemein zu empfehlen. Es konnten bereits Mannschaften für etwa zehn Dampfer angeworben werden.

Drittes polnisches Schiff im Nordamerikadiens

Da die jahrelangmähigen Reisen der Motorische „Pilsudski“ und „Batoty“ für August und September stark besetzt sind und besonders für die Rückfahrten nur wenig Plätze zur Verfügung stehen, hat sich die Gdynia-Amerika-Linie entschlossen, im August ein drittes Schiff in den Amerikaverkehr einzustellen, und zwar den Dampfer „Rosciuiko“ (6900 RT.). Dieser Dampfer gehört zu den ältesten Schiffen der polnischen Handelsmarine (erb. 1915), war mehrere Jahre im Amerikaverkehr beschäftigt und wurde im vorigen Jahre nach einer Renovierung in den Verkehr Konstanta-Haifa eingestellt.

Gründung neuer Reedereien auf den Mandinseln

Eine in Maricham in Gründung begriffene Reederei-aktiengesellschaft namens Adoans hat in den Vereinigten Staaten den Dampfer „Benito“ von 2950 RT. gekauft. Eine weitere neue Reedereigesellschaft, deren Namen noch nicht feststeht, wurde ebenfalls in Maricham mit einem Aktienkapital von 1,2 Mill. Fmk. gegründet. In der Gesellschaft ist auch der bekannte finnische Segelschiffreeder Seefahrtsrat Erikson beteiligt. Zweck der neuen Reedereigesellschaft ist Anlauf eines Frachtdampfers im Auslande.

Japan fördert die Trampschiffahrt

Das japanische Verkehrsministerium ist mit einem neuen Plan zur Verbesserung und Förderung der japanischen Schiffsahrt an die Öffentlichkeit getreten. Der wesentliche Inhalt des neuen Planes ist einmal der Bau von schnellen Trampschiffen mit mindestens 20 Knoten Geschwindigkeit; ferner wird eine Subvention für die japanische Trampschiffahrt in Vorschlag gebracht. Das Programm, das weiter die Entwicklung neuer Schiffsrouten und die Förderung der Konstruktion höchstwertiger Schiffsstypen vorstelt, ist in weitgehendem Maße von Gesichtspunkten der Landesverteidigung abhängig. Während das bestehende japanische Geleze zur Verbesserung des Schiffsstandards für Frachtdampferneubauten eine Leistung von 17 bis 18 Knoten fordert, sollen alle Frachtdampferneubauten nach den Bestimmungen des neuen Planes eine Geschwindigkeit von 20 Knoten haben. Die Baukosten erhöhen sich durch diese Bedingung ungeheuer. In einer Reutersmeldung über den neuen Plan des japanischen Verkehrsministeriums werden die Aufwendungen für den neuen Plan auf jährlich 600 000 Pfund Sterling geschätzt.

Die ostfriesischen Imker in der Erzeugungsschlacht

Neue Wege und Ziele der ostfriesischen Bienenzucht.

In der großen Erzeugungsschlacht des Reichsnährstandes um die Selbstversorgung unseres Volkes kämpft auch die deutsche Imkererschaft...

Die jährliche Einfuhr an Honig beträgt bisher immer noch 50 000 Doppelzentner. Das ist ein Millionenbetrag in Devisen.

Es ist heute klar erkannt, daß zur Erreichung des Zieles der Selbstversorgung mit Honig alle Imker in allen Teilen Deutschlands nach gemeinsamem Plane vorgehen müssen.

1. Die sogenannte Ausweitung der deutschen Bienenzucht, d. h. eine Gesamtsteigerung des Ertrages durch die Vermehrung der Zahl der Bienenvölker.

„Wenn die Zahl der Bienenvölker von dem gegenwärtigen Stand von zwei Millionen auf zweieinhalb Millionen gebracht werden könnte, wäre die Selbstversorgung mit Honig gesichert.“

Deshalb hat die Reichsfachgruppe für dieses Jahr die Parole ausgegeben: „Jeder Imker stellt ein Volk mehr auf!“

2. Die Steigerung der Leistung des einzelnen Bienenvolkes! Das kann zunächst geschehen durch verbesserten Zuchtbetrieb und richtige Pflege...

Glücklicherweise hat sich jetzt das Blatt gewendet. Es gibt heute andere Mittel und Wege, einen erneuten großen Aufschwung zu erzielen.

wiesen und -weiden. Sie wurden auch durch verbesserte Pflege (Kunstdünger!) immer besser. Statt der Spätsommer- und Herbsttracht haben wir also eine Frühsummertracht, oder statt „Naturtracht“ eine „Kulturtracht“.

Das kann sehr leicht geschehen, wenn alle ostfriesischen Imker sich zuerst einmal von ihrem alten Strohbienenkorb trennen und dafür den Kastenbetrieb einführen...

Weiter wird eine Steigerung des Ertrages dadurch erreicht, daß man sich eine Dauertracht anschafft, und zwar durch Wanderung. Für die ostfriesische Imkererschaft ist das eigentlich nichts Neues...

Seit einigen Jahrzehnten kam der Niedgang des Rapsanbaues durch die Einfuhr billiger Auslandsöle und -setts. Mit dem Bestreben der Reichsregierung, unser Volk auch in Del und Fett unabhängig zu machen...

Am besten eignen sich zur Wanderung feste Kästen, weniger Aufhängekästen. Das Vorzüglichste ist ein Wanderwagen mit fest eingebauten Kästen...

Endlich folgt als Höchstes der Weg der planmäßigen Zucht, das heißt Auswahl der besten Zuchttiere und Nachzucht nur von diesen. Es ist derselbe Weg, den die Landwirtschaft schon immer beschritten hat...

Wir haben in Ostfriesland nämlich ungefähr 20 000 Völker. Die Königin legt in der Hauptzeit täglich 1500-2000 Eier; aus jedem Ei kann der Imker durch „künstliche Königinnen-...

zucht“ aber eine Königin entstehen lassen. Es würden also die Eier aus einer Begezeit von 10-15 Tagen ausreichen...

Praktisch sieht die Sache natürlich etwas anders aus. Es läme nämlich noch darauf an, diese besten Königinnen auch mit den besten Drohnen zu paaren, was nicht ohne weiteres möglich ist...

Auch in Ostfriesland sind jetzt von dem Bienenmeister Hochzuchtköniginnen eingeführt und dafür mehrere „Belegstellen“ eingerichtet worden.

Jedem ostfriesischen Imker ist also jetzt Weg und Möglichkeit gezeigt, seinen Honigertrag zu steigern und damit nicht nur sich selbst, sondern auch dem ganzen Volke einen großen Dienst zu erweisen.

Selbstentzündung des Heus

Etz. Mähjährlich sind unzählige Brände — auch in unserer engeren Heimat — zu verzeichnen, die durch Selbstentzündung von Heu verursacht werden. Große Werte von Volkswerten gehen auf diese Weise verloren...

Wo lan't angahn

Waltheer wohnde up de Kupersegaste in Veer en olle Timmerbaas, Koert Brand. He was Schipstimmermann west. Man dat ewige Herumdweelen upt Water was hum lasteg worden...

Up de Kupersegaste in Veer harren sien Ollen wohnt. Wat sul he wal beters down, as in dat moje Huuste intreden. Daar tun he madelt en litte Warfste foor sil tore hte maken.

Kun was he der weer. Föör in de Arideneerswinkel leet he 't alle stahn, net, as dat west was. He staeferde de Ruum mit allerhand Reue wat, dat he fan sien Westreffen mitbröcht har.

In't Midden oder de Linnbankle hung en grote Fögelkaste. Daar har he en gröine Papagai in, de he fan sien leede Indiensöcht mitbrocht har. Alto fööl Woorden tun he wal weel proten...

Nits dee he leever. An ji Könen jou ja wal begriepen, dat hum dat up en Hand full Woorden mehr of minner neet answan. An of dat alle wahr was, wat he fertellen dee?

In de Sommerdag fatten se föödt Huuns. Up en gröine Wante de Ollen, dat Jungfööl hum um höör tou. Dee Tiet

was de Wannern föödt Huus mit sien Banke noch föör de Fierawend. Daar fatten se, col wal up rüsten Stonlen, de se tou de Riken uuthaalt harren, en rooken höör Steenen-Endje, Vostflopper of ool wal de heel lange Pipe.

Bi Mallweer of in Winterdag fatten se ool wal in de Winkel, waar se de gröine Banke dan henhäalt harren, ef went' heel kolt was, in de Riken umt open Föör to. Junge, wat tun Koert dan moi fertellen fan de wide Welt.

Kun was der eene, de wohnde neet wiet fan Koert of. En Sniderbaas, Siben Köster mit Naam. Was en beste, leewe Keerl. Dat he wat neefgiereg un ool leep wanntroueg was, dat was so sien Gewe, sülnst tun he der niks an doua.

Up en Föörmdag, as he wisse wuß, dat Koert nu liefallenneg in sien Warfste was, tun he dat neet langer fullhollen, he muß eefkes na hum to. As he de Huusdöre openmaken dee, do fung de Döörkloede an to pingeln...

In en anner Gefall reep de Fögel dan smaals: „Jes wel!“ Fandage plierde he boot weer mit sien swarte Dgen, man he see niks, heelendal niks.

„Goun Dag“, seggt Siben togen Koert, de net to de Riken uut in de Winkel kwam, „man nu fraag ik di, wat is dat fööd en Kroatir, de daar in dat Gefangenhüuste sitten dait?“

„Du bist hier nu allenneg un daarom wil ik di dat ool wal ferraden, man ik segg di't bloot, wen du mi in de Hand belouwen dait, dat du dat nims weer nafertelst. Wulste dat?“

Siben wul wal bolt baken föör Neefgiereg. Wal wul he dat. Nims jul fan hum wies worden, wat Koert hum fertellen dee, nims up de heele Welt. Dat was nu Water up Koert sien Wöden.

Ja en halve Stinne un noch langer hul dat Ferteltsel an. Upt lesde see he, dat se daar Lü antruffen harren, de fachen alle so uut, netterkraat, as disse daar in de Kaste. Un, he wul hum dat man seggen, dit was der eene fan. Dit was eene fan de Winsten, de daar lewen deen. Man he jul jo un jo niks nafertellen. Do wur de Snider kant mal: Dat tun he anner Lü wies maken, hum neet, un he leep mit düsse Kop na sien Huus to.

Na en Dag of wat, et was in de fronge Wörgenstammen, do was et swart fan Fööl fööd Koert sien Huus. De Papagai was to de Kaste uitkomen un fat nu bowen upt Daf. De heele Kupersegaste was in Uprour. Se reepen un lodden hum. Man he kwam neet. Siben was midden man all dat Fööl.

Se harren en Vedder tegent Huus ansett, de leed jahliin over dat Daf langs. Man nims troude silt, de Fögel to gripen. „Ji Bangbüllen“, seggt Siben, „is dat ool wat!“ Un wipsdt was he bowen up de Vedder dichte bi de Papagai. Mit eenmaal relde de silt hoog — et was dat eersde maal, dat Siben tegenvordag was — un reep:

„Dööslop“, reep he, „maal, dat de Draai frigt!“ Heel overt Stihar bleef Siben in een Stikl stahn, reet fööd Benantheit de Pole fan de Kop un see:

„Dch, nehmen Se mi dat man neet fööd dwaad, mien Heer, it meende, Se wassen en Fögel.“ Slepsteerts troop he weer bi de Vedder hendaal.

Wat dat har ji ins hören julst, wat dat fööd en Gela'h of-gaw. Un de Papagai bowen up de Daf. he lachde mit, un kroop rüggels, net as Siben, bi de Vedder hendaal und dat liekut weer in sien Bau.

Kun muß Siben Befraged, was geen Spier mehr waantroueg un löövde 't alle, wat Koert hum fertelt har. He bürs ja niks nafeggen, man wo fun't angahn!